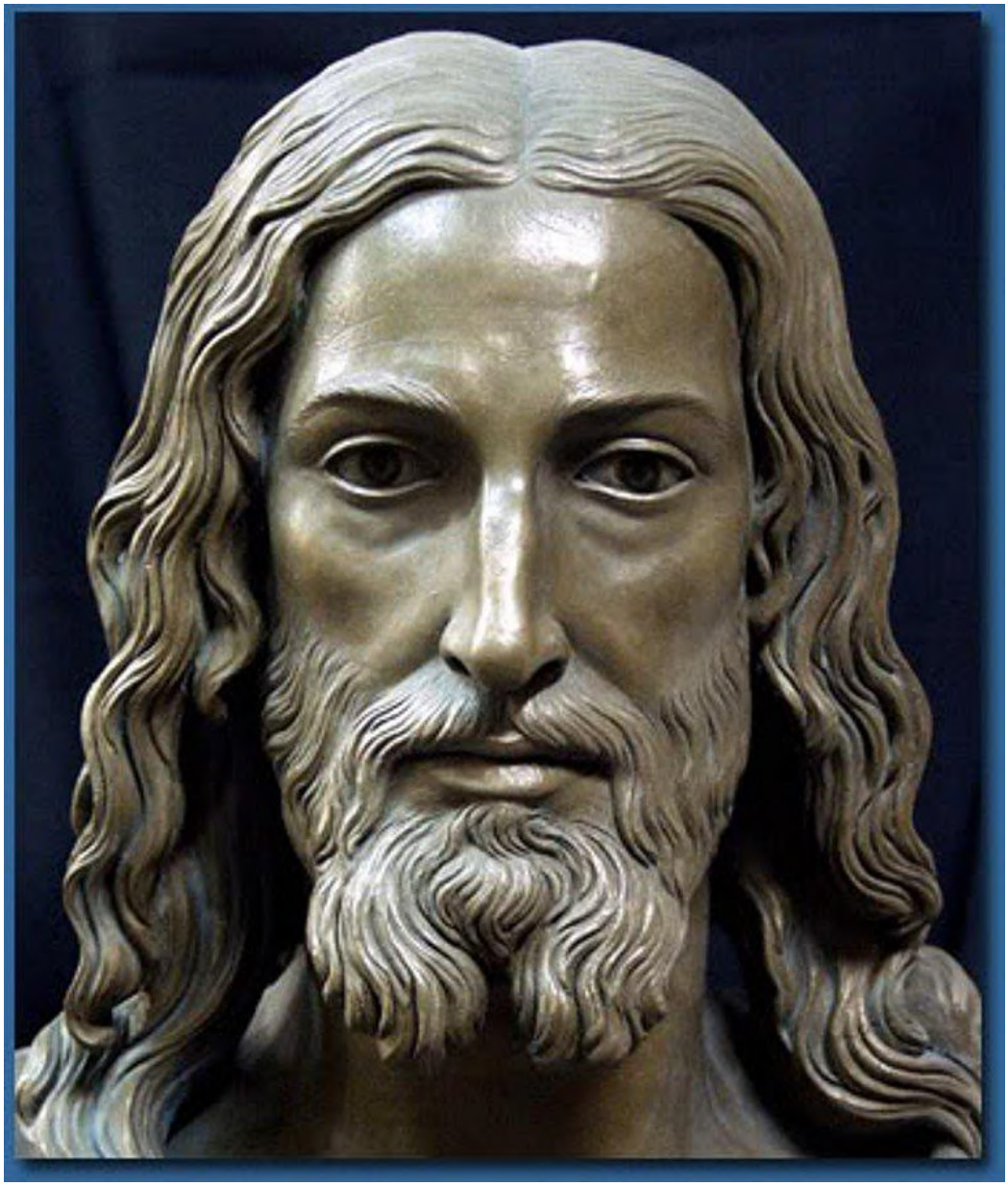

Peter Egger

DER KATHOLISCHE GLAUBE

Eine kompakte Katechese

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	5
I Gott	7
Die Existenz Gottes	7
Das Wesen Gottes	9
Die Bedeutung Gottes	11
Die Schöpfung Gottes	13
II Jesus Christus	15
Die Quellen über Jesus	15
Die Menschwerdung Jesu	17
Das Leben Jesu	19
Das öffentliche Auftreten Jesu	21
Die Botschaft Jesu	23
Das Reich Gottes	23
Die Seligpreisungen	25
Die Umkehr	27
Die Frömmigkeit	29
Das Vater unser	31
Das Wirken Jesu	33
Die Seelsorge Jesu	33
Die Wunder Jesu	35
Die Dämonenaustreibungen Jesu	37
Die Erlösung durch Jesus	39
Das Leiden und Sterben Jesu	41
Der Abstieg Jesu in das Reich des Todes	43
Die Auferstehung Jesu	45
Die Himmelfahrt Jesu	47
III Der Heilige Geist	49
Das Wesen des Heiligen Geistes	49
Das Wirken des Heiligen Geistes	51
Die Dreifaltigkeit	53

IV Die Kirche 55

Die Gründung der Kirche 55
Das Wesen der Kirche 57
Die Eigenschaften der Kirche 58
Die Aufgaben der Kirche 59
Die Gemeinschaft der Heiligen 60

V Die Sakramente 61

Die Gnadenzeichen der Sakramente 61
Die sieben Sakramente 63
Die heilige Messe 65
Die Vergebung der Sünden 67

VI Das ewige Leben 69

Die Unsterblichkeit der Seele 69
Der Tod 71
Das Gericht 73
Der Himmel 75
Die Hölle 77
Das Fegfeuer 79
Das Ende der Welt 81

VII Die Zehn Gebote 83

Erstes Gebot: Du sollst an einen Gott glauben! 85
Zweites Gebot: Du sollst den Namen Gottes nicht verunehren! 87
Drittes Gebot: Du sollst den Tag des Herrn heiligen! 89
Viertes Gebot: Du sollst Vater und Mutter ehren! 91
Fünftes Gebot: Du sollst nicht töten! 93
Sechstes Gebot: Du sollst nicht die Ehe brechen! 95
Siebtes Gebot: Du sollst nicht stehlen! 97
Achtes Gebot: Du sollst nicht lügen! 99
Neuntes Gebot: Du sollst nicht begehren deines Nächsten Frau! 101
Zehntes Gebot: Du sollst nicht begehren Deines Nächsten Gut! 102

Schlußwort 103

Autor 104

VORWORT

Ein geistiger Aufbruch

Wir erleben heute einen zunehmenden geistigen **Aufbruch**! Viele Menschen sehnen sich nach einem Leben, das von geistigem **Licht** und seelischer **Freude** erfüllt ist. Sie suchen nach einem tieferen **Sinn**, der ihrem Leben ein dauerhaftes **Glück** schenkt. Sie suchen nach Quellen, die ihnen eine innere **Kraft** und ein neues spirituelles **Leben** vermitteln.

Die Suche nach dem Glauben

Viele Menschen suchen heute nach einem **Glauben**, der ihnen eine klare Antwort auf ihre tieferen Fragen gibt und ihnen eine klare **Orientierung** und einen festen **Halt** vermittelt. Dabei entdecken viele Menschen den **katholischen Glauben**, der ihnen eine klare Antwort, eine klare Orientierung und einen festen Halt geben kann.

Ein Grundwissen über den katholischen Glauben

Diese kleine Schrift enthält eine kurze Einführung in den **katholischen Glauben**. Es geht dabei um eine Erklärung des Glaubens an **Gott**, an **Jesus Christus** und an den **Heiligen Geist**. Diese Schrift erklärt auch die Bedeutung der **Kirche** und der **Sakramente**. Sie führt schließlich in die christliche Lehre über das **ewige Leben** und das **Ende der Welt** ein.

Die Grundwerte der Zehn Gebote

Diese Schrift enthält auch eine kurze Einführung in die **Zehn Gebote**. Sie befasst sich zunächst mit den ersten drei Geboten, die sich auf **Gott** beziehen, und erklärt dann die weiteren Gebote, die sich auf den **Menschen** beziehen. Es geht dabei um die Grundwerte der Familie, des Lebens, der Ehe, des Eigentums, der Wahrheit, der Treue und des sozialen Friedens.

Ich wünsche Ihnen alles Gute und Gottes besonderen Segen!

Brixen (Südtirol) 2024 Peter Egger

DAS KATHOLISCHE GLAUBENSBEKENNTNIS

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde,
und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige katholische Kirche,
die Gemeinschaft der Heiligen,
die Vergebung der Sünden,
die Auferstehung der Toten
und das ewige Leben. Amen.

DIE ZEHN GEBOTE

1) Du sollst an einen Gott glauben!
2) Du sollst den Namen Gottes nicht missbrauchen!
3) Du sollst den Tag des Herrn heiligen!
4) Du sollst Vater und Mutter ehren!
5) Du sollst nicht töten!
6) Du sollst nicht die Ehe brechen!
7) Du sollst nicht stehlen!
8) Du sollst nicht lügen!
9) Du sollst nicht begehren deines Nächsten Frau!
10) Du sollst nicht begehren deines Nächsten Gut!

I GOTT

DIE EXISTENZ GOTTES

Einführung

Der katholische Glaube beginnt mit dem **Glauben an Gott**. Der Glaube an Gott setzt voraus, dass sich der Mensch die grundsätzliche Frage nach der **Existenz Gottes** stellt. Er muss nach Möglichkeiten suchen, die Existenz Gottes zu erkennen und zu erfahren. Die katholische Lehre weist darauf hin, dass es mehrere Möglichkeiten und Wege gibt, die **Existenz Gottes** zu erkennen und zu erfahren. Es gibt den Weg über die **Natur,** das **Gewissen**, die **Philosophie**, die **Heilige Schrift** und über die **persönlichen Erfahrungen**.

1) Der Weg über die Natur

Der erste Weg zu Gott führt über die Natur. Die Natur weist wunderbare **Gesetzmäßigkeiten** und eine großartige **Ordnung** auf. Diese Gesetzmäßigkeiten und diese Ordnung lassen erkennen, dass der Natur ein intelligenter **Plan** zugrundeliegt. Dieser intelligente Plan setzt einen intelligenten **Geist voraus,** der diesen Plan erdacht und in die Tat umgesetzt hat. Die Natur setzt also einen intelligenten **Schöpfer**, nämlich Gott, voraus.

2) Der Weg über das Gewissen

Der zweite Weg zu Gott führt über das Gewissen. Jeder Mensch vernimmt in seinem Inneren eine **"Stimme",** die ihn zum Guten ermutigt und ihn vor dem Bösen warnt. Diese "Stimme" lobt ihn, wenn er etwas Gutes getan hat, und tadelt ihn, wenn er etwas Böses verübt hat. Der Mensch erfährt und erkennt, dass diese **Stimme im Gewissen nicht von ihm selbst** stammt. Im Gewissen erfährt der Mensch, dass **Gott** zu ihm spricht.

3) Der Weg über die Philosophie

Der dritte Weg zu Gott führt über die Philosophie. Die Philosophie sucht nach den **Ursachen der Dinge.** Die Philosophie fragt schließlich nach der **ersten Ursache**, auf die alle anderen Dinge zurückgehen. Die Philosophie hat erkannt, dass die erste Ursache **absolut, ewig, unendlich, allmächtig** und **schöpferisch** sein muß. Diese absolute Ursache muss auch **alles Gute** in sich enthalten und **vollkommen** sein. Diese **absolute erste Ursache** ist Gott.

4) Der Weg über die Heilige Schrift

Der vierte Weg zu Gott führt über die Heilige Schrift. Das **Alte Testament** berichtet, wie Gott die **Welt** und den **Menschen** erschaffen hat. Es zeigt, wie sich Gott um den **Menschen** und um das **Volk Israel** gekümmert hat. Das **Neue Testament** berichtet, wie **Jesus als der Sohn Gottes** den Menschen die **frohe Botschaft** verkündet und viele **Wunder** gewirkt hat. Auf diese Weise lässt uns die Heilige Schrift die Existenz und das Wirken Gottes erkennen.

5) Der Weg über die persönliche Erfahrung

Der fünfte Weg zu Gott führt über die persönlichen Erfahrungen. Viele Menschen haben die Nähe und die Liebe Gottes besonders in **glücklichen Augenblicken** ihres Lebens erfahren. Sie haben die Nähe und das Wirken Gottes aber auch in einer schweren **Krankheit** oder durch die **Hilfe** in einer schwierigen Notsituation erlebt. Diese Gotteserfahrungen sind ganz persönliche Erlebnisse, die den Menschen in seinem Innersten berühren.

Der Glaube an die Existenz Gottes

1) Die verschiedenen Wege zu Gott

Es gibt offensichtlich verschiedene Wege, die zur Erkenntnis der Existenz Gottes führen können: Es gibt den Weg über die **Natur**, den Weg über das **Gewissen**, den Weg über die **Philosophie**, den Weg über die **Heilige Schrift** und schließlich den Weg über die **persönlichen Erfahrungen.** Diese verschiedenen Wege ermöglichen es dem Menschen, **die Existenz Gottes zu erkennen und zu erfahren.**

2) Der Glaube an die Existenz Gottes

Es gibt offensichtliche **mehrere Gründe für den Glauben an die Existenz Gottes.** Der Glaube an die Existenz Gottes ist also fundiert und **kein blinder Glaube**. Der Mensch kann aufgrund dieser verschiedenen Gründe mit einer inneren **Überzeugung an die Existenz Gott** glauben.

DAS WESEN GOTTES

Einführung

Der Glaube an Gott setzt auch voraus, dass sich der Mensch die Frage nach dem **Wesen Gottes** stellt. Das Wesen Gottes entscheidet nämlich über das **Gottesbild** und über die **Beziehung** des Menschen zu Gott. Der katholische Glaube lehrt aufgrund der Offenbarung Gottes, dass Gott der **Schöpfer**, der **Herr**, der **Vater**, der **Richter** und der **Dreifaltige** ist.

1) Gott der Schöpfer

Gott ist zunächst der **Schöpfer**. Gott hat das Firmament, die Sonne, den Mond und die Sterne erschaffen. Gott hat dann auch die Welt, die Pflanzen, die Tiere und den Menschen erschaffen. Gott hat wunderbare **Gesetze in die Natur** hineingelegt, die die Abläufe der Natur regeln und ordnen. Er hat auch **Gesetze für den Menschen** festgelegt, von denen das Leben des Einzelnen und der Gemeinschaft abhängt.

2) Gott der Herr

Gott ist dann auch der **Herr.** Gott ist als der Schöpfer auch der Herr über die **Schöpfung** und den **Menschen**. Gott ist das Höchste und Größte, vor dem sich der Mensch in **Ehrfurcht** verneigen soll. Der Mensch soll den **Willen Gottes** erfüllen und **Gottes Gebote** befolgen. Der Mensch ist aufgerufen, **Gott** als seinem **höchsten Herrn zu dienen**.

3) Gott der Vater

Gott ist aber auch der **Vater.** Gott liebt den **Menschen** und kümmert sich um ihn. Gott führt den Menschen über das **Gewissen** und zeigt ihm die Wege zum **wahren Menschsein** und zum **Glück**. Er ermutigt und tröstet den Menschen, wenn es ihm schlecht geht. Gott verzeiht dem Menschen und nimmt ihn immer wieder auf, wenn er in Reue zu ihm zurückkehrt.

4) Gott der Richter

Gott ist auch der **Richter.** Gott richtet den Menschen nach dem Tod und beurteilt seine **Gedanken, Worte, Werke** und **Unterlassungen.** Gott belohnt jeden Menschen für seine **guten Werke** und bestraft ihn für seine **bösen Taten**. Gott ist ein barmherziger Richter, wenn sich der Mensch ehrlich um das Gute bemüht hat. Er ist aber ein strenger Richter, wenn der Mensch bis zuletzt nicht umkehrt.

5) Der dreifaltige Gott

Gott ist schließlich auch ein **dreifaltiger Gott.** Gott hat sich als **Vater**, als **Sohn** und als **Heiliger Geist** geoffenbart. Er ist ein **einziges Wesen**, das aber aus **drei Personen** besteht. Gott der Vater, Gott der Sohn und Gott der Heilige Geist sind **drei verschiedene Personen**, die aber miteinander den **einen Gott** bilden.

Die natürliche Gotteserkenntnis

Es gibt neben der göttlichen Offenbarung auch die **natürliche Gotteserkenntnis,** die mit Hilfe der **Vernunft** wichtige Wesenszüge des **christlichen Gottesbildes** erkennen kann.

1) Gott als absolutes Wesen

Die natürliche Gotteserkenntnis lehrt, dass Gott ein **absolutes, ewiges und unendliches Wesen** ist. Gott ist die erste Ursache aller Dinge und ist daher **absolut.** Gott hat als erste Ursache aller Dinge immer schon existiert und ist daher **ewig.** Gott ist als absolutes Wesen nicht an Raum und Zeit gebunden und ist daher **unendlich.**

2) Gott als transzendentes Wesen

Die natürliche Gotteserkenntnis lehrt, dass Gott ein **transzendentes Wesen** ist, das die **Natur** und das **Weltall übersteigt**. Gott ist absolut, ewig und unendlich und kann daher **nicht** mit der **Natur** und dem **Weltall gleichgesetzt** werden. Gott muss daher ein **transzendentes Wesen** sein, das die Natur und das Weltall übersteigt.

3) Gott als geistiges Wesen

Die natürliche Gotteserkenntnis lehrt, dass Gott ein **geistiges Wesen** ist. Wenn Gott die materielle Welt der Natur und des Weltalls übersteigt, dann muss er auch ein **immaterielles Wesen** bzw. ein **geistiges Wesen** sein. Gott muss als **Urheber der Welt** auch über eine überragende **Vernunft** verfügen und muss daher ein **geistiges Wesen** sein.

4) Gott als personales Wesen

Die natürliche Gotteserkenntnis lehrt, dass Gott ein **personales Wesen** ist. Wenn Gott ein geistiges Wesen ist, dann muss er über ein **Selbst-Bewußtsein** verfügen. Wenn Gott die Allmacht hat, alle Dinge zu erschaffen, dann muss er über einen **freien Willen** verfügen. Wenn nun Gott ein Wesen mit Selbst-Bewußtsein und freiem Willen ist, muß er eine **Person** sein.

DIE BEDEUTUNG GOTTES

Einführung

Der Glaube an Gott setzt schließlich voraus, dass der Mensch erkennt, welche **Bedeutung Gott** für **seine Person** und für **sein Leben** hat. Der katholische Glaube lehrt, dass Gott für den Menschen **Ursprung**, **Orientierung**, **Zuflucht**, **Erlösung** und höchstes **Ziel** ist.

1) Gott als Ursprung

Gott erklärt zunächst den **Ursprung des Menschen**. Der Mensch ist ein **Wesen**, das von **Gott** erschaffen worden ist. Der Mensch ist also ein **Geschöpf Gottes**, das sein ganzes Wesen Gott verdankt. Der Mensch ist ein Wesen, das aufgrund seiner geistigen Natur **Gott ähnlich** ist und daher eine **hohe und unantastbare Würde** hat. Als Geschöpf Gottes steht der Mensch unter dem **Schutz Gottes** und muss von jedem Menschen geachtet werden.

2) Gott als Orientierung

Gott ist auch für die **Orientierung des Menschen** entscheidend. Gott hat dem Menschen bestimmte Gebote gegeben, die ihm klare **Grundwerte** vermitteln. Wenn der Mensch sich nach den **Geboten** und nach dem **Willen Gottes** richtet, dann hat er eine **klare Orientierung für sein Leben**. Er weiß dann, auf welche Grundwerte es ankommt, und weiß auch, wo ihm **Gefahren** drohen und wo er sich in Acht nehmen muss.

3) Gott als Zuflucht

Gott ist oft auch die **Zuflucht des Menschen**. Im Leben eines jeden Menschen gibt es Augenblicke, in denen er sich unverstanden und verlassen fühlt. Es gibt aber auch die **Angst** vor einer großen Operation, das **Leid** um den Tod eines lieben Menschen, das **Scheitern** einer Liebesbeziehung oder die **Hölle** der eigenen Depressionen. In solchen schwierigen und verzweifelten Augenblicken ist dann Gott oft die **einzige Hilfe** und die **letzte Zuflucht!**

4) Gott als Erlöser

Gott ist auch der **Erlöser des Menschen**. Gott ist heute oft die letzte Hoffnung auf Erlösung, wenn der Mensch an unheimlichen **Ängsten** und inneren **Verletzungen** leidet. Gott kann den Menschen auch aus einem völlig **sinnlosen Leben** mit falschen Freunden, Alkohol, Sex, Drogen und Okkultismus herausholen. Gott kann dem Menschen auch die **Schuld** abnehmen, die er durch Lüge, Betrug, Gewalt, Abtreibung usw. auf sich geladen hat.

5) Gott als Ziel und Sinn

Gott ist schließlich auch das **höchste Ziel** und der **letzte Sinn** des Menschen. Gott ist als absolutes Wesen imstande, dem Menschen eine **letzte Erfüllung** zu schenken. Der Mensch spürt in sich eine tiefe Sehnsucht nach dem Absoluten! Sein Herz findet keine Ruhe, bevor es nicht das Absolute gefunden hat. Nur der **absolute, unendliche, ewige und vollkommene Gott** kann letztlich das Herz des Menschen erfüllen und glücklich machen!

Der Mensch ohne Gott

Gott ist von **größter Bedeutung** für das Leben des Menschen. Ohne Gott **fehlen** dem Menschen **grundlegende Erkenntnisse** und **Voraussetzungen** für ein erfülltes und sinnvolles Leben. Ohne Gott gibt es **kein Woher** und **kein Wohin**, keine **Orientierung** und keinen **Halt**, keine **Erlösung** und kein **Heil**.

1) Kein Woher und kein Wohin

Das Fehlen Gottes bedeutet zunächst, dass es für den Menschen **kein Woher** und **kein Wohin** gibt. Der Mensch ist dann ein **Produkt des Zufalls** und weiß nicht, **wieso** er auf der Erde gelandet ist. Der Mensch hat **kein letztes Ziel** und weiß nur, dass am Ende seines Lebens der **Tod** und das **Nichts** auf ihn warten.

2) Keine Orientierung und kein Halt

Das Fehlen Gottes bedeutet weiters, dass es für den Menschen **keine klare Orientierung** und **keinen letzten Halt** gibt. Der Mensch hat **keine bleibenden Werte** und **keine klare Erkenntnis von Gut und Böse.** Der Mensch hat **keine letzte Zuflucht** und **keinen letzten Halt.** Er lebt oft in einer unheimlichen **Leere** und schwebt über einem bodenlosen **Abgrund.**

3) Keine Erlösung und keine Heilung

Das Fehlen Gottes bedeutet schließlich, dass es für den Mensch **keine Erlösung** und **keine innere Heilung** gibt. Der Mensch versucht zwar immer wieder, seine **Schwächen,** seine **Laster**, seine **Schuld** und seine inneren **Verwundungen** aus **eigener Kraft** zu überwinden. Aber er muss dabei feststellen, dass er es aus eigener Kraft nicht schafft. Der Mensch bleibt somit ein **unerlöstes Wesen** ohne Heilung und Heil.

DIE SCHÖPFUNG GOTTES

Einführung

Der katholische Glaube nennt „**Gott,** den **Vater,** den allmächtigen, den **Schöpfer** des Himmels und der Erde“. Der katholische Glaube betrachtet also Gott als **Vater und Schöpfer.** Diese Einheit von **Gott als Vater und als Schöpfer** lässt den Menschen verstehen, dass Gott die Welt als liebender Vater geschaffen hat.

1) Der allmächtige und liebende Vater

Am Beginn des Glaubensbekenntnisses stehen die Worte: "Ich glaube an **Gott, den Vater**, den allmächtigen, den **Schöpfer des Himmels und der Erde**". Diese Einheit zwischen Gott dem Vater und dem Schöpfer weist darauf hin, dass Gott die Welt als **allmächtiger**, aber auch als **liebender Vater** geschaffen hat.

2) Die Erschaffung des Himmels

Gott hat zunächst den **Himmel** erschaffen. Der Himmel ist die **geistige Welt**, die von den **Engeln** bewohnt wird. Gott hat die Engel als vollendete geistige Wesen geschaffen, die ihm dienen sollten. Die Engel sind **Boten Gottes**, die verschiedene Aufträge Gottes zu erfüllen haben. Die Heilige Schrift berichtet an vielen Stellen über das vielfältige Wirken der Engel.

3) Die Erschaffung der Welt

Gott hat dann auch die **Welt** erschaffen. Das Alte Testament berichtet, wie Gott die **Welt**, die **Pflanzen**, die **Tiere** und zuletzt den **Menschen** erschaffen hat. Der biblische Bericht baut auf dem **Weltbild der damaligen Zeit** auf und schildert die Erschaffung der Welt in **mehreren Etappen.** Der Schöpfungsbericht macht deutlich, dass die **Welt von Gott erschaffen** wurde und daher **nicht göttlich** ist.

4) Eine Schöpfung aus Liebe

Die Schöpfung ist das Werk eines **liebenden Vatergottes.** Gott hat die Welt nicht für sich geschaffen, sondern um **Engel** und **Menschen** glücklich zu machen. Das Wesen eines guten Vaters besteht nämlich darin, dass er **Kindern das Leben** schenkt und sie **glücklich** sehen möchte. Gott hat den Himmel und die Erde aus Liebe erschaffen, um die **Engel** und **Menschen** zu lieben und sie glücklich zu machen.

5) Das Glück der Geschöpfe

Die **väterliche Liebe Gottes** ist also der eigentliche **Grund für die Schöpfung**. Gott hätte es in seiner Vollkommenheit nicht nötig gehabt, andere Wesen zu schaffen. Gott hätte sich auch selbst genügt. Aber weil er ein Gott der Liebe ist, hat er eine Schöpfung hervorgebracht, die auch den **Engeln** und **Menschen** die Möglichkeit gibt, glücklich zu werden.

6) Die Welt als Offenbarung Gottes

Die Schöpfung der Welt ist eine wunderbare **Offenbarung** über das **Wesen Gottes**. Die Erschaffung der Welt offenbart uns, dass **Gott ein liebender Vater** ist, der das Glück seiner Geschöpfe will. Diese Offenbarung Gottes durch die Schöpfung ladet den Menschen immer wieder ein, **Gott für seine väterliche Liebe zu danken** und die wunderbaren Werke der Schöpfung zu rühmen.

7) Die Revolution des Weltbildes

Die Schöpfung führt schließlich zu einer **Revolution des Weltbildes**. Die Schöpfung lässt erkennen, dass das **Weltall** einen **Anfang** hat und **nicht ewig** ist, und macht aus den **Himmelskörpern** und der **Natur** reine **Geschöpfe Gottes.** Die Schöpfung führt somit zum **Ende der Naturreligion**, die in den Himmelskörpern und in der Natur etwas Göttliches erblickt hat.

Nichtchristliche Lehren

1) Der Deismus

Der Deismus erklärt, dass **Gott die Welt nur erschaffen** und sich nach der Erschaffung der Welt von ihr **zurückgezogen** habe. Der Deismus betrachtet Gott nur als **„göttlichen Baumeister“** oder als **„großen Architekten“.** Der Deismus **leugnet** damit, dass Gott der Schöpfer ein **liebender Vater** ist, der die Welt mit seiner **Liebe** und **Vorsehung** begleitet und trägt.

2) Materialismus und Darwinismus

Der **Materialismus** erklärt, dass die **Materie die Erstursache** sei, aus der sich die Welt, die Natur und der Mensch entwickelt hätten. Der **Darwinismus** erklärt, dass sich die organische Natur durch **zufällige Veränderungen**, die **Anpassung an die Natur** und die **Auslese der Natur** entwickelt hätte. Beide **Weltanschauungen** wurden durch die **moderne Wissenschaft widerlegt**, die erkannt hat, dass sich die Welt nicht ohne **schöpferische Vernunft** erklären lässt (vgl. Max Plank, Albert Einstein, Werner Heisenberg, John Eccles, Francis Collins usw.)

II JESUS CHRISTUS

DIE QUELLEN ÜBER JESUS

Einführung

Der katholische Glaube verkündet den Glauben an **Jesus Christus.** Dieser Glaube an Jesus Christus stützt sich auf die verschiedenen **biblischen Quellen**, die von seinem **Leben**, seiner **Botschaft** und seinem **Wirken** berichten. Es gibt neben den biblischen Quellen auch **apokryphe Schriften** und **außerbiblische Quellen,** die von Jesus Christus berichten.

1) Die biblischen Quellen

Die wichtigsten Quellen über Jesus Christus sind die Schriften des **Neuen Testaments**. Zu diesen Schriften zählen die **vier Evangelien** von Matthäus, Markus, Lukas und Johannes. Weitere Aussagen über Jesus finden sich in der **Apostelgeschichte**, in den **Briefen des Apostels Paulus**, in den **Katholischen Briefen** und in der **Geheimen Offenbarung des Johannes.**

2) Die Verfasser der biblischen Schriften

Die Verfasser der biblischen Schriften waren **Augenzeugen** des Lebens Jesu oder **mit Augenzeugen bekannt**. Matthäus und Johannes waren Augenzeugen, Markus und Lukas hatten ihre Informationen von Augenzeugen. Paulus war mit den Aposteln bekannt, die Verfasser der Katholischen Briefe und der Geheimen Offenbarung waren **Apostel** oder **Apostelschüler.**

3) Die Überprüfung der Texte

Die Kirche hat eine sehr **sorgfältige Auswahl** der neutestamentlichen Schriften getroffen. Es dauerte 400 Jahre lang, bis die Kirche den **endgültigen Kanon** (Verzeichnis) der neutestamentlichen Schriften festlegte. Die Kirche überprüfte das **Alter der Schriften**, die **Glaubwürdigkeit der Verfasser** und die **Zuverlässigkeit und Rechtgläubigkeit der Aussagen.**

4) Die apokryphen Schriften

Neben den Schriften des Neuen Testaments gibt es mehrere **apokryphe (unechte) Schriften**. Es handelt sich dabei um Schriften aus **späteren Jahrhunderten**, die **nicht auf Augenzeugen** zurückgehen. Es handelt sich aber auch um Schriften, die **nicht im christlichen Geist** verfasst wurden und ein **falsches Bild von Jesus Christus** vermitteln. Dennoch finden sich in den Apokryphen manche Namen und Berichte, die von Interesse sind.

5) Die außerbiblischen Quellen

Es gibt schließlich auch verschiedene **außerbiblische Quellen**, die von Jesus und den ersten Christen berichten. Diese Quellen erbringen den Nachweis, dass es auch außerhalb der Heiligen Schrift und den apokryphen Schriften Berichte über Jesus Christus gibt. Diese Quellen berichten sowohl in positiver als auch in negativer Form über Christus und die Christen. Sie bestätigen aber alle die **historische Gestalt Jesu.**

6) Die jüdischen Quellen

Die wichtigste jüdische Quelle sind die **"Jüdischen Altertümer"** von **Flavius Josephus** (37-97 n. Chr.). Flavius Josephus schreibt über das Wirken Jesu und über den Kreuzestod Jesu unter Pontius Pilatus. Eine weitere jüdische Quelle ist der **Talmud**, der die Meinung der Gegner Jesu zum Ausdruck bringt. Er berichtet, dass Jesus das Volk durch seine "Zauberstücke" verführt habe und dass er vor dem Paschafest auf den Kreuzespfahl gehängt wurde.

7) Die römischen Quellen

Die bedeutendste römische Quelle sind die **"Jahrbücher"** von **Tacitus** (55-120 n. Chr.) In seinem Bericht über den Brand von Rom (64 n. Chr.) unter Kaiser Nero (54-68 n. Chr.) erwähnt Tacitus auch die Hinrichtung Jesu unter Pontius Pilatus. Weitere Informationen über Christus und die Christen finden sich in einem **Brief** von **Plinius dem Jüngeren** (62-114 n. Chr.) an Kaiser Trajan und in den **„Kaiserviten“** (Kaiserbiographien) von **Sueton** (75-150).

8) Die alten Handschriften

Eine besondere Bedeutung kommt auch den **alten Fragmenten (Bruchstücken)** und **Handschriften** von biblischen Texten zu. Es gibt Fragmente und Handschriften, die bis in das **1. und 2. Jahrhundert n. Chr.** zurückreichen. Die ältesten Fragmente wurden in den Höhlen von **Qumran am Toten Meer** entdeckt. Diese Fragmente und Handschriften sind ein Zeugnis für die **Echtheit der biblischen Schriften** und bestätigen die **genaue Weitergabe der Texte.**

9) Die moderne Forschung

In den letzten Jahrzehnten gab es verschiedenste **sprachwissenschaftliche**, **völkerkundliche** und **archäologische Forschungen**, die entscheidende Beiträge zur vertieften Erkenntnis der **Quellen über Jesus** und sein **kulturelles Umfeld** geliefert haben. Diese Forschungen haben viele Aussagen und Angaben der biblischen und nichtbiblischen Quellen bestätigt.

DIE MENSCHWERDUNG JESU

Einführung

Die Evangelisten Matthäus und Lukas berichten, dass **Jesus** auf eine **übernatürliche Weise Mensch** geworden ist. Nach den Berichten der Evangelisten kam die Menschwerdung Jesu durch das **Wirken des Heiligen Geistes** in der **Jungfrau Maria** zustande.

1) Die Verkündigung an Maria

Der **Evangelist Lukas** berichtet, dass Gott den **Engel Gabriel** nach Nazaret zu einer **Jungfrau** sandte. Der Name der Jungfrau war **Maria**. Sie war mit einem Mann namens **Josef** verlobt. Der Engel überbrachte Maria folgende Botschaft: „Du wirst ein Kind empfangen, einen Sohn wirst du gebären: dem sollst du den Namen Jesus geben. Er wird groß sein und **Sohn des Höchsten** genannt werden“. (Lk 1,31-33)

2) Die Frage Marias

Nach dieser Botschaft des Engels sagte Maria: **„Wie soll das geschehen, da ich keinen Mann erkenne?“** (Lk 1,34) Maria wies darauf hin, dass sie keinen Mann erkenne, d. h. **keinen Geschlechtsverkehr** mit einem Mann habe. Aus diesen Worten Marias geht klar hervor, dass hier von einer **konkreten Menschwerdung** die Rede ist.

3) Das Wirken des Heiligen Geistes

Der Engel gab Maria folgende Antwort: „Der **Heilige Geist** wird über dich kommen, und die **Kraft des Höchsten** wird dich überschatten. **Deshalb** wird auch das Kind heilig und **Sohn Gottes** genannt werden. Auch Elisabeth, deine Verwandte, hat noch in ihrem Alter einen Sohn empfangen; obwohl sie als unfruchtbar galt, ist sie jetzt schon im sechsten Monat. **Denn für Gott ist nichts unmöglich.“** (Lk 1,34-38)

4) Josef war nicht der Vater Jesu

Auch der **Evangelist Matthäus** berichtet von der **übernatürlichen Menschwerdung Jesu**. Er weist ausdrücklich darauf hin, dass **Josef nicht der Vater Jesu** war. Als nämlich Josef bemerkte, dass Maria ein Kind erwartete, das nicht von ihm war, beschloss er, sich in aller Stille von Maria zu trennen. „Während er noch darüber nachdachte, erschien ihm ein Engel im Traum und sagte: „Josef, Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria als deine Frau zu dir zu nehmen; denn **das Kind, das sie erwartet, ist vom Heiligen Geist."** (Mt 1,20)

5) Die übernatürliche Menschwerdung

Matthäus und Lukas schreiben ausdrücklich, dass es sich bei der Menschwerdung Jesu um ein **übernatürliches Ereignis** handelte. Es ist bemerkenswert, dass diese Feststellung auch von **Lukas** stammt, der ein **Arzt** war. Die Aussagen der Evangelisten sind so konkret und nüchtern, dass sie sich **nicht** als ein **„antiker Mythos“** deuten lassen. Sie lassen vielmehr erkennen, dass die **Allmacht Gottes** auch eine **andere Form der Menschwerdung** ermöglicht.

6) Die Gottheit Jesu

Wenn nun Jesus Christus durch den **Heiligen Geist** empfangen und von der **Jungfrau Maria** geboren wurde, dann muss er **eine göttliche und eine menschliche Natur** haben. Jesus Christus ist dann **Gott und Mensch** zugleich. Die Gottheit Jesu findet ihre Bestätigung auch in seinem späteren übernatürlichen Wirken, das alle menschlichen Kräfte überstieg.

7) Die ewige Existenz Jesu

Wenn Jesus Christus der **Sohn Gottes** ist, dann muss er auch schon **ewig existieren**. Der Evangelist Johannes schreibt im Vorwort seines Evangeliums: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott.“ (Joh 1,1) Johannes schreibt also, dass der **Sohn Gottes als „Wort Gottes“ im Anfang schon da *war*, also seit ewig existiert.** Der Sohn Gottes ist also **kein Geschöpf Gottes**, sondern **war immer schon in Gott.**

8) Die vorweltliche Existenz

Auch der **Apostel Paulus** weist auf die **vorweltliche Existenz** von Jesus Christus hin. Im Brief an die Philipper schreibt er: **"Er war Gott gleich**, hielt aber nicht daran fest, wie Gott zu sein, sondern er entäußerte sich und wurde ein Sklave und den Menschen gleich." (Phil 2,6-7) Auch Paulus spricht also davon, dass **Christus schon vor seiner Menschwerdung Gott war.**

9) Gott von Gott

Die biblischen Aussagen von der **übernatürlichen Menschwerdung Jesu** weisen also von Anfang an auf das **göttliche Wesen Jesu** hin. Diese Stellen der Heiligen Schrift machen durch ihre konkreten Aussagen darauf aufmerksam, dass **Jesus Christus seinen Ursprung in Gott Vater** hat. Er wurde **aus dem Vater geboren *vor* aller Zeit**, er wurde **gezeugt und nicht geschaffen**. Jesus Christus ist daher **Gott von Gott** und **eines Wesens mit dem Vater.**

DAS LEBEN JESU

Einführung

Das Neue Testament vermittelt vielfache Kenntnisse über das **Leben Jesu**. Die Evangelisten berichten über die **Geburt** und die **Kindheit Jesu**, sie schildern sein **öffentliches Wirken** und beschreiben ausführlich sein **Leiden und Sterben**. Es folgen nun die wichtigsten Ereignisse aus der Zeit der Geburt und Kindheit Jesu.

1) Die Zeit der Geburt Jesu

Die **Geburt Jesu** fiel in die Regierungszeit von **Kaiser Augustus** (28 v. Chr.-14. n. Chr.) Zur Zeit der Geburt Jesu mußten sich auf Befehl von Augustus alle Bürger von Palästina in die Steuerlisten eintragen lassen. Diese erste Eintragung in die Steuerlisten erfolgte unter dem römischen **Statthalter Quirinius** (vgl. Lk 2,1-2) und fand wahrscheinlich im Jahr 7 oder 6 vor Beginn unserer Zeitrechnung statt. Jesus wurde also im Jahr **7 oder 6 v. Chr.** geboren.

2) Josef und Maria

Josef zog mit **Maria**, die in Erwartung von Jesus war, von Nazareth in Galiläa hinauf nach Judäa in die Stadt **Bethlehem**, in der König David geboren worden war, um sich dort in die Steuerlisten eintragen zu lassen (vgl. Lk 2,4-5). Josef war ein Nachkomme von **König David** und mußte sich daher bei der Steuerbehörde in **Bethlehem** melden.

3) Der Stall von Bethlehem

Die kleine Ortschaft von Bethlehem war wegen der vielen Menschen, die sich dort in die Steuerlisten eintragen ließen, überfüllt. So kam es, dass Josef und Maria **keinen Platz in der Herberge** fanden (vgl. Lk 2,6). Sie zogen in eine **Grotte** in der Umgebung von Bethlehem, die den Hirten der dortigen Gegend als Stall für ihre Tiere diente.

4) Die Geburt Jesu

Als Josef und Maria in der Grotte waren, **gebar Maria ihren Sohn Jesus**. Sie wickelte das Kind in **Windeln** und legte es in eine **Futterkrippe**. Nach der Geburt Jesu kamen **Hirten** aus der Umgebung, denen ein Engel die Geburt Jesu verkündet hatte (vgl. Lk 2,8-20). Bald darauf konnten Josef und Maria mit dem kleinen Jesuskind in ein Haus ziehen (vgl. Mt 2,11).

5) Die Beschneidung

Am achten Tag nach der Geburt erfolgte die **Beschneidung Jesu** (vgl. Lk 2,21). Durch diesen religiösen Ritus wurde das neugeborene Kind in das **Gottesvolk der Juden** eingegliedert. Bei diesem Ritus erhielt das kleine Kind auch seinen **Namen Jesus**. Der Name Jesus geht auf den hebräischen Namen Jehoschua zurück und bedeutet **"Gott ist Heil (Rettung)".**

6) Die Darstellung im Tempel

Am 40. Tag nach der Geburt brachten Josef und Maria den kleinen Jesus zur **Darstellung** in den **Tempel von Jerusalem** (vgl. Lk 2,21-40). Die Darstellung war eine besondere **Weihe des erstgeborenen männlichen Kindes an Gott.** Im Tempel kam es auch zur Begegnung mit **Simeon** und **Hanna**, die in Jesus den Messias erkannten (vgl. Lk 2,21-40).

7) Der Besuch der Sterndeuter

Bald darauf kamen **Sterndeuter aus dem Osten**, die in der Erscheinung eines außergewöhnlichen Sterns ein Zeichen erblickten, dass in Israel der zukünftige Herrscher der Welt geboren werde. Sie wandten sich an **König Herodes** und fragten ihn nach dem "neugeborenen König der Juden" (vgl. Mt 2,2). Die Schriftgelehrten erklärten, dass der neugeborene König in **Bethlehem** zu finden sei (vgl. Mt 2,5). Darauf zogen die Sterndeuter nach Bethlehem, um Jesus zu huldigen. Sie brachten ihm **Gold, Weihrauch und Myrrhe** als Gaben dar (vgl. Mt 2,11).

8) Die Flucht nach Ägypten

Nach dem Besuch der Sterndeuter mußten Josef und Maria mit dem Kind nach **Ägypten** fliehen. Da **König Herodes** von Judäa dem **kleinen Jesus nach dem Leben trachtete**, mußte die Familie aus dem Herrschaftsgebiet von Herodes fliehen und hielt sich dann mehrere Jahre in Ägypten auf. Nach dem Tod von König Herodes im Jahr 4 v. Chr. kehrte die Familie Jesu nach Palästina zurück und ließ sich in **Nazareth in Galiläa** nieder (vgl. Mt 2,13-23).

9) Der zwölfjährige Jesus im Tempel

Mit 12 Jahren pilgerte Jesus mit seinen Eltern von Nazareth zum **Paschafest nach Jerusalem**. Nach dem Paschafest machten sich Josef und Maria auf den Heimweg nach Galiläa. Doch nach einer Tagesreise mußten sie feststellen, dass Jesus nicht bei der Pilgergruppe war. Sie eilten nach **Jerusalem** zurück, wo sie ihn überall suchten. Nach drei Tagen fanden sie **Jesus im Tempel** bei einem **Gespräch mit den Schriftgelehrten** (vgl. Lk 2,41-52).

DAS ÖFFENTLICHE AUFTRETEN JESU

Einführung

Das Neue Testament enthält keine Berichte über die weitere Jugend und das beginnende Mannesalter Jesu. Es ist anzunehmen, dass Jesus bei seinen **Eltern Josef und Maria in Nazareth** gelebt hat und dass er seinem Vater bei der Arbeit als **Zimmermann** geholfen hat. Die christlichen Quellen berichten erst wieder über das **öffentliche Auftreten** und **Wirken** Jesu ab dem Jahr 28. n. Chr.

1) Die Zeit des öffentlichen Wirkens Jesu

Im Jahr 28 n. Chr. begann Jesus öffentlich aufzutreten. In dieser Zeit herrschte in Rom **Kaiser Tiberius** (14-37 n. Chr.) In Judäa war der römische **Statthalter Pontius Pilatus** (26-36 n. Chr.) im Amt. In Jerusalem waltete **Kajaphas** (18-36 n. Chr.) als Hoherpriester des jüdischen Volkes. Ihm zur Seite stand der **Hohe Rat** (Sanhedrin).

2) Die gesellschaftlichen Gruppierungen

Zurzeit Jesu gab es in Israel **drei gesellschaftliche Gruppierungen**: Die **Pharisäer**, die sich um die strikte Einhaltung der Gesetze bemühten und einen königlichen Messias erwarteten. Die **Sadduzäer**, die sich mit den Römern arrangierten. Die **Zeloten**, die gegen die Römer kämpften und einen kriegerischen Messias erwarteten. Zu den Zeloten gehörte Barabbas.

2) Die Taufe Jesu im Jordan

Im Jahr 28 n. Chr. trat **Johannes der Täufer** auf und taufte viele Menschen im Jordan. Auch **Jesus** begab sich an den Jordan, um sich von Johannes taufen zu lassen. Nach der Taufe sah er den **Geist Gottes** wie eine Taube auf sich herabkommen. Und eine Stimme aus dem Himmel sprach: „Das ist **mein geliebter Sohn**, an dem ich Gefallen gefunden habe.“ (Mt 3,17)

3) Die Versuchung durch den Teufel

Nach der Taufe begab sich Jesus in die **Wüste**, um dort zu **beten** und zu **fasten**. Nach vierzig Tagen trat der **Teufel** an Jesus heran, um ihn auf verschiedene Weise zu **versuchen**. Schließlich versprach der Teufel Jesus **alle Reiche dieser Welt**, wenn er sich vor ihm niederwerfen und ihn **anbeten** würde. Doch Jesus sagte: **„Weg mit dir, Satan!“**, worauf der Teufel von ihm abließ (vgl. Mt 4,1-11).

4) Die Berufung der Jünger

Nach seiner Rückkehr ließ sich Jesus in **Kafarnaum in Galiläa** nieder und begann zu predigen. Er berief **zwölf Jünger** in seine Nachfolge. Zu diesen Jüngern gehörten „Petrus, und sein Bruder Andreas, dann Jakobus, der Sohn des Zebedäus, und sein Bruder Johannes, Philippus und Bartholomäus, Thomas und Matthäus, der Zöllner, Jakobus, der Sohn des Alphäus, und Thaddäus, Simon Kananäus und Judas Iskariot, der ihn später verraten hat." (Mt 10,2-4)

5) Die Hochzeit zu Kana

Am Beginn des öffentlichen Wirkens Jesu fand in **Kana** in **Galiläa** eine **Hochzeit** statt, an der Jesus mit seiner Mutter Maria und seinen Jüngern teilnahm. Während des Hochzeitsmahles stellte **Maria** fest, dass der **Wein** ausgegangen war. Sie sagte zu Jesus: „Sie haben keinen Wein mehr!“ (Joh 2,3). Darauf verwandelte Jesus das **Wasser** von sechs steinernen Krügen in **Wein**. So wirkte also Jesus in Kana sein erstes Wunder.

6) Der Wanderprediger

Jesus zog in ganz **Palästina** umher und hielt zahlreiche Predigten. Er trat zunächst in seiner Heimat **Galiläa** auf, zog aber auch in das Gebiet der **Zehn Städte** jenseits des Jordans (vgl. Mt 4,25). Jesus kam auch in das Gebiet der Städte von **Tyrus** und **Sidon** nördlich von Galiläa (vgl. Mk 7,31). Jesus zog schließlich mehrmals nach **Jerusalem** in Judäa (vgl. Mk 11,15-19). Überall machten seine Predigten einen gewaltigen Eindruck auf die Menschen.

7) Der Messias

Das machtvolle Auftreten Jesu führte dazu, dass sich viele Menschen die Frage nach dem Wesen und nach der Herkunft Jesu stellten (vgl. Mk 1,28). Seine **Lehren** und **Zeichen** ließen viele vermuten, dass er der **Messias** sei (vgl. Joh 7,31). Jesus erklärte, dass ihn der **Vater** gesandt habe (vgl. Joh 8,29), Jesus vergab **Sünden** (vgl. Lk 7,48), Jesus stellte sich über das **Gesetz des Moses** (vgl. Mk 3,1-6). Das waren Hinweise dafür, dass er der Messias war.

8) Anhänger und Gegner

Jesus gewann durch seine Lehren und Zeichen viele **Anhänger** im Volk. Mehrmals kamen Tausende von Menschen zu Jesus (vgl. Mt 14, 21). Es gab aber auch verschiedene mächtige **Männer** und **Gruppen**, die sich **gegen Jesus** wandten und ihn bekämpften. Dazu gehörten vor allem der Hohepriester, die Schriftgelehrten und die Pharisäer (vgl. Mt 26,1-5).

DIE BOTSCHAFT JESU

DAS REICH GOTTES

Einführung

Jesus verkündete zunächst die Botschaft vom **Reich Gottes**. Es handelt es sich dabei um ein Reich, das unter der **Herrschaft Gottes** steht und in dem die **Gebote Gottes** gelten. Das Reich Gottes ist ein Reich der **Gerechtigkeit**, der **Liebe** und des **Friedens**. Mit Hilfe von **Gleichnissen** weist Jesus auf die **Voraussetzungen** hin, die zur Verwirklichung des Reiches Gottes erforderlich sind.

1) Das Gleichnis vom Sämann (vgl. Mt 13,1-9)

Im Gleichnis vom Sämann spricht Jesus von der notwendigen **Bereitschaft** für die Botschaft vom Reich Gottes: Wenn der Same des Gotteswortes auf **steinigen Boden** fällt, dann kann er nicht wachsen; wenn er hingegen auf **fruchtbares Erdreich** fällt, kann er reiche Frucht bringen. Für das Reich Gottes braucht es also zunächst die **innere Offenheit des Menschen.**

2) Das Gleichnis vom Senfkorn (vgl. Mt 13, 31-32)

Im Gleichnis vom Senfkorn vergleicht Jesus die **Ausbreitung des Reiches Gottes** mit dem Wachstum eines Senfkorns: So wie dieses überaus **kleine Körnchen zur größten Pflanze** unter den Feldpflanzen heranwächst, so wird auch das anfänglich **kleine Reich Gottes** mit der Zeit zum **größten aller Reiche.**

3) Das Gleichnis vom Sauerteig (vgl. Mt 13,33)

Im Gleichnis vom Sauerteig beschreibt Jesus, wie das Reich Gottes als **Ferment für die ganze Gesellschaft** wirkt. So wie ein wenig Sauerteig einen ganzen Trog Mehl durchsäuert, so können die **wenigen Mitglieder** des Gottesreiches die **gesamte Gesellschaft** mit dem Geist Gottes erfüllen.

4) Das Gleichnis vom Unkraut unter dem Weizen (vgl. Mt 13,24-30)

Im Gleichnis vom Unkraut unter dem Weizen weist Jesus darauf hin, dass das **Reich Gottes** in einem ständigen **Kampf mit dem Reich des Satans** steht. So wie das Unkraut unter dem Weizen wächst, so wächst auch das Böse inmitten des Guten. Das Gute soll sich im Kampf mit dem Bösen bewähren.

5) Das Gleichnis vom Schatz und von der Perle (vgl. Mt 13,44-46)

Im Gleichnis vom Schatz und von der Perle betont Jesus die absolute **Wichtigkeit des Reiches Gottes** für das Heil der Menschen. So wie Menschen ihren ganzen Besitz verkaufen, um einen Schatz oder eine besonders wertvolle Perle zu erwerben, so sollen die Gläubigen **alle anderen Güter hingeben, um das Reich Gottes zu erwerben.** Um das Reich Gottes erwerben zu können, müssen also alle Kräfte und Mittel eingesetzt werden.

6) Das Gleichnis vom königlichen Gastmahl (vgl. Mt 22,1-14)

Im Gleichnis vom königlichen Gastmahl sagt Jesus ausdrücklich, dass die **Einladung zum Eintritt in das Reich Gottes** an alle Menschen gerichtet ist. So wie ein König die Menschen wiederholt zum Hochzeitsmahl seines Sohnes einlud, so wiederholt auch Gott immer wieder seine Einladung zum Eintritt in das Reich Gottes. Und so wie der König auf das rechte Hochzeitsgewand wert legte, so wird auch Gott auf das **rechte Gewand der Seele** wert legen.

7) Das Gleichnis vom Fischnetz (vgl. Mt 13,47-50)

Im Gleichnis vom Fischnetz verkündet Jesus schließlich, dass am **Ende der Zeiten** die **endgültige Trennung der Guten von den Bösen** erfolgen wird. So wie die Fischer nach dem Fischfang die guten Fische auslesen und die schlechten Fische wegwerfen, so werden die Engel am Ende der Welt die Guten von den Bösen trennen. Die **Guten** werden in das **Himmelreich** eingehen, die **Bösen** werden in den **Ofen** geworfen, in dem das Feuer brennt.

DIE SELIGPREISUNGEN

Einführung

Jesus hat auch eine **neue Moral** verkündet, die auf der **Gesinnung des Menschen** aufbaut. In den **"Seligpreisungen"** der **„Bergpredigt“** lehrt Jesus die **moralischen Grundhaltungen**, die zum **Heil des Einzelnen** und der **Gesellschaft** notwendig sind. Diese Grundhaltungen ermöglichen eine moralische Erneuerung des Einzelnen und der Gesellschaft und führen zur Überwindung der negativen Grundhaltungen, die das Leben der Menschen und der Gesellschaft gefährden. Sie führen den Menschen zu einem **tiefen und dauerhaften Glück.**

1) "Selig, die arm sind vor Gott" (Mt 5,3)

Jesus beginnt seine Seligpreisungen mit dem Aufruf zur **Demut**. Nur der demütige Mensch ist bereit, sich von Gott führen zu lassen. Nur der demütige Mensch ist imstande, **Gott zu dienen** und **seinen Willen** zu erfüllen. So ist also die Demut die unbedingte Voraussetzung für die **Gemeinschaft mit Gott.**

2) "Selig die Trauernden" (Mt 5,4)

Jesus ruft zur **Zuversicht in Zeiten der Trauer** auf. Der Mensch soll im Leiden nicht nur das Widerwärtige erblicken, sondern in ihm auch eine Möglichkeit der **Läuterung** und der **Reifung** sehen. Eine Krise führt häufig dazu, das eigene **Leben zu überdenken** und gewisse Verhaltensweisen zu ändern. Die Krise ist oft der Beginn der eigenen **Bekehrung.**

3) "Selig die Sanftmütigen" (Mt 5,5)

Jesus fordert zur **Sanftmut** und **Gewaltlosigkeit** auf. Der sanftmütige Mensch strahlt viel **Ruhe** aus und weckt auch in den anderen **Güte** und **Wohlwollen**. Er verfügt über ein großes inneres **Gleichgewicht** und ist auch in **kritischen und schwierigen Augenblicken unerschütterlich.** Der sanftmütige Mensch kann **auf friedliche Weise die Gewalt überwinden.**

4) "Selig, die Hunger und Durst haben nach der Gerechtigkeit" (Mt 5,8)

Jesus spricht dann auch von der **Gerechtigkeit**. Er fordert die Menschen auf, für die **Gerechtigkeit einzutreten**. Das bedeutet, dass der Mensch für die Rechte der **Armen** und **Einsamen,** der **Alten** und **Schwachen**, der **Unterdrückten** und **Ausgestoßenen** eintreten soll. Er soll sich aber für die Rechte der **Ungeborenen**, der **Fremden** und **Flüchtlinge** einsetzen.

5) "Selig die Barmherzigen!" (Mt 5,7)

Jesus ladet die Menschen zur **Barmherzigkeit** ein. Die Barmherzigkeit ist bereit, **allen Menschen großherzig zu vergeben**. Die Barmherzigkeit kann alles **Belastende** und **Trennende überwinden**. Die Barmherzigkeit kann auch die vielen **Schwächen der Mitmenschen ertragen**. Durch die Barmherzigkeit haben auch die **Gescheiterten eine Chance.**

6) "Selig, die ein reines Herzen haben" (Mt 5,8)

Jesus fordert die Menschen auf, ein **"reines Herz"** zu haben. Das bedeutet, dass das **Innere von lauterer Gesinnung** sein soll. Die Menschen sollen sich also um **Wohlwollen, Ehrlichkeit, Großzügigkeit** und **Sauberkeit** bemühen. Die Menschen müssen daher **unreine Gefühle** wie Hass, Falschheit, Neid, Eifersucht und Sinnlichkeit aus ihrem Herzen **verbannen.**

7) "Selig die Friedensstifter" (Mt 5,9)

Jesus ruft die Menschen auch auf, als **Friedensstifter** zu wirken. Die Menschen haben viele Möglichkeiten, auch im Kleinen für den Frieden zu wirken: durch ihr **Einfühlungsvermögen** für die Probleme ihrer Mitmenschen; durch den **Dialog** mit ihren Gegnern; durch das **Trösten** von traurigen und leidenden Menschen; durch die **Versöhnung mit Gott** in der Beichte.

8) "Selig, die Verfolgung leiden um der Gerechtigkeit willen" (Mt 5,10)

Jesus ermahnt die Menschen schließlich zur **Standfestigkeit in der Verfolgung**. Dazu braucht es in der heutigen Zeit eine feste **religiöse Überzeugung** und eine große **Zivilcourage.** Weiter braucht es ein beständiges **spirituelles Leben** und die **Bereitschaft zu Kreuz und Leid.** Von großer Wichtigkeit sind auch gleichgesinnte **religiöse Freunde.**

Durch die positiven Grundhaltungen der Seligpreisungen kommt es zur **Überwindung der negativen Grundhaltungen**: die **Demut** überwindet den **Stolz**, die **Zuversicht** die **Hoffnungslosigkeit**, die **Sanftmut** den **Zorn**, die **Gerechtigkeit** die **Ungerechtigkeit**, die **Barmherzigkeit** die **Hartherzigkeit**, die **Herzensreinheit** die **Unreinheit des Herzens**, die **Friedfertigkeit** den **Unfrieden** und die **Standfestigkeit** den **Wankelmut.**

DIE UMKEHR

Einführung

Jesus ruft die Menschen auch zur **inneren Umkehr** auf. Er weist zunächst auf verschiedene moralische Übel hin: auf den **Konflikt** mit einem Gegner, den **Ehebruch**, das **falsche Schwören** und die **abfälligen Urteile.** Jesus warnt aber auch vor der **Vergötzung des Geldes**, vor dem **Einsatz der Gewalt** und vor dem **Hass auf die Feinde**. Nach diesen eindringlichen Warnungen zeigt dann Jesus, wie der Mensch durch eine innere Umkehr diese moralischen Übel überwinden kann.

1) Die Bereitschaft zur Versöhnung (vgl. Mt 5,25)

Jesus ruft die Menschen zur **Versöhnung** auf. Die Menschen sollen ohne Zögern mit ihrem Gegner **Frieden schließen**. Wenn die Menschen zu lange mit der Versöhnung warten, kann es ihnen passieren, dass sie von ihrem Gegner vor Gericht gebracht werden und dass der Richter sie ins Gefängnis wirft. Es ist deshalb besser, sich **sofort mit seinem Gegner zu versöhnen.**

2) Der Kampf gegen den Ehebruch (vgl. Mt 5,27-32)

Jesus wendet sich ausdrücklich gegen den **Ehebruch**. Er sagt, dass bereits das **lüsterne Begehren** einer Frau einen Ehebruch "im Herzen" darstellt. Jesus packt damit das Übel an der Wurzel an und weist die Menschen darauf hin, dass jede **Sünde zunächst im Geist geschieht**. Er fordert die Menschen auf, bereits dieser inneren Versuchung radikal entgegenzutreten.

3) Der Verzicht auf das Schwören (vgl. Mt 5,33-37)

Jesus warnt die Menschen vor dem **falschen Schwören**. Jesus weiß, dass es häufig zu einem **Meineid** kommt und dass die Menschen auch **Gott als Zeugen für ihre Lügen anrufen**. Jesus fordert die Menschen auf, **überhaupt nicht zu schwören**. Wenn die Menschen die Wahrheit sagen, braucht es keinen Eid. Deshalb fordert Jesus die Menschen auf: **„Euer Ja sei Ja, euer nein ein Nein**; alles andere stammt vom Bösen.“ (Mt 5,37)

4) Der Verzicht auf lieblose Urteile (vgl. Mt 7,1-5)

Jesus warnt vor den **lieblosen Urteilen** gegenüber Mitmenschen. Wie oft reden die Menschen schlecht von ihrem Nächsten! Diese Urteile verursachen viel Bitterkeit und schaffen ein Klima des Misstrauens. Die Menschen sollen und müssen sich zwar ein klares Bild vom Anderen machen, aber sie dürfen ihn **nicht ver-urteilen und verdammen.**

5) Die Überwindung des Materialismus (vgl. Mt 6,19-34)

Jesus ermahnt die Menschen, dass sie nicht zu Sklaven des **Materialismus** werden sollen. Die Menschen sollen nicht nur an die materiellen Dinge wie Essen, Trinken und Kleidung denken. Sie sollen vielmehr den **geistigen Werten** und den **Werken der Nächstenliebe** den Vorrang geben und vor allem das **Reich Gottes und seine Gerechtigkeit** suchen.

6) Die Überwindung der Gewalt (vgl. Mt 5,38-42)

Jesus lehrt die Menschen, auf die **Gewalt nicht mit weiterer Gewalt zu reagieren**. Wenn die Menschen die Gewalt mit Gewalt bekämpfen, riskieren sie, dass diese immer mehr zunimmt und niemals ein Ende nimmt. Wenn sie hingegen versuchen, das **Böse durch das Gute zu überwinden**, dann haben sie die Möglichkeit, die Spirale der Gewalt zu durchbrechen.

7) Die Liebe zu den Feinden (vgl. Mt 5,43-48)

Schließlich predigt Jesus das Unmögliche: die **Liebe zu den Feinden!** In vielen Fällen ist die Feindesliebe der einzige Weg, um schwere Konflikte zu lösen. Aber wie können Menschen ihre Feinde lieben? Die Feindesliebe ist nur mit der **Gnade Gottes** möglich. Deshalb sagt Jesus: "... und **betet für die, die euch verfolgen."** (Mt 5,44)

DIE FRÖMMIGKEIT

Einführung

Jesus lehrt die Menschen auch die **wahre Frömmigkeit**. Jesus wendet sich zunächst **gegen** jede **äußere Gesetzesfrömmigkeit** und lehnt auch eine **Frömmigkeit aus Prestige-Gründen** ab. Jesus verlangt die **rechte innere Gesinnung** und eine **Frömmigkeit des Herzens**. Jesus will eine Frömmigkeit, die ganz auf der **Liebe zu Gott** aufbaut. Auf diese Weise kommt es zu einer tiefgreifenden Erneuerung der Frömmigkeit!

1) Zuerst das Reich Gottes

Jesus lehrt den Menschen, dass er **zuerst das Reich Gottes** suchen soll (vgl. Mt 6,33). Das Reich Gottes bzw. das religiöse Leben soll also **Vorrang** haben **vor allen irdischen Dingen.** Das bedeutet, dass der Mensch sich in erster Linie um eine echte Frömmigkeit bemühen soll, die seine Beziehung zu Gott und sein ewiges Heil fördert.

2) Die Gesinnung

Jesus fordert den Menschen auf, sich um eine **echte Frömmigkeit des Herzens** zu bemühen. Das religiöse Leben des Menschen soll von der **Liebe zu Gott** und von **Andacht** geprägt sein. Die religiöse Praxis darf nicht dazu missbraucht werden, um von den Menschen bewundert zu werden. Die Gebete sollen nicht ohne Andacht heruntergeleiert werden (vgl. Mt 6,5-8).

3) Die Gebote

Jesus weist darauf hin, dass die Frömmigkeit auch die **Erfüllung der göttlichen Gebote** erfordert. Jesus sagt: „Wenn ihr mich liebt, werdet ihr meine Gebote halten.“ (Joh 14,15) Der fromme Mensch soll sich also auch um die Erfüllung der **Zehn Gebote** und um die Befolgung der verschiedenen **Weisungen der Bergpredigt** bemühen.

4) Das Gebet

Jesus ladet den Menschen ein, sich mit allen **Anliegen** und **Sorgen** vertrauensvoll **an Gott zu wenden.** Gott wird als **liebender Vater dem Menschen alles geben**, worum er ihn bittet und was zu seinem **Heil** dient (vgl. (Mt 7,7-11). Jesus lehrt den Menschen auch die rechte **Rangordnung beim Gebet**: es soll beim Gebet zuerst um das **Lob Gottes** und sein **Reich** gehen, dann erst soll das Gebet für die **menschlichen Bedürfnisse** folgen (vgl. Mt 6,10-13).

5) Das Fasten

Jesus weist dann auch auf die **rechte Art des Fastens** hin. Das Fasten darf **nicht** so auffällig geschehen, dass alle **aufmerksam** werden und uns **bewundern**: "Wenn ihr fastet, macht kein finsteres Gesicht wie die Heuchler. Sie geben sich ein trübseliges Aussehen, damit die Leute merken, dass sie fasten: Wahrlich, das sage ich euch: **Sie haben ihren Lohn bereits erhalten."** (Mt 6,16)

6) Die guten Werke

Jesus lehrt, dass eine echte Frömmigkeit auch **gute Werke** verlangt. Er nennt ganz konkrete Beispiele von guten Werken: die **Hungrigen speisen**, den **Durstigen zu trinken geben**, die **Fremden und Obdachlosen beherbergen**, die **Nackten bekleiden**, die **Kranken besuchen**, die **Gefangenen aufsuchen** (vgl. Mt 25,31-46).

7) Das ewige Heil

Jesus weist darauf hin, dass die **guten Werke** auch für das **ewige Heil** des Menschen von großer Bedeutung sind. In seiner Rede vom Jüngsten Gericht (vgl. Mt 25,35-46) erklärt Jesus, dass die **guten Werke** eine wichtige **Voraussetzung für den Eintritt in das Himmelreich** sind. Es braucht neben dem Glauben auch die guten Werke, um in den Himmel zu kommen (vgl. Jak 2,17).

DAS VATER UNSER

Einführung

Jesus lehrt die Menschen auch das bekannte Gebet des **„Vater unser“** (vgl. Mt 6,9-13; Lk 11,1-4). Das „Vater unser“ ist das bedeutendste Gebet der gläubigen Gemeinde, es ist aber auch das zentrale Gebet jedes einzelnen Christen. Das „Vater unser“ enthält **sieben Bitten**, die die Menschen an Gott richten sollen. Diese Bitten beziehen sich auf **Gott und sein Reich** sowie auf die **leiblichen und geistlichen Bedürfnisse der Menschen.**

Vater unser im Himmel

Jesus lehrt die Menschen, dass sie Gott als **„Vater im Himmel“** ansprechen dürfen. Daher dürfen die Menschen auch **voll Vertrauen zu Gott als ihrem Vater** beten. Der Vater im Himmel ist ein **naher Gott** und ein **liebender Gott**; er ist aber auch ein **allmächtiger** und **allweiser Gott**, der alles vermag. Die Menschen dürfen sich daher mit **allen Anliegen** vertrauensvoll an Gott wenden. Sie sollen aber vor allem folgende sieben Bitten an Gott richten.

1) Geheiligt werde dein Name

Die erste Bitte: Geheiligt werde dein Name! Die Heiligung des göttlichen Namens bedeutet, dass die Menschen **Gott als Vater anerkennen**. Sie bedeutet aber auch, dass sie **Gott loben und preisen**. Die Heiligung des göttlichen Namens verpflichtet die Menschen zur gläubigen **Hingabe an Gott** und zur Bereitschaft, alles **zur höheren Ehre Gottes** zu tun.

2) Dein Reich komme

Die zweite Bitte: Dein Reich komme! Das Kommen des Reiches Gottes bedeutet, dass ein **Reich** der **Liebe,** der **Gerechtigkeit** und des **Friedens** entsteht. Die Herrschaft Gottes überwindet das irdische Reich, das von Macht, Unrecht und Gewalt bestimmt wird. Das Reich Gottes verlangt den **Einsatz der Gläubigen**. Es erfordert die Bereitschaft, das **Reich Gottes zu verkündigen** und die **christlichen Werte in der Gesellschaft** zu verwirklichen.

3) Dein Wille geschehe

Die dritte Bitte: Dein Wille geschehe! Der **Wille Gottes** soll auch auf der Erde der **oberste Maßstab** für die **Gestaltung des Lebens** sein. Diese Bitte erfordert eine ständige **Überwindung des Eigenwillens**. Die Überwindung des Eigenwillens ist die Voraussetzung dafür, dass die Menschen zu willigen **Werkzeugen Gottes** werden.

4) Unser tägliches Brot gib uns heute

Die vierte Bitte: Unser tägliches Brot gib uns heute! Das tägliche Brot steht für alle **leiblichen Bedürfnisse** des Lebens. Bei dieser Bitte geht es um Nahrung, Kleidung, Wohnung, Gesundheit, Kraft. Es geht um die **Güter für den Lebensunterhalt** und nicht den Überfluss. Die Menschen bitten Gott um die **Güter für diese Zeit** und überlassen Gott die Sorge um die fernere Zukunft. Sie wissen, dass sie immer auf die **Vorsehung Gottes** vertrauen dürfen.

5) Vergib uns unsere Schuld

Die fünfte Bitte: Vergib uns unsere Schuld! Die Vergebung der Schuld betrifft die **Sünden,** die die Menschen **gegenüber Gott und ihren Mitmenschen** begangen haben. Die Menschen haben das Glück, dass sie einen **barmherzigen Vater** haben, der stets bereit ist, seinen Kindern zu vergeben. Die Vergebung Gottes ist aber an die **Bedingung** geknüpft, dass **auch die Menschen bereit sind, ihren Schuldigern zu vergeben.**

6) Führe uns nicht in Versuchung

Die sechste Bitte: Führe uns nicht in Versuchung! Die **Überwindung der Versuchung** erfordert die **Kraft** und den **Beistand Gottes.** Die Menschen wissen um ihre Schwächen, Sünden und Laster und kennen die **vielen Versuchungen**, die sie immer wieder zu Fall bringen. Sie sollen **Gott um seine Führung bitten**, dass sie durch die verschiedenen Versuchungen **nicht zu Fall kommen** und dass sie sich in den verschiedenen Prüfungen des Lebens bewähren.

7) Erlöse uns von dem Bösen

Die siebte Bitte: Erlöse uns von dem Bösen! Die **Erlösung von dem Bösen** kann nur durch die **Gnade** und die **Macht Gottes** geschehen. Die Erlösung von dem Bösen betrifft zunächst das **moralische Böse**, das in den Menschen und der Gesellschaft wohnt und sie ständig bedroht und belastet. Die Erlösung von dem Bösen richtet sich aber auch gegen **Satan**, der als Urheber von allem Bösen die Menschen ins Verderben stürzen will.

DAS WIRKEN JESU

DIE SEELSORGE JESU

Einführung

Jesus Christus hat sich unermüdlich für das **Seelenheil der Menschen** eingesetzt. Sein Wirken war vor allem darauf ausgerichtet, den Menschen nahe zu sein und sie zu führen und zu retten. Jesus hat sich selbst als den **„guten Hirten“** (Joh 10,11) der Menschen bezeichnet. Jesus ging wie ein guter Hirte den **verlorenen Schafen** nach und versuchte sie zu retten und heimzuholen. Er war bereit, für die Rettung und Erlösung der Menschen sein Leben hinzugeben (vgl. Joh 10,14-15).

1) Der gute Hirt

Jesus sagt von sich: **„Ich bin der gute Hirt.** Der gute Hirt gibt **sein Leben** hin für die Schafe.“ (Joh 10,11). Jesus war in erster Linie ein Hirte, der sich für das **Heil** der Menschen und der Seelen einsetzte. Er scheute keine Mühe, um den Menschen nachzugehen. Jesus warnte und schützte die Menschen vor den **Gefahren**, die ihren Leib und ihre Seele bedrohten. Er nahm jedes **Opfer** auf sich, um die Menschen zu retten und zu Gott heimzuführen.

2) Die verlorenen Schafe

Jesus wusste, dass viele Menschen wie **verlorene Schafe** umherirrten. Viele Menschen hatten **keine Orientierung** und **keinen Halt**. Jesus ging diesen Menschen nach und kümmerte sich um **jeden Einzelnen** von ihnen. Jesus holte diese Menschen aus ihrer **Verlorenheit** zurück und führte sie zu einem **neuen Leben** (vgl. Lk 19,10). Jesus gab diesen Menschen eine neue Chance und führt sie zu einem **neuen Glück!**

3) Die Nöte der Menschen

Jesus kannte die **Nöte** der Menschen. Er sah die vielen Menschen, die unter verschiedensten **Krankheiten** litten. Er kannte das Leid der **Witwe**, die um ihren toten Sohn trauerte (vgl. Lk 7,11-17). Er wußte um die Unterdrückung und Ohnmacht der **Armen** (vgl. Lk 4,18-19). Er ging auf diese Menschen zu und half ihnen mit seinen **Zeichen** und **Wundern**. Er fand immer ein **Wort des Trostes** und der **Ermutigung!** (Vgl. Mt 5,4; Joh 14,1)

4) Das Elend der Sünder

Jesus hatte vor allem ein **Herz für die Sünder**. Er kehrte bei dem verrufenen **Zöllner Zachäus** ein und berief ihn in seine Nachfolge (vgl. Lk 19,1-10). Er rettete eine **Ehebrecherin**, die gesteinigt werden sollte (vgl. Joh 8,1-11). Jesus erbarmte sich der **Sünderin**, die sich bei einem Gastmahl zu seinen Füßen geworfen hatte (vgl. Lk 7,36-50). Er befreite **Maria Magdalena** von ihren Dämonen (vgl. Lk 8,2).

5) Die Liebe zu den Kindern

Jesus hatte auch eine besondere **Liebe zu den Kindern**. Er sagte: „Lasst die Kinder zu mir kommen; hindert sie nicht daran!“ (Lk 19,14) Jesus legte den Kindern die Hände auf und **segnete** sie. Jesus **warnte** die Menschen aber auch davor, den **Kindern etwas Böses anzutun**. „Wer einen von diesen Kleinen, die an mich glauben, zum Bösen verführt, für den wäre es besser, wenn er mit einem Mühlstein um den Hals im tiefen Meer versenkt würde.“ (Mt 18,6)

6) Die Begegnung mit den Suchenden

Jesus traf auch mit **suchenden Menschen** zusammen. Diese Menschen wandten sich an Jesus und fragten ihn um Rat. Ein **reicher junger Mann** kam zu Jesus und fragte ihn, was er tun müsse, um das ewige Leben zu erlangen (vgl. Mt 19,16-26). Es kam auch der **Ratsherr Nikodemus** zu Jesus und fragte ihn, wie der Mensch in das Reich Gottes gelangen könne (vgl. Joh 3,1-5). Jesus ging auf die Fragen der Menschen ein und gab ihnen eine **klare Antwort.**

7) Der gute Hirt für alle Zeiten

Jesus trat als der gute Hirte auf, der die verlorenen Schafe rettet. Jesus ist auch **in unserer Zeit** der gute Hirte, der den verlorenen Schafen nachgeht. **Noch nie gab es so viele verlorene Schafe wie heute!** Viele Menschen haben **keine Orientierung** und **keinen Halt**, viele suchen verzweifelt nach einem Ausweg aus ihrem **inneren Elend**. Viele Menschen erkennen dankbar, dass **Jesus der gute Hirte** ist, der sie **aus ihrer Not befreit** und **zu Gott heimholt!**

DIE WUNDER JESU

Einführung

Jesus hat während seines öffentlichen Wirkens **zahlreiche Wunder** gewirkt. Die Evangelien berichten an zahlreichen Stellen von den Wundern Jesu. Es ist die Rede von **Heilungswundern**, von **Naturwundern** und **Totenerweckungen**. Die Wunder waren auch ein Zeichen für die **göttliche Macht** und für den **göttlichen Auftrag** Jesu.

1) Die Berichte über die Wunder

Die Evangelisten schildern zunächst, wie Jesus viele **Kranke** geheilt hat: er hat Blinde (vgl. Mt 9,27-31), Taubstumme (vgl. Mk 7,31-37), Gelähmte (vgl. Mk 2,1-12) und Leprakranke (vgl. Mt 8,1-4) geheilt. Jesus hat auch verschiedene **Naturwunder** gewirkt: er hat Wasser in Wein verwandelt (vgl. Joh 2,1-11), Brot und Fische vermehrt (vgl. Mt 14,13-21) und einen Seesturm beruhigt (vgl. Mt 8,23-27). Jesus hat schließlich auch einige **Tote zum Leben erweckt** (vgl. Mk 5,21-24; 35-42; Lk 7,11-16; Joh 11,1-44).

2) Die vielen Augenzeugen

Für die Wunder Jesu gab es **Hunderte von Augenzeugen**. Jesus hat in allen Gegenden **Palästinas** und auch **außerhalb von Palästina** Wunder gewirkt. Die Wunder Jesu waren in aller Munde, sodass sogar König Herodes hoffte, ein Wunder von Jesus zu sehen (vgl. Lk 23,8). Die Zeugen der Wunder Jesu lebten zum Teil noch, als die ersten Evangelien geschrieben wurden, und konnten daher befragt werden.

3) Die Bestätigung durch die Gegner

Die **Wunder Jesu** wurden auch von **seinen Gegnern** bestätigt. Die Pharisäer hatten nämlich Angst, dass die Menschen aufgrund der vielen Wunder an Jesus glauben würden. Sie sagten: "Was sollen wir tun? **Dieser Mensch tut viele Zeichen**. Wenn wir ihn gewähren lassen, werden alle an ihn glauben" (Joh 11,47-48). Auf diese Weise haben also auch die Gegner bestätigt, dass Jesus Wunder gewirkt hat!

4) Die Kritik an den Wundern

Die Wunder Jesu wurden von der Antike bis herauf in unsere Zeit angezweifelt und in Frage gestellt. Die **neuzeitlichen und modernen Kritiker** haben die Wunder hauptsächlich aus zwei Gründen abgelehnt: Sie lehrten, dass sich die **Wunder nicht mit der Vernunft erklä-**

ren lassen und daher wissenschaftlich nicht bewiesen werden können; sie lehrten weiter, dass die **Wunder gegen die Naturgesetze** verstoßen und daher unmöglich sind.

5) Die Wunder in unserer Zeit

Es lässt sich aber feststellen und nachweisen, dass es auch in **neuerer und jüngster Zeit** eine **große Anzahl von Wundern** gegeben hat. Es handelt sich dabei vor allem um **unerklärliche Heilungen von Kranken,** die **plötzlich, vollständig und dauerhaft** geheilt wurden. In **Lourdes** haben sich seit dem Jahr 1858 mehrere **hundert Heilungen** ereignet, die **medizinisch unerklärlich** sind. Diese Heilungen wurden von **Ärzten überprüft und bestätigt** (vgl. Alfred Läpple, Die Wunder von Lourdes: Berichte - Tatsachen - Beweise, Augsburg 1995).

6) Die Wunder von Heiligen

Eine weitere Möglichkeit, das Faktum der Wunder zu überprüfen, bieten die **Prozessakten von Heiligsprechungsprozessen**. In diesen Akten finden sich zahlreiche **Berichte von Wundern** großer Heiliger, die von Zeugen durch einen Eid bestätigt wurden. Es gab Heilungen von **Blinden, Lahmen** und **Aussätzigen**, aber auch **Vermehrungen von Brot, Fisch und Getreide** und sogar **Totenerweckungen**. Zu den bekanntesten Wundertätern zählen der **hl. Franz von Sales**, der **hl. Pfarrer von Ars**, der **hl. Don Bosco**, der **hl. Charbel Makhlouf** und der **hl. Pater Pio** (vgl. Wilhelm Schamoni, Wunder sind Tatsachen, Würzburg 1976).

7) Die Bedeutung der Wunder

Die Wunder sind ein beeindruckendes **Zeichen** für das **göttliche Wesen** und die **göttliche Sendung Jesu.** Jesus selbst hat auf die Bedeutung seiner Wunder hingewiesen: "Die Werke, die mein Vater mir übertragen hat, damit ich sie zu Ende führe, legen **Zeugnis** dafür ab, dass der **Vater mich gesandt hat"** (Joh 5,36). Die Wunder legen auch Zeugnis dafür ab, dass **Jesus** über **dieselbe göttliche Macht verfügt wie Gott Vater.**

DIE DÄMONENAUSTREIBUNGEN JESU

Einführung

Jesus hat während seines öffentlichen Wirkens auch **zahlreiche Dämonen ausgetrieben**. Das Neue Testament berichtet an zahlreichen Stellen über den **Kampf Jesu** gegen **Satan** und die **Dämonen.** Die Evangelisten berichten, wie Jesus bei verschiedenen Gelegenheiten mit einem kurzen Befehl die Dämonen ausgetrieben hat. Wir wollen nun versuchen, die Berichte von den Dämonenaustreibungen Jesu näher zu betrachten.

1) Die Berichte über die Dämonenaustreibungen

Im Neuen Testament berichten nicht weniger als **17 Stellen** von den Dämonenaustreibungen Jesu. Besonders beeindruckend sind die Berichte von den Dämonenaustreibungen in **Kafarnaum** (vgl. Mk 1,23-28) und in **Gerasa** (vgl. Mk 5,1-20); aber auch die **Heilung eines besessenen Jungen** (vgl. Mk 9,14-28) und die **Befreiung Maria Magdalenas** von sieben Dämonen (vgl. Lk 8,2) zeigen, dass Jesus wiederholt Menschen von Dämonen befreit hat.

2) Die vielen Augenzeugen

Jesus hat seine **Dämonenaustreibungen vor vielen Menschen** gewirkt. Die Austreibung in **Kafarnaum** geschah vor der **Synagoge.** Die Austreibung in **Gerasa** wurde in der ganzen **Dekapolis** (Gebiet der Zehn Städte östlich des Jordan) bekannt. Auch bei anderen Austreibungen waren **viele Menschen** anwesend. Die Menschen waren zutiefst beeindruckt und sagten: "Sogar die unreinen Geister gehorchen seinem Befehl" (Mk 1,27).

3) Die Bestätigung durch die Gegner

Auch die **Gegner Jesu** wurden zu **Zeugen seiner Dämonenaustreibungen**. Sie wollten aber nicht eingestehen, dass Jesus selbst die göttliche Macht besaß, um Dämonen auszutreiben. Deshalb erklärten sie, dass **Jesus mit Hilfe des Oberteufels Beelzebul Dämonen austrieb.** Aber Jesus hat diese unsinnige Behauptung auf folgende Weise widerlegt: "Wenn also der **Satan den Satan austreibt**, dann liegt der **Satan mit sich se1bst im Streit."** (Mt 12,26)

4) Die Kritik an den Dämonenaustreibungen

Die Dämonenaustreibungen Jesu wurden in vielfacher Weise in Frage gestellt. Der Glaube an die Dämonen wurde als **„mittelalterlicher Aberglaube“** abgetan. Die liberalen Theologen verkündeten den **„Abschied vom Teufel“** und bezeichneten die Gestalt des Teufels als eine

„Personifizierung des Bösen“. Die Besessenheit wurde als ein **epileptischer Anfall**, eine **psychische Krankheit** oder als **Mondsüchtigkeit** gedeutet.

5) Die Dämonen in unserer Zeit

Es lässt sich aber feststellen, dass es gerade in unserer Zeit mehrere **Hinweise auf die Existenz und das Wirken der Dämonen** gibt. So gibt es im Bereich des **Okkultismus** Phänomene, die die menschlichen Kräfte übersteigen: die **okkulten Kenntnisse von geheimen und zukünftigen Dingen**, die **zerstörerischen Auswirkungen von Verfluchungen**, die **despotische Macht über Millionen Menschen** (Hitler, Stalin) usw. lassen erkennen, dass es dämonische Mächte gibt. (Vgl. Reinhold Ortner, Auf den Spuren des Bösen, Altötting 1991; Gabriele Amorth, Ein Exorzist erzählt, Stein am Rhein 1998).

6) Die Erfahrungen von Heiligen

Weitere Hinweise auf die Existenz der Dämonen liefern uns die **Erfahrungen von Heiligen**. Es gibt zahlreiche Zeugnisse von Heiligen, die von **Erscheinungen** und **Anfeindungen** durch Satan und seine Dämonen berichten. Zu diesen Heiligen zählen der **hl. Antonius der Einsiedler**, der **hl. Benedikt von Nursia**, der **hl. Antonius von Padua**, der **hl. Nikolaus von der Flüe**, der **hl. Ignatius von Loyola**, die **hl. Theresia von Avila**, der **hl. Pfarrer von Ars**, der **hl. Don Bosco**, die **hl. Bernardette Soubirous** und der **hl. Pater Pio.**

7) Die Bedeutung der Dämonenaustreibungen

Die Dämonenaustreibungen sind zunächst eine Bestätigung dafür, dass **Jesus der Sohn Gottes** ist. Wenn Jesus die Macht hat, den Dämonen zu befehlen, dann muss er über eine **göttliche Macht** verfügen. Und da Jesus die Dämonen **im eigenen Namen** ausgetrieben hat, muss er **selbst Gott** sein. Die Dämonenaustreibungen Jesu sind dann auch ein Zeichen für den **Beginn des Gottesreiches.** An die Stelle der Herrschaft Satans tritt nun die **Herrschaft Gottes!**

DIE ERLÖSUNG DURCH JESUS

Einführung

Jesus hat bei verschiedenen Gelegenheiten verkündet, dass er in die Welt gekommen sei, um **die Menschen zu retten und zu erlösen**. Er hat dieses Ziel seiner Sendung mit den Worten zum Ausdruck gebracht: **"Denn der Menschensohn ist gekommen, um zu suchen und zu retten, was verloren ist"** (Lk 19,10).

1) Die Befreiung durch die Wahrheit

Jesus erlöst den Menschen zunächst durch die **Wahrheit, die ihn innerlich befreit** (vgl. Joh 8,32). Jesus konfrontiert den Menschen mit seinen verschiedensten **Fehlern und Sünden**. Er warnt den Menschen vor Stolz, Hass, Neid, Ungerechtigkeit, Lüge und falschem Richten, aber auch vor Ehebruch, Materialismus, Trägheit, Kleingläubigkeit und Scheinheiligkeit. Jesus **öffnet dem Menschen die Augen für die Sünde** und **entlarvt seine Bosheit des Herzens.**

2) Die Kraft zur Umkehr

Jesus erlöst den Menschen auch durch die **Kraft zur Umkehr**. Der Mensch braucht nämlich nach der Erkenntnis seiner Fehler und Sünden auch die Kraft zur Umkehr. Der Mensch hat zwar oft den guten Willen, aber nicht die Kraft! **„Der Geist zwar willig, aber das Fleisch ist schwach!“** (Mt 26,41) Diese übernatürliche Kraft zur Umkehr wird ihm von Jesus geschenkt!

3) Das Sühneleiden Jesu

Jesus erlöst den Menschen schließlich durch sein **Sühneleiden**. Jesus hat dem Menschen die **Sühne für seine Sünden abgenommen** und an seiner Stelle die **gerechte Strafe für die Sünden auf sich genommen!** Durch seine Sühne kam es zur **Wiedergutmachung der Sünden** und damit zur **Versöhnung zwischen Gott und Mensch.**

4) Die Barmherzigkeit Gottes

Das Sühneleiden Jesu für die Erlösung der Menschen ist ein einzigartiger Ausdruck der **Barmherzigkeit und Liebe Gottes**. Gott hat seinen **eigenen Sohn in die Welt gesandt**, um die Sünden der Menschen auf sich zu nehmen und **um die Menschen von ihrer Schuld zu befreien** (vgl. Röm 4,25; Eph 5,2). Der Mensch bedeutet Gott soviel, dass er sogar seinen eigenen Sohn beauftragt, alles Leid auf sich zu nehmen, um die Menschen zu erlösen.

5) Der Auftrag an die Apostel

Jesus hat die **Vergebung der Sünden** in die Hände der **Apostel** gelegt und sie ausdrücklich dazu bevollmächtigt: "Empfangt den Heiligen Geist! **Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben; wem ihr die Vergebung verweigert, dem ist sie verweigert"** (Joh 20,23). Die Apostel bzw. die Priester sind also beauftragt, dem Menschen im Namen Jesu die Sünden zu vergeben.

6) Das Mitwirken des Menschen

Der Mensch muss aber auch bereit sein, bei seiner **Erlösung mitzuwirken**, um das Geschenk der Sündenvergebung empfangen zu können. Er muss seine **Sünden bereuen und bekennen** sowie die **feste Absicht zur Umkehr** haben. Die Wirkung der Vergebung hängt also auch von der inneren Öffnung und Bereitschaft des Menschen ab.

7) Die christliche Erlösung

Die Erlösung durch Jesus Christus ist einzigartig. Jesus Christus verkündet dem Menschen, dass **Gott selbst die Erlösung des Menschen übernimmt.** In keiner anderen Religion gibt es eine solche Form der Erlösung. In keiner anderen Religion übernimmt Gott selbst die Sühne für die Sünden der Menschen.

DAS LEIDEN UND STERBEN JESU

Einführung

Jesus Christus hat ein **unsagbares Leiden** auf sich genommen. Die Evangelien schildern seine **Todesangst im Garten von Gethsemani**, den **Verrat des Judas**, das **Verhör vor dem Hohen Rat**, den **Prozess vor Pontius Pilatus**, die **Kreuzigung** und den **Tod am Kreuz.**

1) Die Gründe der Verurteilung

Die **Pharisäer** klagten Jesus an, dass er das Gesetz des Moses in Frage stelle (vgl. Mk 7,1-5). Der **Hohepriester** und führende Männer befürchteten, dass es durch Jesus zum Aufstand gegen die Römer komme (vgl. Joh 11,47-48). Der eigentliche Grund für die Verurteilung Jesu war aber sein **Anspruch, der Messias bzw. der Sohn Gottes zu sein** (vgl. Joh 5,18).

2) Die Todesangst am Ölberg

Jesus begab sich nach dem Abendmahl mit den Aposteln in den **Garten von Gethsemani** (vgl. Mt 26,36). Dort überfiel ihn eine ungeheure **Todesangst**. Jesus wußte was ihm bevorstand, seine Seele war zu Tode betrübt! (Vgl. Mt 26,38) Er war aber bereit, den **Willen Gottes** anzunehmen und das **Sühneleiden** für die Menschen auf sich zu nehmen (vgl. Mt 26,39).

3) Der Verrat des Judas

Jesus wurde dann von **Judas**, einem seiner Jünger, verraten. Mit einer Schar von bewaffneten Männern kam Judas im Auftrag des Hohen Rates in den Garten von Gethsemani. Er ging er auf Jesus zu und sagte: **„Sei gegrüßt, Rabbi! Und er küsste ihn.“** (Mt 26,47) Darauf wurde Jesus festgenommen. Die Jünger aber verließen ihn und flohen (vgl. Mt 26,56):

4) Das Verhör vor dem Hohen Rat

Darauf wurde Jesus vor den **Hohen Rat** geführt und vom Hohepriester und vom Hohen Rat verhört. Schließlich fragte der Hohepriester Jesus: „Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, sag uns: **Bist du der Messias, der Sohn Gottes?** Jesus antwortete: **Du hast es gesagt**.“ (Mt 26,63-64) Darauf wurde Jesus der **Gotteslästerung** angeklagt und zum **Tod** verurteilt.

5) Der Prozess vor Pontius Pilatus

Die Juden übergaben Jesus dem **römischen Statthalter Pontius Pilatus.** Nach einem ersten Verhör wollte Pilatus Jesus freilassen, da er nach **römischem Recht keine Schuld** an ihm

fand (vgl. Joh 18,38). Doch dann erklärten die Juden, dass sich Jesus als der **König der Juden** ausgegeben habe (vgl. Joh 19,12). Darauf stand nach römischem Recht die **Todesstrafe wegen Hochverrats**. Pilatus hat darauf Jesus zum **Tod am Kreuz** verurteilt.

6) Geißelung und Dornenkrönung

Während des Prozesses vor Pontius Pilatus wurde Jesus an eine **Geißelsäule** gebunden und von zwei römischen Soldaten gegeißelt (vgl. Joh 19,1). Nach der Geißelung hingen die Soldaten Jesus einen Purpurmantel um und setzten ihm eine **Dornenkrone** auf das Haupt (vgl. Joh 19,2). Anschließend verspotteten sie ihn als den König der Juden.

7) Der Kreuzweg

Der Kreuzweg führte vom Amtssitz des römischen Statthalters bis zur Hinrichtungsstätte von **Golgotha** außerhalb der Stadtmauern. Aufgrund der großen Schwächung durch die Geißelung fiel Jesus mehrmals unter der Last des Kreuzesbalkens zu Boden. Die Soldaten zwangen daher einen Mann namens **Simon aus Kyrene**, Jesus das Kreuz zu tragen (vgl. Mt 27,32).

8) Die Kreuzigung Jesu

Auf Golgotha wurde Jesus zusammen mit **zwei Verbrechern** gekreuzigt (vgl. Mt 27,38). Unter dem Kreuz standen auch seine **Mutter Maria**, der **Apostel Johannes** und mehrere Frauen. Jesus wandte sich an seine Mutter Maria und an Johannes, der von jener Stunde an Maria zu sich nahm (vgl. Joh 20,25-27).

9) Der Tod Jesu

Jesus hing **mehrere Stunden** am Kreuz. Um die neunte Stunde (= 3 Uhr nachmittags) rief Jesus mit lauter Stimme: **„Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“** (Mk 15,34) Schließlich hauchte er nach einem lauten Schrei seinen Geist aus (vgl. Mk 15,37). Kurz darauf durchbohrte ein **Soldat die Seite Jesu mit einer Lanze** (vgl. Joh 19,34).

10) Die Bestattung Jesu

Nach seinem Tod wurde Jesus vom Kreuz abgenommen und in den **Schoß seiner Mutter Maria** gelegt. Anschließend wurde Jesus in einem nahen **Felsengrab** beigesetzt, das dem Ratsherrn **Josef von Arimathäa** gehörte. Der Leichnam Jesu wurde gesalbt und in ein **Leinentuch** gehüllt. Nach der Bestattung wurde ein großer Rollstein vor den Eingang des Grabes gewälzt (vgl. Mt 27,57-61).

DER ABSTIEG JESU IN DAS REICH DES TODES

Einführung

Jesus Christus ist nach seinem Tod am Kreuz in das **Reich des Todes** hinabgestiegen. Diese Aussage gehört zu den geheimnisvollsten Lehren des katholischen Glaubens. Es ist deshalb wichtig, diese Lehre vom Abstieg Jesu Christi in das Reich des Todes etwas näher zu betrachten und zu erläutern.

1) Der Abstieg Jesu in das Reich des Todes

Die katholische Lehre vom Abstieg Jesu Christi in das Reich des Todes weist zunächst darauf hin, dass die **Seele Jesu Christi** nach dem Tod seines Leibes nicht in den Himmel zurückgekehrt ist, sondern in das **Reich des Todes** hinabgestiegen ist. Jesus hat sich also mit seiner Seele an den **„Aufenthaltsort der Toten“** begeben.

2) Der Aufenthaltsort der Toten

Mit dem „Aufenthaltsort der Toten“ ist jener **Ort in der jenseitigen Welt** gemeint, an dem sich die Seelen der **Verstorbenen *vor* der Erlösung** durch Jesus Christus aufhielten. Dieser Aufenthaltsort wird als auch als **„Unterwelt“** bezeichnet. Das Wort „Unterwelt“ bringt zum Ausdruck, dass es sich bei diesem **Ort nicht um den Himmel** handelte. An diesem Ort gab es **keine Anschauung Gottes** und somit auch **keine himmlische Herrlichkeit.**

3) Der verschlossene Himmel

Der katholische Glaube lehrt, dass es durch den **Sündenfall am Anfang der Menschheit** zu einer **Trennung des Menschen von Gott** gekommen ist. Diese Trennung des Menschen von Gott hat dazu geführt, dass der **Himmel für das ganze Menschengeschlecht nicht mehr zugänglich war.** Der Himmel war somit auch für die gerechten Menschen verschlossen.

4) Die Öffnung des Himmels

Jesus hat durch sein Sühneleiden die Trennung zwischen Gott und der Menschheit überwunden und dadurch den **Zugang zum Himmel wieder geöffnet.** Jesus ist nach seinem Tod am Kreuz mit seiner Seele in den Aufenthaltsort der Toten hinabgestiegen. Er hat die **Pforten des Himmels geöffnet** und den **gerechten Menschen** die Möglichkeit gegeben, in den Himmel einzutreten.

5) Die Rettung der Gerechten

Auf diese Weise hat Jesus sein Erlösungswerk auch auf **alle gerechten Menschen** ausgeweitet, die vor ihm gelebt haben. Die Erlösung Jesu wirkte damit auch **rückwirkend auf frühere Zeiten** und gab allen gerechten Menschen, die seit dem Beginn der Menschheit gelebt hatten, die Möglichkeit, in das Reich Gottes einzutreten.

6) Die große Schar der Gerechten

Zu den **gerechten Menschen** gehörten zunächst die vielen Menschen aus der Zeit des **Alten Bundes** (Alten Testaments), die nach den Geboten Gottes gelebt hatten. Zu den gerechten Menschen gehörten aber auch alle guten und gerechten Menschen der **ganzen Menschheitsgeschichte**, die sich bemüht hatten, nach ihrem Glauben und nach ihrem Gewissen zu leben.

7) Die Rettung der Nichtchristen

Die Rettung der gerechten Menschen, die vor Jesus gelebt haben, ist ein Hinweis dafür, dass durch Jesus Christus auch Menschen in den Himmel kommen können, die **nicht dem christlichen Glauben** angehören. Diese Menschen ohne den christlichen Glauben können dann gerettet werden, wenn sie vor Gott **gerechte und gute Menschen** waren.

8) Der Herr über das Reich des Todes

Jesus Christus hat mit seinem Abstieg in das Reich des Todes gezeigt, dass er auch der **Herr über das Reich des Todes** ist und die Macht hat, die Seelen der gerechten Menschen aus dem Reich des Todes zu befreien. Er hat den Seelen der Gerechten durch sein Sühneopfer den Zugang zum Himmel eröffnet, der vorher durch den Sündenfall verschlossen war.

DIE AUFERSTEHUNG JESU

Einführung

Das Neue Testament berichtet, dass Jesus drei Tage nach seinem Tod am Kreuz von den Toten auferstanden sei. Diese Botschaft von der **Auferstehung Jesu** übersteigt jede menschliche Erfahrung und Vorstellung. Sie verlangt eine nähere Betrachtung der verschiedenen **Berichte über die Auferstehung Jesu** und eine Untersuchung der **Glaubwürdigkeit der Zeugnisse.**

1) Die ersten Erscheinungen

Der Evangelist Matthäus berichtet, dass Jesus drei Tage nach seinem Tod **mehreren Frauen** erschienen ist und mit ihnen gesprochen hat (vgl. Mt 28,9-10). Der Evangelist Markus schreibt, dass Jesus auch **zwei Männern** erschienen ist, die gerade von Jerusalem auf das Land gehen wollten (vgl. Mk 16,9). Die drei Frauen, aber auch die beiden Männer, eilten sofort zu den Aposteln, um ihnen mitzuteilen, dass Jesus von den Toten auferstanden sei.

2) Die Zweifel der Apostel

Der Evangelist Lukas berichtet, dass die Apostel der **Nachricht von der Auferstehung keinen Glauben schenkten**: "Doch die Apostel hielten das alles für **Geschwätz** und glaubten ihnen nicht. Petrus aber stand auf und lief zum Grab. Er beugte sich vor, sah aber nur die Leinenbinden (dort liegen). Dann ging er nach Hause, voll Verwunderung über das, was geschehen war.“ (Lk 24,11-12)

3) Jesus erscheint den Jüngern

Der Evangelist Lukas berichtet weiter, dass **Jesus** dann auch den **Aposteln** erschienen sei. Da "erschraken (sie) und hatten große Angst, denn sie meinten einen **Geist** zu sehen. Da sagte er zu ihnen: Was seid ihr so bestürzt? Warum lasst ihr in eurem Herzen solche Zweifel aufkommen? Seht meine **Hände** und meine **Füße** an: Ich bin es selbst. **Fasst mich doch an**, und begreift: **Kein Geist hat Fleisch und Knochen, wie ihr es bei mir seht.“** (Lk 24,37-39) Jesus hat also den Aposteln auf eine „handfeste“ Weise gezeigt, dass er leibhaftig auferstanden war.

4) Das Experiment des Apostels Thomas

Der Evangelist Johannes berichtet, dass der **Apostel Thomas** bei der Erscheinung Jesu nicht dabei war und **nicht an seine Auferstehung glaubte**. "Wenn ich nicht die Male der Nägel an seinen Händen sehe und wenn ich meinen Finger nicht in die Male der Nägel und meine Hand

nicht in meine Seite lege, glaube ich nicht. Acht Tage darauf erschien **Jesus** und sagte zu **Thomas**: „Streck deinen Finger aus - **hier sind meine Hände!** Streck deine Hand aus und leg sie in **meine Seite**, und **sei nicht ungläubig, sondern gläubig!“** (Joh 20,25-28) Nun glaubte auch Thomas an die Auferstehung.

5) Die vielen Augenzeugen

Der Apostel **Paulus** berichtet im 1. Korinther-Brief von den **vielen Augenzeugen**, die den auferstandenen Jesus gesehen haben: "Er ist am dritten Tag auferweckt worden und erschien dem **Kephas** (Petrus), dann den **Zwölf**. Dann erschien er **fünfhundert Brüdern** zugleich; **die meisten von ihnen sind noch am Leben**, einige sind entschlafen. Danach erschien er dem **Jakobus**, dann allen **Aposteln**. Als letztem erschien er auch mir..." (1 Kor 15, 4-8).

6) Die lange Dauer der Erscheinungen

Schließlich hat Lukas in seiner Apostelgeschichte auf die **andauernden und wiederholten Erscheinungen Jesu** vor den Aposteln hingewiesen: "Ihnen hat er nach seinem Leiden durch **viele Beweise** gezeigt, dass er lebt; **vierzig Tage** hindurch ist er ihnen erschienen und hat vom Reich Gottes gesprochen." (Apg 1,3) Durch diese **wiederholten Begegnungen** erlangten die Jünger schließlich die Gewissheit, dass Jesus tatsächlich von den Toten auferstanden war.

7) Die Glaubwürdigkeit der Erscheinungen

Die Erscheinungen des auferstandenen Jesus wurden von vielen Personen an **verschiedenen Orten** und zu **verschiedenen Zeiten** erlebt. Die Auferstehung Jesu wurde von mehreren **skeptischen Personen** ernsthaft überprüft. Die Erscheinungen wiederholten sich über einen **längeren Zeitraum** und waren z. T. von **längerer Dauer**. Es sind damit grundlegende Voraussetzungen für die Glaubwürdigkeit dieser Berichte gegeben.

DIE HIMMELFAHRT JESU

Einführung

Das Neue Testament berichtet, dass **Jesus** nach der Vollendung seiner irdischen Sendung in den **Himmel** aufgefahren ist. Es stellt sich nun die interessante Frage, in welcher **Art und Weise** die Himmelfahrt Jesu stattgefunden hat. Es stellt sich aber auch die Frage, welche **Bedeutung** die Aufnahme Jesu in den Himmel hat.

1) Der Bericht von der Himmelfahrt Jesu

Der Evangelist Lukas berichtet, dass sich Jesus nach der Auferstehung mit den **Aposteln in Jerusalem zu einem Gastmahl** traf. Dann führte Jesus die Apostel in die Nähe von **Betanien,** das auf dem Ölberg lag. Nachdem er sie gesegnet hatte, wurde er **vor ihren Augen zum Himmel emporgehoben** und eine Wolke nahm ihn auf und entzog ihn ihren Blicken. Nach der Himmelfahrt kehrten die Apostel nach Jerusalem zurück (vgl. Lk 24,50-51; Apg 1,9).

2) Der Eintritt in die göttliche Welt

Mit der Aufnahme Jesu in den Himmel wird zunächst verkündet, dass Jesus in die **übernatürliche Welt Gottes** eingetreten ist und dort von Gott verherrlicht wurde. Dieser Eintritt in die göttliche Welt geschah bereits bei der **Auferstehung**: Jesus gehörte ab der Auferstehung nicht mehr der irdischen Welt, sondern der **übernatürlichen Welt Gottes** an.

3) Der endgültige Übergang in die göttliche Welt

Mit der Aufnahme Jesu in den Himmel ist aber auch der **endgültige Übergang** in die übernatürliche Welt Gottes gemeint. Nachdem Jesus seine **irdische Sendung, die ja nach der Auferstehung noch weiterging**, beendet hatte, kam es durch die Himmelfahrt zum **endgültigen Eintritt Jesu in die jenseitige Welt des Himmels.**

4) Die Umdeutung der Himmelfahrt

Mehrere Theologen deuten die **Himmelfahrt** als eine **rein bildhafte Darstellung** der Rückkehr Jesu in den Himmel. Es handle sich um eine **Anlehnung** an die Stellen im **Alten Testament**, die von der Entrückung von Elias und Henoch berichten. Die Theologen sprechen auch von einer Anlehnung an die **Mythen** einer Himmelfahrt von antiken Persönlichkeiten, wie etwa von Herakles, Romulus, Alexander dem Großen und Appolonius von Tyana.

5) Eine rein bildhafte und symbolische Deutung

Die aufgeklärten Theologen betonen, dass es sich auch bei der Himmelfahrt Jesu nur um eine **Entrückung**, um ein **Entschwinden von der Erde**, aber nicht um eine „Himmelsreise" handelte. Eine solche Deutung der biblischen Texte führt zu einem rein **symbolischen Verständnis** der Himmelfahrt und schließt ihre Geschichtlichkeit von vornherein aus.

6) Ein geschichtliches Ereignis

Die biblischen Texte schildern aber die Himmelfahrt als ein **geschichtliches Ereignis**, das in **Raum und Zeit** stattgefunden hat: Jesus traf sich vor der Himmelfahrt mit den Jüngern zu einem **gemeinsamen Mahl** (vgl. Apg 1,4). Nach dem Essen begab sich Jesus mit den Jüngern auf den **Ölberg bei Jerusalem**. Dort wurde er **vor den Augen der Apostel** (!) emporgehoben, bis ihn eine Wolke aufnahm und den Blicken der Jünger entzog (vgl. Apg 1,9).

7) Ein übernatürliches Ereignis

Die biblischen Texte schildern die Himmelfahrt auch als ein **übernatürliches Ereignis.** Der **auferstandene Jesus** hatte bei seinen Erscheinungen gezeigt, dass sein **Leib nicht mehr an die Gesetze der Natur gebunden** war. Der Körper Jesu hatte so die übernatürliche Fähigkeit, vom Erdboden abzuheben und **zum Himmel aufzufahren**. Jesus hatte auch die Fähigkeit, seinen überirdischen Körper den Blicken der Menschen zu entziehen (vgl. Lk 24,31).

8) Die jenseitige Welt des Himmels

Die biblischen Texte berichten, dass Jesus bei seiner **Auffahrt zum Himmel** schließlich durch eine Wolke den Blicken der Jünger entzogen wurde. Das bedeutet natürlich **nicht**, dass der **Himmel** in der räumlichen Höhe **über den Wolken** zu suchen ist. Der Himmel befindet sich nicht über den Wolken, sondern ist eine **andere, jenseitige Welt!**

9) Jesus sitzt zur Rechten des Vaters

Im Glaubensbekenntnis heißt es, dass **Jesus** nach seiner Himmelfahrt zur **Rechten Gottes**, des Vaters, sitzt. Diese Aussage bezieht sich auf eine berühmte Stelle im **Psalm 110**, in der auf prophetische Weise angekündigt wird, dass Gott den zukünftigen **Messias** auffordert, sich zu seiner Rechten zu setzen, um ihm **alle Macht** zu übergeben (vgl. Ps 110,1-6). Diese Worte bedeuten also, dass Jesus im Himmel an der **Herrscher- und Richtergewalt Gottes** teilhat.

III DER HEILIGE GEIST

DAS WESEN DES HEILIGEN GEISTES

Einführung

Der katholische Glaube spricht auch vom Wesen und Wirken des **Heiligen Geistes**. Beim Heiligen Geist handelt es sich um die **dritte göttliche Person**, deren Wesen schwer zu erfassen ist. Es ist deshalb erforderlich, das Wesen des Heiligen Geistes an Hand von bekannten **Aussagen Jesu Christi** zu ergründen.

1) Die Aussagen Jesu über den Heiligen Geist

In seinen Abschiedsreden beim letzten Abendmahl nennt Jesus den Heiligen Geist den **„Beistand“** und den **„Geist der Wahrheit“.** Jesus verkündet den Aposteln, dass der Heilige Geist sie alles **lehren** und sie an alles **erinnern** wird, was er ihnen gesagt hat (vgl. Joh 14,26). Weiters erklärt Jesus den Aposteln, dass der Heilige Geist sie in die **ganze Wahrheit** führen wird (vgl. Joh 16,13) und dass er die **Sünde der Welt** aufdecken wird (vgl. 16,8-11).

2) Der Heilige Geist als geistige Person

Diese Aussagen Jesu machen zunächst verständlich, dass es sich beim Heiligen Geist um eine **geistige Person** handelt: nur eine geistige Person kann den Menschen **beistehen**, sie **trösten** und für sie **eintreten**. Nur eine geistige Person kann die **Menschen lehren, erinnern und in die Wahrheit führen**. Der Heilige Geist ist also eine **eigenständige, geistige Person!**

3) Der Heilige Geist als dritte göttliche Person

Als eigenständige geistige Person **unterscheidet** sich der **Heilige Geist von Gott dem Vater und von Gott dem Sohn.** Er geht zwar aus Gott dem Vater und aus Gott dem Sohn hervor (vgl. Joh 15,26) und hat daher **dasselbe göttliche Wesen** wie der Vater und der Sohn. Aber er ist nicht der Vater und nicht der Sohn, sondern eine **eigenständige göttliche Person.**

4) Der Heilige Geist als Beistand

Der Heilige Geist ist der **Beistand der Christen** und stärkt sie in ihrem **Glaubensleben** und bei ihrem **apostolischen Wirken**. Der Heilige Geist ist auch der **Tröster der Christen** in den Zeiten der Verfolgung. Er verleiht den Christen den **Mut zum Bekenntnis** des Glaubens und gibt ihnen ein, was sie bei den **Verhören vor Gericht** sagen sollen (vgl. Mt 10,17-20).

5) Der Heilige Geist als Lehrer

Der Heilige Geist ist der **geistige Lehrer und Führer der Menschen** (vgl. Joh 14,26; 16,13). Er erleuchtet den **Geist des Menschen** und macht ihm so die **göttlichen Wahrheiten** zugänglich und verständlich; er inspiriert den Menschen aber auch bei seinen **Entscheidungen** und lehrt ihn, den **richtigen Weg** zu gehen.

6) Der Heilige Geist als Lebensspender

Der Heilige Geist ist der **göttliche Lebensspender** der Menschen. Der Heilige Geist ist wie ein **Feuer**, das im Menschen das geistliche Leben entzündet (vgl. Apg 2,3). Der Heilige Geist ist wie ein **Atem**, der die Seele mit Leben und Kraft erfüllt (vgl. Joh 20,22). Der Heilige Geist ist wie ein **Wasser**, das die Seele mit lebendigem Wasser tränkt (vgl. Joh 7,37-39).

7) Der Heilige Geist als Spender der Geistesgaben

Der Heilige Geist ist schließlich der **Spender von verschiedenen Geistesgaben**. Er schenkt den Menschen **sieben Gaben**, nämlich Weisheit, Verstand, Rat, Stärke, Wissenschaft, Frömmigkeit und Gottesfurcht (vgl. Jes 11,2). Der Heilige Geist schenkt aber auch die Gabe der **Heilung**, die Gabe der **prophetischen Rede** und die Gabe der **Unterscheidung der Geister** (vgl. 1 Kor 12,8-11).

DAS WIRKEN DES HEILIGEN GEISTES

Einführung

Die Heilige Schrift berichtet an vielen Stellen, wie der Heilige Geist immer wieder die Menschen erleuchtet und geführt hat. Es gibt aber auch zahlreiche Erfahrungen im Leben der Menschen und im Laufe der Geschichte, die auf das besondere Wirken des Heiligen Geistes hinweisen.

1) Der Heilige Geist wirkt durch die Propheten

Das Alte Testament berichtet, wie die **Propheten des Alten Bundes** im Namen Gottes zum israelitischen Volk gesprochen haben. Die Propheten teilten dem Volk den **Willen Gottes** mit, sie sagten **zukünftige Ereignisse** voraus und kündigten auch **Strafgerichte** an (vgl. Jes 37,5-7; Jer 15,1-9; Dan 5,25-27). Die Menschen erfuhren, dass diese Worte in Erfüllung gingen und merkten so, dass in den Propheten tatsächlich der **Geist Gottes** wirkte.

2) Der Heilige Geist wirkt bei der Menschwerdung Jesu

Das Lukasevangelium berichtet, wie es durch das Wirken des Heiligen Geistes zur **Menschwerdung Jesu** kam. Der Engel Gabriel verkündete der Jungfrau Maria, dass sie durch das **Wirken des Heiligen Geistes** den Sohn Gottes empfangen werde. Auf diese Weise hat also Maria durch das Wirken des Heiligen Geistes ihren Sohn Jesus empfangen (vgl. Lk 1,35).

3) Der Heilige Geist wirkt beim Pfingstfest

Die Apostelgeschichte berichtet, wie der Heilige Geist beim **Pfingstfest** gewirkt hat. Als der Heilige Geist die Apostel erfüllte, wurden aus den verzagten und ängstlichen Männern plötzlich unerschrockene **Verkünder der Botschaft Christi**. Diese Männer, die bis dahin ohne Mut und Kraft waren, waren plötzlich voll **Feuer**! Das Wirken des Heiligen Geistes zeigte sich auch in der plötzlichen **Bekehrung von etwa 3000 Personen** (vgl. Apg 2,1-42).

4) Der Heilige Geist wirkt in den Aposteln

Die Apostelgeschichte und die Briefe der Apostel berichten, wie die **zwölf Apostel** von Jerusalem in die verschiedensten Länder zogen, um das Evangelium Jesu zu verkünden. Die Apostel wurden bei ihren **Missionsreisen** spürbar vom Heiligen Geist geführt (vgl. Apg 1,8). Nur durch die Hilfe des Heiligen Geistes war es möglich, dass sich das Christentum trotz **gewaltiger Widerstände** in dieser Schnelligkeit verbreiten konnte.

5) Der Heilige Geist wirkt in der Kirche

Das Wirken des Heiligen Geistes lässt sich auch in der langen Zeit der **Kirchengeschichte** beobachten. Es gab in der Kirchengeschichte immer wieder **blutige Verfolgungen**, bei denen Tausende von Christen in der **Kraft des Heiligen Geistes** als **Märtyrer** starben. Es gab in der Kirchengeschichte aber auch viele **gewaltige Krisen**, die gegen jede menschliche Hoffnung durch das augenscheinliche **Wirken des Heiligen Geistes** überwunden wurden.

6) Der Heilige Geist wirkt in den Heiligen

Die Führung des Heiligen Geistes zeigte sich vor allem bei den **Heiligen.** Bei den Heiligen findet sich eine solche Fülle von **Weisheit, Prophezeiungen, Wundern und Zeichen**, dass es unmöglich ist, diese Dinge rein menschlich zu erklären. Durch die Heiligen kam es auch immer wieder zur **Rettung der Kirche** und zur **Rettung ganzer Länder.**

7) Der Heilige Geist wirkt in der Endzeit

Die **Ausgießung des Heiligen Geistes** zeigt sich auch besonders in **unserer Zeit**. Viele **suchende Menschen** werden vom Geist Gottes erfüllt und **finden zum Glauben**. Viele **verlorene Menschen bekehren sich und werden geheilt**. Viele **Nicht-Christen** werden vom Heiligen Geist erfüllt und **bekehren sich zum Christentum**. Das alles lässt an die Ausgießung des Heiligen Geistes in der **Endzeit** denken! (Vgl. Joel 3,1-5)

DIE DREIFALTIGKEIT

Einführung

Der katholische Glaube verkündet, dass sich **Gott als der Vater, der Sohn und der Heilige Geist** geoffenbart hat. Der eine Gott hat sich also in drei verschiedenen Personen gezeigt. Es stellt sich nun die schwierige Frage, wie der eine Gott gleichzeitig ein **dreifaltiger Gott** sein kann. Zur Klärung dieser Frage können einige Stellen in der Heiligen Schrift hilfreich sein. Anschließend folgen einige theologische Überlegungen über die Dreifaltigkeit.

1) Die Dreifaltigkeit bei der Menschwerdung Jesu

Eine erste Bibelstelle über die drei göttlichen Personen finden wir bei der **Ankündigung der Geburt Jesu**: der Engel Gabriel verkündet Maria, dass sie den **Sohn des Höchsten** durch das Wirken des **Heiligen Geistes** empfangen werde (vgl. Lk 1,31-35). Der Engel Gabriel nennt hier Gott als den Höchsten, Jesus als den Sohn des Höchsten und den Heiligen Geist.

2) Die Dreifaltigkeit bei der Taufe Jesu

Eine zweite Bibelstelle über die drei göttlichen Personen finden wir beim Bericht über die **Taufe Jesu**: nach der Taufe kam der Geist Gottes auf Jesus herab und eine Stimme aus dem Himmel sprach: „Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Gefallen gefunden.“ (Mk 1,11) **Gott der Vater** spricht zu **Jesus** als seinem geliebten **Sohn** und auch der **Heilige Geist** kommt auf Jesus herab.

3) Die Dreifaltigkeit bei der Aussendung der Jünger

Eine weitere Bibelstelle über die drei göttlichen Personen finden wir bei der **Aussendung der Jünger.** Jesus sagte zu den Jüngern: „Darum geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den **Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.**“ (Mt 28,19) Jesus spricht hier ausdrücklich von der Dreifaltigkeit Gottes.

4) Die Dreifaltigkeit als Einheit in der Vielfalt

Diese bekannten Bibelstellen berichten, dass sich der **eine Gott in drei Personen** geoffenbart hat. Der eine Gott hat sich als **Vater, als Sohn und als Heiliger Geist** geoffenbart. Das bedeutet, dass der **eine Gott** in **mehreren Personen** in Erscheinung getreten ist. Der eine Gott ist offensichtlich ein **dreifaltiger Gott**, der sich als eine **Einheit in der Vielfalt** zeigt.

5) Die Dreifaltigkeit in Gleichnissen

Es gab immer wieder Versuche, die dreifaltige Einheit Gottes durch **Gleichnisse** verständlich zu machen. Solche Gleichnisse sind z. B. der **eine Raum mit drei Dimensionen**, der **eine Baum mit drei Stämmen**, die **eine Familie mit Vater, Mutter und Kind**, das **eine Atom mit Kern und Neutronen**. Alle diese Dinge bilden gleichzeitig **eine Einheit** und **eine Vielheit** und sind so ein Gleichnis für die dreifaltige Einheit Gottes.

6) Der Ursprung der Dreifaltigkeit

Die Einheit und Vielfalt Gottes kommt auch in der Lehre zum Ausdruck, dass **aus dem Vater der Sohn und der Heilige Geist hervorgehen.** Der **Vater** ist also der **Ursprung des Sohnes und des Heiligen Geistes.** Auf diese Weise haben der Sohn und der Heilige Geist das **gleiche göttliche Wesen** wie der Vater. Gleichzeitig sind aber der Sohn und der Heilige Geist **eigenständige personale Wesen**, die sich von der Person des Vaters unterscheiden.

7) Der dreifaltige Gott als Gott der Liebe

Es stellt sich schließlich noch die **Frage, warum Gott dreifaltig** ist. Die Antwort darauf lautet: Gott ist ein dreifaltiger Gott, weil er ein **Gott der Liebe** ist! Da in **Gott mehrere Personen** sind, können sich diese **einander zuneigen und sich gegenseitig lieben**. Auf diese Weise ist also die Dreizahl der göttlichen Personen die Voraussetzung dafür, dass **Gott in seinem innersten Wesen ein Gott der Liebe ist.**

IV DIE KIRCHE

DIE GRÜNDUNG DER KIRCHE

Einführung

Der katholische Glaube lehrt, dass Jesus Christus die **Kirche** gegründet hat. Jesus hat **zwölf Männer** berufen, mit denen er eine **erste Gemeinschaft** gründete. Er führte diese Männer drei Jahre lang in seine **Lehre** ein. Er gab ihnen bestimmte **Vollmachten** und gab ihnen den Auftrag, seine **Botschaft allen Völkern zu verkünden.**

1) Die Berufung der Apostel

Das Neue Testament berichtet, dass Jesus Christus **zwölf Männer** berufen hat. "Die Namen der zwölf Apostel sind: an erster Stelle **Simon**, genannt **Petrus**, und sein Bruder **Andreas**, dann **Jakobus**, der Sohn des Zebedäus, und sein Bruder **Johannes, Philippus** und **Bartholomäus, Thomas** und **Matthäus**, der Zöllner, **Jakobus**, der Sohn des Alphäus, und **Thaddäus**, **Simon Kananäus** und **Judas** Iskariot, der ihn später verraten hat." (Mt 10,2-4)

2) Die Schulung der Apostel

Jesus gründete mit den zwölf Männern eine **erste Gemeinschaft** und war drei Jahre lang der Herr und Meister dieser Gemeinschaft. Er führte die Apostel in seine **Lehre** ein (vgl. Mt 13,10-17) und offenbarte ihnen das **Reich Gottes**, das sie in seinem Auftrag in der Welt errichten sollten. Er bereitete die Apostel nachhaltig auf ihre zukünftige **weltweite Mission** vor.

3) Die Vollmachten der Apostel

Jesus erteilte den Aposteln bestimmte **Vollmachten**, die sie zum Heil der Menschen einsetzen sollten. Er gab ihnen beim Letzten Abendmahl die Vollmacht, die **Eucharistie** zu feiern (vgl. Mt 22,19-20). Er gab ihnen auch den Auftrag, den Menschen in seinem Namen die **Sünden** zu vergeben (vgl. Joh 22,22-23). Jesus stattete die Apostel auch mit der Vollmacht aus, **Dämonen** auszutreiben (vgl. Lk 9, 1).

4) Das Felsenfundament der Kirche

Jesus setzte auch ein **Oberhaupt** für seine Kirche ein. Er sprach zu **Simon Petrus**: „Du bist Petrus, der **Fels**, und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen.“ (Mt 16,18) Jesus gab

Petrus die **Schlüssel des Himmelreiches** und die **Binde- und Lösegewalt** (vgl. Mt 16,19) Damit gründete Jesus die Kirche auf das bleibende **Fundament des Petrusamtes.**

5) Die Aussendung der Apostel

Jesus erteilte den Aposteln den Auftrag, überall das **Evangelium zu verkünden** und alle **Völker zu taufen**: "Darum geht zu allen Völkern, und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe." (Mt 28,19)

6) Das Kommen des Heiligen Geistes

Fünfzig Tage nach der Auferstehung Jesu wurden die Apostel vom **Heiligen Geist** erfüllt (vgl. Apg 2,1-4) und empfingen alle Gaben, die sie für ihre Sendung benötigten. Beim **Pfingstfest** hielt Petrus die erste öffentliche Predigt über Jesus Christus und seine Botschaft (vgl. Apg 2,22-36). Darauf ließen sich dreitausend Menschen taufen (vgl. Apg 2,41).

DAS WESEN DER KIRCHE

Einführung

Der katholische Glaube betrachtet die Kirche zunächst als eine **göttliche Einrichtung**, die Jesus Christus zum Heil der Menschen gestiftet hat. Die Kirche ist auch der **mystische Leib** Jesu: Christus ist das Haupt, die Gläubigen sind die Glieder. Die Kirche ist dann auch eine **hierarchische Institution** und das **Volk Gottes.**

1) Die Kirche als göttliche Einrichtung

Die Kirche ist zunächst eine **göttliche Einrichtung**, die Jesus Christus zum **Heil der Menschen** gestiftet hat. Die Kirche erhielt von Jesus den Auftrag, den Menschen die **Frohbotschaft** und das Heil zu verkünden. Die Kirche erhielt von Jesus auch die **Sakramente**, die zum Heil der Menschen notwendig sind.

2) Die Kirche als mystischer Leib Christi

Die Kirche ist auch der **mystische Leib Christi**. Wenn die Gläubigen im Namen Jesu versammelt sind, ist **Jesus mitten unter ihnen** (vgl. Mt 18,20). Zusammen mit Jesus bilden sie den **mystischen Leib** (mystisch = geheimnisvoll, übernatürlich): **Christus** ist das **Haupt**, die **Gläubigen** sind die **Glieder** (vgl. Kol 1,18).

3) Die Kirche als hierarchische Gemeinschaft

Die Kirche ist auch eine **Gemeinschaft**, die von **Hirten** geleitet wird. Jesus Christus hat eine **Hierarchie** (= heilige Herrschaft) von Hirten eingesetzt, die in seinem Namen und mit seiner Vollmacht die Kirche leiten. An der Spitze der Kirche steht der **Papst** als Nachfolger des heiligen Petrus, dann folgen die **Bischöfe** und schließlich die **Priester**. An erster Stelle steht die **Weltkirche**, dann folgen die **Diözesen** und schließlich die **Pfarreien.**

4) Die Kirche als Volk Gottes

Die Kirche ist schließlich das **Volk Gottes** (vgl. 1 Petr 2,9), dem alle **Getauften** angehören. Die **Grundlage** des Gottesvolkes sind der gemeinsame **katholische Glaube** und die **brüderliche Liebe** der Gläubigen. Das Volk Gottes ist zur **Mitarbeit** in der Kirche aufgerufen. Es soll aber auch **Zeugnis für den christlichen Glauben** geben und sich für die Errichtung einer **christlichen Gesellschaft** einsetzen.

DIE EIGENSCHAFTEN DER KIRCHE

Einführung

Der katholische Glaube nennt auch die **Eigenschaften der Kirche**. Das Glaubensbekenntnis bezeichnet die Kirche als die **„eine, heilige, katholische und apostolische Kirche".** Zu den Eigenschaften der katholischen Kirche gehören also die Einheit, die Heiligkeit, die Ausrichtung auf die ganze Menschheit und die Bewahrung der Lehre der Apostel.

1) Die eine Kirche

Die Kirche wird die **eine Kirche** genannt, weil **Jesus Christus nur eine Kirche** gegründet und die **Einheit aller Gläubigen** gewollt hat (vgl. Joh 17,21). Die Grundlage der Einheit sind der **gemeinsame Glaube** und die **Liebe der Gläubigen**. Das Fundament dieser Einheit ist aber auch der **Papst**, der als Nachfolger des Apostels Petrus und als Oberhaupt aller Gläubigen für die Einheit der Lehre und der ganzen Kirche zu sorgen hat (vgl. Lk 22,32).

2) Die heilige Kirche

Die Kirche wird **heilig** genannt, weil sie von **Jesus Christus** gegründet wurde. Auch viele **Heilige** haben dazu beigetragen, dass von einer **heiligen Kirche** gesprochen werden kann. Leider hat es in der Kirche auch viel Unheiliges gegeben: im Laufe der Kirchengeschichte sind viele Dinge geschehen, die der Lehre und dem Auftrag Jesu Christi keineswegs gerecht wurden.

3) Die katholische Kirche

Die Kirche wird **katholisch** genannt, weil sie **auf das Ganze ausgerichtet** ist (das griechische Wort kat'holon bedeutet: auf das Ganze hin). Die katholische Kirche ist in einem zweifachen Sinn auf das Ganze ausgerichtet: 1) Die katholische Kirche wendet sich an die **ganze Menschheit.** 2) Die katholische Kirche verkündet die **ganze Lehre Christi.**

4) Die apostolische Kirche

Die Kirche wird **apostolisch** genannt, weil sie auf die **Apostel** zurückgeht. Durch **die apostolische Sukzession** (Nachfolge) wurde die **Lehre** und die **Vollmacht** der **Apostel** über die nachfolgenden Bischöfe **bis in unsere Zeit** weitergegeben. Daher hat die **katholische Kirche** bis heute die **Lehre und Vollmachten der Apostel** bewahrt.

DIE AUFGABEN DER KIRCHE

Einführung

Die katholische Kirche hat im Auftrag Jesu mehrere **Aufgaben** zu erfüllen. Zu diesen Aufgaben der katholischen Kirche gehören die **Verkündigung des Evangeliums**, die **Spendung der Sakramente**, der **Aufbau von kirchlichen Gemeinden** und die vielfältigen **Einsätze im Sozialbereich.**

1) Die Verkündigung des Evangeliums

Die Kirche hat vor allem den Auftrag, allen Völkern die **frohe Botschaft Jesu Christi** zu verkünden (vgl. Mt 28,19). Die Kirche muss sich bemühen, den **Menschen aller Länder** das Evangelium zu verkünden. Sie darf das Evangelium nicht verkürzen oder im Sinne des Zeitgeistes umdeuten und der Welt anpassen.

2) Die Spendung der Sakramente

Die Kirche hat auch den Auftrag, die **Sakramente zu spenden**. Jesus Christus hat den Aposteln und ihren Nachfolgern **geistliche Vollmachten** erteilt, damit sie den Gläubigen seine Sakramente spenden können. Bei den Sakramenten handelt es sich um **göttliche Heilmittel**, die den Menschen die Verbindung zu Gott und die Kraft der Erlösung vermitteln.

3) Der Aufbau von Gemeinden

Die Kirche hat weiters den Auftrag, überall **Gemeinden** aufzubauen. Diese Gemeinden werden von den **Bischöfen** und **Priestern** geleitet. Aber auch die **Laien** sollen am Aufbau der kirchlichen Gemeinden mitwirken. Die wichtigsten Aufgaben der kirchlichen Gemeinden sind die Feier der Gottesdienste, die Verkündigung des Evangeliums und die Seelsorge.

4) Die sozialen Einsätze der Kirche

Die Kirche hat auch den Auftrag, sich im **Sozialbereich** einzusetzen. Sie soll sich der **Armen, Alten, Kranken** und **Gefangenen** annehmen. Sie soll die **Fremden** aufnehmen und die **Obdachlosen** betreuen. Sie soll aber auch die Menschen stärken, die jeden inneren Halt verloren haben. Sie soll die **Zweifelnden** beraten, die **Trauernden** trösten und die **Sünder** ermahnen.

DIE GEMEINSCHAFT DER HEILIGEN

Einführung

Der katholische Glaube verkündet auch die Lehre von der **"Gemeinschaft der Heiligen".** Mit diesem Ausdruck ist die **Gemeinschaft aller Getauften auf Erden, im Himmel und im Fegfeuer** gemeint. Diese Gemeinschaft der Getauften ermöglicht die **geistliche Verbindung** und die **gegenseitige Hilfe** der Gläubigen auf Erden, im Himmel und im Fegfeuer.

1) Die Gemeinschaft der Heiligen

Die "Gemeinschaft der Heiligen" meint zunächst die **Gemeinschaft aller Getauften**. Alle Menschen, die die **Taufe** empfangen haben, gehören zur Gemeinschaft der Heiligen. Mit den Heiligen sind die Menschen gemeint, die durch die Taufe das **Heil** empfangen haben. Es geht hier also **nicht** um die Menschen, die von der Kirche **heilig** gesprochen wurden.

2) Die erweiterte Kirche aller Getauften

Die "Gemeinschaft der Heiligen" meint dann auch eine **"erweitere Kirche" aller Getauften.** Zur Gemeinschaft der Heiligen gehören nämlich die Getauften der **Kirche auf Erden** ("die pilgernde Kirche"), die Getauften der **Kirche im Himmel** ("die triumphierende Kirche") und die Getauften der **Kirche im Fegfeuer** ("die leidende Kirche").

3) Die Verbindung aller Getauften

Die "Gemeinschaft der Heiligen" verbindet also die **Getauften auf Erden, im Himmel und im Fegfeuer** zu einer **Gemeinschaft.** Diese Gemeinschaft ist die Voraussetzung für eine **geistliche Verbindung** unter die Gläubigen auf Erden, im Himmel und im Fegfeuer. Die "Gemeinschaft der Heiligen" ist die Voraussetzung für die **gegenseitige Hilfe** unter den Gläubigen auf Erden, im Himmel und im Fegfeuer.

4) Die gegenseitige Hilfe der Gläubigen

Die „Gemeinschaft der Heiligen“ ermöglicht zunächst, dass sich die **Gläubigen auf Erden** gegenseitig unterstützen. Die „Gemeinschaft der Heiligen“ erlaubt auch, dass sich die Gläubigen auf Erden an die **Heiligen im Himmel** wenden und sie um ihre Fürbitte bitten. Die „Gemeinschaft der Heiligen“ ermöglicht schließlich, dass die Gläubigen auf Erden den **Armen Seelen im Fegfeuer** durch ihre Gebete und Bußwerke zu Hilfe kommen können.

V DIE SAKRAMENTE

DIE GNADENZEICHEN DER SAKRAMENTE

Einführung

Der katholische Glaube verkündet, dass der Christ zu seinem Heil die **Sakramente Jesu Christi** benötigt. Die Sakramente sind **Gnadenzeichen**, die dem Gläubigen bestimmte göttliche Gnaden vermitteln. Der Christ erhält durch die Sakramente alle Gnaden, die er für sein **christliches Leben** und sein **ewiges Heil** benötigt. Die einzelnen Sakramente helfen dem Gläubigen in allen wichtigen und kritischen Augenblicken seines Lebens.

1) Die Stiftung der Sakramente

Die Sakramente wurden von **Jesus Christus** gestiftet. Jesus hat die einzelnen Sakramente bei bestimmten Anlässen eingesetzt oder sie durch sein Beispiel und seine Lehre gestiftet. Die katholische Kirche lehrt, dass Jesus **sieben Sakramente** gestiftet hat: die Taufe, die Firmung, die Eucharistie, die Buße, die Krankensalbung, die Priesterweihe und die Ehe.

2) Das Wesen der Sakramente

Die Sakramente sind **Gnadenzeichen**, durch die Jesus Christus dem Gläubigen verschiedene Gnaden vermittelt. Die Sakramente sind sogenannte **"Real-Symbole"**, die eine **übernatürliche Realität** in sich enthalten. Das bedeutet, dass die Sakramente **nicht nur Symbole** sind, die auf eine übernatürliche Realität hinweisen, sondern dass die Sakramente selbst eine **übernatürliche Realität** enthalten und eine **übernatürliche Gabe** verkörpern.

3) Materie und Form der Sakramente

Die Sakramente werden mit einer bestimmten **Materie** und in einer bestimmten **Form** gespendet. Die Materie besteht im **materiellen Zeichen**, das bei der Spendung eines Sakraments eingesetzt wird (z. B. das Wasser bei der Taufe.) Die Form besteht in der **Formel** bzw. in den Worten, die bei der Spendung eines Sakraments verwendet werden (z. B. die Formel bei der Taufe: "Ich taufe dich im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.")

4) Die Zielsetzung der Sakramente

Die Sakramente haben eine bestimmte **Zielsetzung**: die **Taufe** schenkt dem Menschen das göttliche Leben, die **Firmung** stärkt den Menschen mit der Gabe des Heiligen Geistes, die

Eucharistie führt zur Begegnung und Vereinigung mit Christus, die **Buße** führt zur Vergebung der Sünden, die **Priesterweihe** bevollmächtigt zum priesterlichen Dienst, die **Krankensalbung** stärkt die Kranken und Sterbenden, die **Ehe** führt zum Bund der Liebe durch Gott.

5) Die Spender der Sakramente

Die Sakramente verlangen auch einen eigenen **Spender**. Die **Taufe** wird durch einen **Priester** oder **Diakon** gespendet (im Notfall kann auch jeder getaufte Christ die Taufe spenden). Die **Firmung** erfolgt durch den **Bischof** oder dessen beauftragten Stellvertreter. Die **Eucharistie** und die **Buße** erfordern einen **Priester.** Die **Priesterweihe** erfolgt durch den **Bischof**. Das Sakrament der **Ehe** spenden sich die **Brautleute** gegenseitig.

6) Die Wirkung der Sakramente

Die Sakramente vermitteln dem Menschen das **göttliche Leben**, sie erfüllen ihn mit dem **Geist Gottes** und ermöglichen ihm die Begegnung mit dem **leibhaftigen Jesus Christus**. Die Sakramente führen zur **Stärkung**, zur **Heilung** und zur **Heiligung** des Menschen. Die Sakramente eröffnen dem Menschen den **Zugang zum ewigen Leben.**

7) Die Notwendigkeit der Sakramente

Die Sakramente sind für den Christen **heilsnotwendig.** Die Sakramente vermitteln dem Christen die reale **Begegnung mit Christus**, der sein Erlöser und Heiland ist. Der Christ erhält durch die Sakramente die nötigen **göttlichen Gnaden**, die er zu seiner Stärkung, Heilung und Heiligung braucht. Die Sakramente ermöglichen den **Eintritt in das ewige Leben** bei Gott.

8) Der eifrige Empfang der Sakramente

Der **regelmäßige Empfang** der Sakramente sollte für jeden Christen ein besonderes Anliegen sein. Für den Christen sollte vor allem der Besuch der **heiligen Messe** an den Sonn- und Feiertagen eine Selbstverständlichkeit sein. Er sollte versuchen, auch unter der Woche mehrmals zur heiligen Messe zu gehen. Er sollte sich aber auch um eine regelmäßige **Beichte** bemühen.

DIE SIEBEN SAKRAMENTE

Einführung

Der katholische Glaube verkündet, dass Jesus Christus **sieben Sakramente** eingesetzt hat: die **Taufe**, die **Firmung**, die **Eucharistie**, die **Buße**, die **Krankensalbung**, die **Priesterweihe** und die **Ehe**. Jedes dieser Sakramente hat eine besondere Bedeutung und Zielsetzung. Jedes dieser Sakramente vermittelt dem Menschen besondere Gnaden.

1) Die Taufe

Das Sakrament der Taufe führt zur **Einweihung** (Initiation) des Menschen in die **Gemeinschaft mit Gott und Jesus Christus.** Sie führt zur inneren **Neugeburt** des Menschen und macht ihn zu einem **Kind Gottes**. Die Taufe tilgt die **Erbsünde** und schenkt dem Menschen das **göttliche Leben**. Sie schenkt dem Menschen die **heiligmachende Gnade**, die ein heiligmäßiges Leben ermöglicht. Die Taufe führt zur Aufnahme in die **Gemeinschaft der Kirche**.

2) Die Firmung

Das Sakrament der Firmung vermittelt dem Christen die **Stärkung durch den Heiligen Geist.** Bei der Firmung erhält der Mensch die **sieben Gaben** des Heiligen Geistes: den Geist der Weisheit und Einsicht, den Geist des Rates und der Stärke, den Geist der Erkenntnis und der Frömmigkeit und den Geist der heiligen Furcht des Herrn. Die Firmung verpflichtet den Christen zum **Zeugnis seines Glaubens.**

3) Die Eucharistie

Das Sakrament der Eucharistie ermöglicht dem Christen zunächst die Begegnung mit dem **real gegenwärtigen Jesus Christus** in der heiligen Messe. Die Eucharistie ermöglicht dem Christen aber auch den **Empfang des Leibes und Blutes Jesu Christi**. In der Eucharistie ist Jesus Christus unter den Gestalten von Brot und Wein real gegenwärtig. Die Eucharistie ist für den Christen das **„Brot des Lebens."**

4) Die Buße

Das Sakrament der Buße schenkt dem Christen die **Vergebung der Sünden**. Nach dem Bekenntnis seiner Sünden erhält der Gläubige durch einen Priester, der im Namen und in der Vollmacht Jesu Christi wirkt, die **Lossprechung von seinen Sünden**. Die Beichte führt auch zur **inneren Heilung** des Gläubigen und schenkt ihm die **Kraft zu einem Neubeginn.**

5) Die Krankensalbung

Das Sakrament der Krankensalbung stärkt den Gläubigen in einer **schweren Krankheit**. Sie schenkt ihm **Gottes Kraft und Trost** in seinen vielfachen Leiden. Die Krankensalbung führt in manchen Fällen auch zu einer **körperlichen** und **seelischen Heilung** des Menschen. Das Sterbesakrament führt durch die Beichte zur **Versöhnung mit Gott** und erwirkt durch die Salbung die **Stärkung des sterbenden Menschen.**

6) Die Priesterweihe

Das Sakrament der Priesterweihe spendet einem Mann die **göttliche Vollmacht**, im Namen und im Auftrag Jesu Christi für das Heil der Menschen zu wirken. Die Priesterweihe verleiht vor allem die Vollmacht zur **Feier der hl. Messe** und zur **Vergebung der Sünden**. Das Priestertum ist auch mit dem Auftrag der **Verkündigung des Evangeliums** sowie der **seelsorglichen Führung** und **Betreuung der Gläubigen** verbunden.

7) Die Ehe

Das Sakrament der Ehe ist das **heilige Band**, durch das **Gott** selbst die Eheleute miteinander verbindet. Deshalb ist die sakramentale Ehe auch **unauflöslich**, denn was "Gott verbunden hat, das darf der Mensch nicht trennen." (Mt 19,6) Das Sakrament der Ehe ist auch ein **göttliches Gnadenmittel**, durch das Gott die Ehegatten stärkt, heilt und heiligt. Gott bedient sich der gegenseitigen **Liebe der Eheleute**, **um Mann und Frau zu heiligen.**

Die Sakramentalien

Die Sakramentalien sind **Zeichen und Handlungen**, die eine **heiligende, stärkende und schützende Wirkung** haben. Zu den Sakramentalien gehören **Segnungen, Weihungen** und **Beschwörungen** (Exorzismus). Zu den Sakramentalien gehören auch **gesegnete bzw. geweihte Gegenstände**, wie z. B. ein geweihtes Kruzifix, geweihte Statuen, das Weihwasser, die geweihten Medaillen, geweihtes Öl und Salz. Durch diese geweihten Gegenstände werden die **Kraft des Segens** und der besondere **Schutz Gottes** vermittelt.

DIE HEILIGE MESSE

Einführung

Der katholische Glaube betrachtet die **Feier der hl. Messe** als das **Zentrum des Glaubens**. Die Gläubigen versammeln sich daher regelmäßig an den Sonn- und Feiertagen, um die hl. Messe zu feiern. In der hl. Messe kommt es zur vertieften **Begegnung der Gläubigen mit Gott und Jesus Christus.** Die hl. Messe dient auch der **Gemeinschaft unter der Gläubigen.**

1) Die Bedeutung der heiligen Messe

Die hl. Messe dient der besonderen **Verehrung Gottes** (Gottesdienst!) Sie führt zur unmittelbaren **Begegnung mit Gott und Jesus Christus**. Die hl. Messe dient auch der **Verkündigung des Wortes Gottes**. Die hl. Messe ist vor allem ein **„Opfer der Versöhnung“**, das die Gläubigen von Sünde und Schuld befreit. In der hl. Messe empfangen die Gläubigen in der Kommunion den **Leib Jesu Christi** und gelangen so zur Vereinigung mit Jesus Christus.

2) Die Einteilung der heiligen Messe

Die hl. Messe wird in **vier Teile** eingeteilt: in die **Eröffnung**, den **Wortgottesdienst**, den **Opfergottesdienst** und die **Entlassung.** Der Wortgottesdienst dient vor allem der Verkündigung des Wortes Gottes, der Opfergottesdienst führt durch die Vergegenwärtigung des Opfers Jesu Christi zur Versöhnung mit Gott.

3) Die Eröffnung

Die hl. Messe beginnt mit der **Eröffnung**. Nach der Begrüßung durch den Priester spricht die ganze Gemeinde das **Schuldbekenntnis**, bei dem alle Gläubigen ihre Schuld vor Gott und den Mitmenschen bekennen. Dann ruft der Priester das **Erbarmen Gottes** an ("Herr, erbarme dich unser"; "Kyrie eleison"). Nach der Bitte um die Vergebung der Sünden folgt das **Gloria.** Das Gloria oder "Ehre sei Gott in der Höhe" ist ein Loblied zur Ehre Gottes.

4) Der Wortgottesdienst

Der **Wortgottesdienst** beginnt mit **zwei Lesungen**: Bei der ersten Lesung handelt es sich um einen Text aus dem **Alten Testament**, bei der zweiten Lesung hingegen um einen Text aus dem **Neuen Testament**. Nach den Lesungen folgt das **Evangelium** aus einem der vier Evangelien. In der anschließenden **Predigt** erklärt und erläutert der Priester das Evangelium. Nach der Predigt folgen das **Glaubensbekenntnis** und die **Fürbitten.**

5) Der Opfergottesdienst

Am Beginn des **Opfergottesdienstes** werden die **Opfergaben von Brot und Wein** zum Altar gebracht. Nach dem **Loblied des Sanctus** („Heilig, heilig, heilig“) werden Brot und Wein bei der **Wandlung** durch die göttliche Vollmacht des Priesters in den **Leib** und das **Blut Jesu verwandelt**. Jesus Christus ist nun als der **Gekreuzigte** und als **„Lamm Gottes“** (Opferlamm) gegenwärtig und **versöhnt die sündigen Menschen mit Gott**. In der **Kommunion** empfangen die Gläubigen den **Leib Christi** und vereinigen sich mit Christus.

6) Die Entlassung

Nach der Kommunion spricht der Priester verschiedene **Dank- und Bittgebete**. Dann spendet der Priester der Gemeinde den **Segen** mit den Worten: „Es segne euch der allmächtige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist!“ Nach dem Segen entlässt der Priester die Gemeinde mit den Worten: **„Gehet hin Frieden!“**

7) Die Gemeinschaft der Gläubigen

Die hl. Messe hat auch die Aufgabe, die **Gemeinschaft unter den Gläubigen** zu stärken. Die tiefe Verbundenheit mit Gott soll auch zu einer tiefen **Verbundenheit unter den Gläubigen** führen. Die Gläubigen sollen durch die Gemeinschaft mit Christus auch untereinander zu einer **Gemeinschaft von Brüdern und Schwestern** werden.

Die wirkliche Gegenwart Jesu in der Eucharistie

1) Die Wandlung von Brot und Wein

Bei der hl. Messe werden das **Brot** und der **Wein** in den **Leib** und das **Blut** Jesu verwandelt. Auf diese Weise kommt es zur **wirklichen Gegenwart** Jesu in der Eucharistie. Die **Gegenwart Jesu** in der Eucharistie ist also eine **objektive Tatsache** und **nicht** nur ein **subjektiver Glaube** („Die Eucharistie ist nicht in sich, sondern **nur für mich** der Leib Christi!“)

2) Hinweise auf die wirkliche Gegenwart

Es gibt viele **Hinweise** auf die **wirkliche Gegenwart** Jesu in der Eucharistie. Bei mehreren hl. Messen wurden bei der Wandlung die **Hostie** in **Fleisch** und der **Wein** in **Blut** verwandelt. Es gab verwandelte **Hostien, die bluteten**, und **Hostien, die in der Luft schwebten**; große **Heilige** lebten jahrelang **ausschließlich von der Kommunion** (z. B. der hl. Niklaus von der Flüe). (Vgl. Maria Haesele, Eucharistische Wunder aus aller Welt, Stein am Rhein 2016).

DIE VERGEBUNG DER SÜNDEN

Einführung

Der katholische Glaube lehrt die Gläubigen, dass sie durch Jesus Christus die **Vergebung der Sünden** erlangen können. Zum besseren Verständnis dieser Lehre wollen wir uns mit dem Wesen und den Auswirkungen der Sünde auseinandersetzen. Anschließend wollen wir uns fragen, wie der Mensch durch das Bußsakrament die Vergebung der Sünden erlangen kann.

1) Das Wesen der Sünde

Das Wesen der Sünde besteht in der **Übertretung der göttlichen Gebote**. Die Sünde zeigt sich in der Missachtung der religiösen Grundwerte, auf denen die Beziehung zu Gott aufgebaut ist. Sie besteht aber auch in der **Übertretung der menschlichen Grundwerte**, auf denen das Leben des Einzelnen und die menschliche Gesellschaft aufgebaut sind. In letzter Konsequenz besteht das Wesen der Sünde in der **Trennung von Gott.**

2) Die Sünden gegen die Gebote

Die meisten Sünden bestehen in einer **Übertretung der Zehn Gebote**. Es handelt sich dabei um Sünden gegen Gott, die Familie, das Leben, die Ehe, das Eigentum, die Wahrheit, die Treue und den sozialen Frieden. Es kann sich aber auch um eine der **sieben Hauptsünden** wie Stolz, Habsucht, Neid, Zorn, Unkeuschheit, Unmäßigkeit und Trägheit handeln.

3) Die lässliche und schwere Sünde

Es gibt zwei Arten von Sünden: die lässliche Sünde und die schwere Sünde. Bei der **lässlichen Sünde** geht es um eine **leichte Sache** und um eine Handlung, die eine bestimmte Nachlässigkeit aufweist. Bei der **schweren Sünde** geht es um eine **schwerwiegende Sache** und um eine Handlung, die in **klarer Erkenntnis** und aus **freiem Willen** erfolgt.

4) Die Auswirkungen der Sünde

Die Sünde wirkt sich zunächst auf das **Verhältnis zu Gott** aus: die leichte Sünde führt zu einem gestörten Verhältnis zu Gott, die schwere Sünde führt zur Trennung von Gott. Die Sünde betrifft auch das **Verhältnis zu den Mitmenschen**: die leichte Sünde führt zu Kränkungen, Enttäuschungen und Streit usw.; die schwere Sünde führt zur Zerstörung der Ehe und Familie, zur Abtreibung und Euthanasie, zur Ausbeutung in der Wirtschaft, zu Gewalt und Krieg usw.

5) Die Notwendigkeit der Vergebung

Die vielen negativen Auswirkungen der Sünde erfordern die **Vergebung von Sünde und Schuld.** Der Mensch braucht die innere **Befreiung von Sünde und Schuld**, er benötigt aber auch die **Heilung von seinen inneren Wunden und Verletzungen**. Die Vergebung der Sünden ermöglicht die Versöhnung des Menschen mit Gott und den Mitmenschen. Die Vergebung der Sünden ermöglicht den Beginn eines neuen Lebens und führt zu Frieden und Heil.

6) Die Vermittlung durch Christus

Die Vergebung der Sünden erfolgt durch die Vermittlung von **Jesus Christus**. Gott hat seinen eigenen Sohn in die Welt gesandt, um die Menschen von ihren Sünden zu erlösen. Jesus Christus hat die **Sünden aller Menschen auf sich genommen**. Durch sein Leiden hat er für die **Sünden der Menschen gesühnt** und für die **Schulden der Menschen bezahlt**. Durch sein **Sühneleiden** hat Jesus Christus die **Vergebung der Sünden** erlangt.

7) Die Vergebung der Sünde

Jesus schenkt dem Menschen die Vergebung der Sünden durch das **Bußsakrament**. Durch die Beichte kann der Gläubige die Vergebung aller Sünden erlangen: Durch den **Akt der Reue**, das **Bekenntnis der Sünden** und durch die **Lossprechung des Priesters** im Namen Jesu werden dem Gläubigen alle Sünden vergeben. Er ist dann wieder mit Gott versöhnt und vor Gott gerechtfertigt. Der Mensch kann nun das ewige Heil erlangen.

VI DAS EWIGE LEBEN

DIE UNSTERBLICHKEIT DER SEELE

Einführung

Der katholische Glaube lehrt, dass die **Seele des Menschen unsterblich** ist und nach dem Tod des Leibes weiterlebt. Jesus Christus selbst hat bei verschiedenen Gelegenheiten auf die **Unsterblichkeit der Seele** und auf das **Leben nach dem Tod** hingewiesen. Er kam auch in verschiedenen **Gleichnissen** auf das Weiterleben nach dem Tod zu sprechen. Er gab den Menschen zu verstehen, dass es nach dem Tod ein **Gericht** und ein **ewiges** Leben gibt.

1) Die Aussendung der Jünger

Jesus forderte die Jünger auf, den Glauben furchtlos zu verkünden. Sie sollten **keine Angst vor dem Tod** haben, da ihre **Feinde nur den Leib, aber nicht die Seele töten** können. "Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, die Seele aber nicht töten können, sondern fürchtet euch vor dem, der Seele und Leib ins Verderben der Hölle stürzen kann." (Mt 10, 28).

2) Die Auseinandersetzung mit den Sadduzäern

Jesus setzte sich auch mit den **Sadduzäern** auseinander, die **nicht an die Auferstehung der Toten glaubten**: "Habt ihr im übrigen nicht gelesen, was Gott euch über die Auferstehung der Toten mit den Worten gesagt hat: Ich bin der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs? Er ist doch **nicht der Gott der Toten**, **sondern der Gott der Lebenden**." (Mt 22, 31-32)

3) Das Gleichnis vom reichen Prasser und vom armen Lazarus

Jesus wies auch im Gleichnis vom **reichen Prasser** und vom **armen Lazarus** auf ein Leben nach dem Tod hin. Jesus lehrt in diesem Gleichnis, dass die **beiden Männer** nach ihrem Tod ins **Jenseits** kommen. Der **reiche Prasser** kommt in die **Hölle**, der **arme Lazarus** gelangt in den **Schoß Abrahams**. Mit diesem Gleichnis weist Jesus auf die Existenz einer jenseitigen Welt hin, in der der Mensch weiterlebt und gerichtet wird (vgl. Lk 16,19-31).

4) Die himmlischen Wohnungen

Jesus hat dann auch angekündigt, dass er für seine Jünger einen **Platz im Himmel** bereiten werde: "Im Hause meines Vaters sind **viele Wohnungen**. Wenn es nicht so wäre, hätte ich

euch dann gesagt: Ich gehe, um einen Platz für euch vorzubereiten? Wenn ich gegangen bin und einen Platz für euch vorbereitet habe, komme ich wieder und werde euch zu mir holen, damit auch ihr dort seid, wo ich bin." (Joh 14, 2-3)

5) Die Gerichtsrede

Jesus kam schließlich in seiner **Rede vom Jüngsten Gericht** auf das **Leben nach dem Tod** zu sprechen. Jesus verkündet in dieser Rede, dass die gerechten Menschen in den **Himmel** eingehen werden, dass aber die verdammten Menschen in das ewige Feuer der **Hölle** gestürzt werden. Auch diese Aussage Jesu ist ein klarer Hinweis auf die **Unsterblichkeit der Seele** (vgl. Mt 25,31-46).

6) Die Hinweise auf das Weiterleben

Diese verschiedenen Aussagen Jesu weisen darauf hin, dass der Mensch eine **unsterbliche Seele** hat. Sie bestätigen auch, dass es eine **jenseitige Welt** gibt, in die der Mensch gleich nach dem Tod eintritt. Sie sind schließlich ein Hinweis dafür, dass Jesus selbst die jenseitigen Wohnungen für den Menschen bereitet. Jesus gibt also klar zu verstehen, dass das Leben nicht mit dem irdischen Tod endet, sondern dass es ein **Weiterleben nach dem Tod** gibt.

7) Die Lehre von den Letzten Dingen

Nach dieser Betrachtung von einigen zentralen Aussagen Jesu über das Weiterleben der Seele nach dem Tod, wollen wir uns nun mit der katholischen Lehre von den **„Letzten Dingen“** auseinandersetzen. Bei den Letzten Dingen geht es um den **Tod**, das **persönliche Gericht**, den **Himmel** und die **Hölle**. Die Lehre von den Letzten Dingen enthält entscheidende Aussagen über die **endgültige Bestimmung** und das **endgültige Schicksal** des Menschen.

DER TOD

Einführung

Der katholische Glaube verkündet, dass der **Tod** nicht das Ende, sondern das **Tor zu einem jenseitigen Leben** ist. Der Tod mahnt den Menschen, sein Leben so zu gestalten, dass es im Hinblick auf das **ewige Leben** einen Wert hat. Der Mensch soll sich dessen bewußt sein, dass sein **Leben im Diesseits** über seinen **Lohn im Jenseits** entscheidet. Der Mensch soll sich daher vor seinem Tod auch um die **Versöhnung mit Gott** und den **Mitmenschen** bemühen.

1) Das Tor zum Jenseits

Der **Tod** ist aus christlicher Sicht **nicht das Ende des Menschen**, sondern das **Tor zu einem jenseitigen Leben**. Der Tod fordert deshalb den Menschen heraus, über den tieferen Sinn seines Lebens nachzudenken; er macht ihm bewusst, dass der **letzte Sinn** seines irdischen Lebens in einem **jenseitigen Leben** zu suchen ist.

2) Der Blick auf das Jenseits

Der Tod mahnt den Menschen, sein **Leben in dieser Welt** so zu gestalten, dass es vor allem **für das Leben im Jenseits einen Wert** hat. Für das Jenseits zählen nicht die irdischen Güter, sondern der **Glaube**, die **Tugenden** und die **guten Werke**. Jesus warnt den Menschen, dass er die ewigen Güter nicht durch die irdischen Güter gefährden soll: "Denn was nützt es einem Menschen, wenn er die **ganze Welt gewinnt**, dabei **aber seine Seele verliert?"** (Mk 8, 36)

3) Was der Mensch sät, wird er ernten

Der Mensch wird **im Jenseits das ernten, was er im Diesseits gesät** hat. Der Apostel Paulus schreibt: "Täuscht euch nicht: Gott lässt keinen Spott mit sich treiben; **was der Mensch sät, wird er ernten.** Wer im Vertrauen auf das Fleisch sät, wird vom Fleisch Verderben ernten; wer aber im Vertrauen auf den Geist sät, wird vom Geist **ewiges Leben ernten**." (Gal 6,7-8)

4) Eine endgültige Entscheidung

Der Mensch soll sich dessen bewusst sein, dass die **kurze Zeit auf Erden** letztlich der **Vorbereitung auf die Ewigkeit** dient. Der Mensch muss sich im irdischen Leben in manchen **Prüfungen** bewähren. Das irdische Leben ist für den Menschen eine überaus ernste Sache: Es geht in diesem Leben um die **endgültige Entscheidung für die Ewigkeit!**

5) Eine einmalige Entscheidung

Der Mensch soll auch daran denken, dass er **nur in diesem Leben die Möglichkeit** hat, sich für Gott zu entscheiden. Es gibt aus christlicher Sicht keine Möglichkeit, die Entscheidung auf ein späteres Leben zu verschieben. Es gibt **keine Seelenwanderung** und **keine ewige Wiederkehr.** Der Mensch hat nur diese **einmalige Chance**, sich für Gott zu entscheiden.

6) Der Tod als Mahnung

Der Tod ist für den Menschen eine **ständige Mahnung**. Er fordert den Menschen auf, immer wieder an sein **ewiges Leben** zu denken und sich auf das ewige Leben vorzubereiten. Der Tod erinnert den Menschen an das **Wesentliche** und vermittelt seinem Leben die richtige **Rangordnung der Werte**. Das Wissen um den Tod ruft den Menschen ständig zur **Umkehr** auf.

7) Die Bedeutung des Sterbens

Das Wissen um die Bedeutung des Todes fördert auch das **richtige Sterben**. Der Mensch wird sich darum bemühen, die **Zeit unmittelbar vor dem Tod** zu nützen, um manche **Dinge in Ordnung zu bringen**: Er wird eine **gute Beichte** ablegen, um sich mit Gott zu versöhnen; er wird manche **Menschen um Verzeihung bitten** und sich mit den **Feinden versöhnen.**

DAS GERICHT

Einführung

Der katholische Glaube verkündet, dass die Seele des Menschen nach dem Tod in die jenseitige Welt gelangt. Dort kommt es zum sogenannten **"persönlichen Gericht"** jedes einzelnen Menschen: In der **Begegnung mit dem absoluten Gott** sieht die Seele des Menschen ihr ganzes **irdisches Leben im Lichte Gottes** und erkennt so, was **vor Gott gut oder böse war.**

1) Die ewige Vergeltung

Beim persönlichen Gericht empfängt die Seele von Gott ihre **ewige Vergeltung**: Wenn sich der Mensch um ein Leben nach dem **Glauben** und um **gute Werke** bemüht hat, gelangt die Seele unmittelbar oder nach einer Läuterung im Fegfeuer in die **himmlische Seligkeit**; wenn sich der Mensch durch eine **bewußte Ablehnung Gottes** und durch **schwere Sünden** bis zum Tod gegen Gott gestellt hat, schließt sich die Seele selbst aus der Gemeinschaft mit Gott aus.

2) Die Belohnung und Bestrafung

Beim persönlichen Gericht kommt es also zur **Belohnung** und **Bestrafung** des Menschen. Wenn sich der Mensch durch eine **wahre Liebe zu Gott und den Menschen** ausgezeichnet hat, empfängt er nun seinen **verdienten Lohn**; wenn sich der Mensch **bewußt gegen Gott entschieden und die Menschen nicht geliebt hat,** erhält er nun seine **verdiente Strafe.**

3) Der freie Wille des Menschen

Das persönliche Gericht respektiert den **freien Willen** des Menschen. Der Mensch erhält den **Lohn** oder die **Strafe** für das, wofür er sich **selbst in Freiheit entschieden** hat. Das Urteil über den Menschen geht also von der **freien Entscheidung des Menschen** aus und ist **nicht** das Ergebnis einer **Vorherbestimmung Gottes.**

4) Die Gnade Gottes

Das persönliche Gericht Gottes setzt aber auch die **Gnade Gottes** voraus, die jeder Mensch im Laufe seines Lebens von Gott erhalten hat. Jeder Mensch hat von Gott **genügend Gnade** erhalten, um den **Glauben** zu finden und das **Gute** zu tun. **Kein Mensch** ist also **so schwach,** dass er sich **nicht für Gott und das Gute entscheiden könnte.** Gleichzeitig ist aber die **Gnade nicht „unwiderstehlich“**, sodass der Mensch sich immer auch **in Freiheit entscheiden** kann.

5) Die Gerechtigkeit Gottes

Das persönliche Gericht vor Gott ist von **absoluter Gerechtigkeit**. Gott kennt die Gedanken, Worte und Werke jedes einzelnen Menschen. Gott weiß um die **wahre Absicht** und um die **tatsächliche Freiheit** des Menschen. Alle diese Dinge werden von Gott beim persönlichen Urteil über den Menschen in gerechter Weise berücksichtigt.

6) Die Talente des Menschen

Das persönliche Gericht berücksichtigt auch die verschiedenen **Talente**, die ein Mensch von Gott erhalten hat. Je **mehr Talente** ein Mensch erhalten hat, desto **mehr** wird von ihm auch **gefordert.** Jesus sagt: „Wem viel gegeben wurde, von dem wird viel zurückgefordert werden, und wem man viel anvertraut hat, von dem wird man um so mehr verlangen." (Lk 12,48)

7) Die äußeren Umstände

Das persönliche Gericht berücksichtigt auch die **Umwelt** und den **Zeitgeist**, die das Leben eines Menschen geprägt haben. Die Menschen haben oft in einem recht **unterschiedlichen Milieu** gelebt und hatten somit auch recht **unterschiedliche Chancen** in Bezug auf den Glauben. Alle diese Umstände werden von Gott berücksichtigt und in das Urteil einbezogen.

8) Keine All-Erlösung

Die katholische Glaubenslehre wendet sich ausdrücklich **gegen** die Lehre von der **„All-Erlösung"**, die behauptet, dass Gott in seiner **Barmherzigkeit auch alle jene Menschen in sein himmlisches Reich** aufnimmt, die sich bis zu ihrem Tod bewußt **gegen ihn entschieden** haben und ihre **schwere Schuld** bis zuletzt nicht bereuten.

9) Gegen die „All-Erlösung"

Die Lehre von der **„All-Erlösung" widerspricht zunächst der Freiheit des Menschen**. Der Mensch hat die Freiheit, sich für oder auch gegen Gott zu entscheiden. Diese **freie Entscheidung** des Menschen wird **von Gott ernstgenommen und respektiert.** Die Lehre von der All-Erlösung **widerspricht** aber auch der **Gerechtigkeit Gottes**, die **das Gute belohnt** und **das Böse bestraft.**

DER HIMMEL

Einführung

Der katholische Glaube verkündet, dass der **gerechte Mensch in den Himmel** kommt. Der Himmel ist die **überirdische Welt**, in der der **absolute und ewige Gott** wohnt und die von der Herrlichkeit Gottes erfüllt wird. Im Himmel gelangt der Mensch zur **ewigen Gemeinschaft** mit Gott. Der Himmel ist daher für den Menschen der Ort des höchsten Glücks und der ewigen Erfüllung in Gott.

1) Die ewige Gemeinschaft mit Gott

Der Himmel ist die **überirdische Welt**, in der Gott in seiner Herrlichkeit wohnt. Der Himmel ist der geistige Ort, in dem es zur **ewigen Gemeinschaft der Seele mit dem absoluten Gott** kommt. Die Gemeinschaft der Seele mit Gott schließt aber auch die Gemeinschaft mit **Christus** und dem **Heiligen Geist** ein und umfasst so alle göttlichen Personen der Dreifaltigkeit.

2) Das absolute Glück der Seele

In der **Gemeinschaft mit dem absoluten Gott** erreicht die Seele ihr **höchstes Ziel.** In der Einheit mit dem unendlichen Gott erfährt die Seele ein unendliches **Glück**, das alle ihre Sehnsucht übersteigt. Im Himmel befindet sich die Seele in einem Zustand der **vollendeten Harmonie** und des **ewigen Friedens**. Im Himmel gibt es kein Leid, keinen Schmerz und keinen Tod mehr. Der Himmel bedeutet das **vollendete ewige Leben!**

3) Die Anschauung Gottes

Im Himmel steht die Seele **Gott von Angesicht zu Angesicht** gegenüber (vgl. 1 Kor 13,12) und darf Gott sehen „wie er ist“ (1 Joh 3,2). Die Seele erlebt die **„beseligende Gottesschau“,** die sie mit größter innerer Seligkeit erfüllt. Durch die Gottesschau darf die Seele unmittelbar an der **Herrlichkeit Gottes** teilhaben.

4) Die Gemeinschaft mit Maria, den Engeln und Heiligen

Die Seele tritt auch in eine innige **Gemeinschaft mit allen Wesen, die bei Gott sind**: es kommt zur Gemeinschaft mit der **Gottesmutter Maria**, die die Seelen nun als ihre himmlische Mutter schauen dürfen. Es kommt aber auch zur Gemeinschaft mit den **Engeln** und **Heiligen**, die die Seele schon während ihres irdischen Lebens begleitet haben.

5) Die Gemeinschaft mit den geretteten Seelen

Die Seele tritt auch in eine **Gemeinschaft mit allen geretteten Seelen**. Es kommt zum Wiedersehen mit den Seelen der geretteten **Verwandten, Freunde und Bekannten**. Es kommt aber auch zur Begegnung mit den geretteten **Seelen aus allen vergangenen Zeiten**. Der Himmel ist der Ort, in dem alle Seelen eine große Gemeinschaft bilden und Gott ewig loben.

6) Die biblischen Bilder für den Himmel

Die **Herrlichkeit des Himmels** ist für den Menschen **unfassbar.** Auch die Heilige Schrift spricht nur in Bildern vom Himmel: sie verwendet Bilder wie **"ewiges Leben", "Licht", "Frieden", "Hochzeitsmahl", "Haus des Vaters", "himmlisches Jerusalem", "Paradies"** usw. Aber alle diese Bilder können keine wirkliche Vorstellung des Himmels vermitteln.

7) Die unfassbare Herrlichkeit des Himmels

Der hl. Paulus schreibt deshalb zu Recht die berühmten Worte: "Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat, was keinem Menschen in den Sinn gekommen ist: das Große, das Gott denen bereitet hat, die ihn lieben." (1 Kor 2, 9) Die **Herrlichkeit des Himmels** ist für den Menschen **unfassbar** und **übersteigt jedes menschliche Vorstellungsvermögen.**

DIE HÖLLE

Einführung

Der katholische Glaube verkündet, dass es auch eine **Hölle** gibt. Die Hölle befindet sich ebenfalls in einer **jenseitigen Welt**, die die irdische Welt übersteigt. Die Hölle ist der **Ort der Gottferne,** in der sich alle **Teufel** und **Verdammten** befinden, die sich bewußt und freiwillig von Gott getrennt haben.

1) Die ewige Trennung von Gott

Die Hölle ist die **jenseitige Welt** und der **geistige Zustand** der **ewigen Trennung von Gott** (vgl. Mt 25,41). Diese Trennung von Gott bedeutet, dass die **Seele keine Gemeinschaft** mit dem **Absoluten** hat und daher **niemals ihre letzte Erfüllung finden kann.** Das tiefste Wesen der Hölle besteht im **Bewusstsein der Seele**, dass sie **in Ewigkeit nicht ihre Erfüllung finden kann.**

2) Die endgültige Ablehnung Gottes

Wenn der Mensch bis zum Tod an der **Ablehnung Gottes** festhält und im **Zustand der schweren Sünde** stirbt, kann er **nicht zur Gemeinschaft mit Gott zugelassen** werden. Die Seele erkennt dann beim **persönlichen Gericht**, dass ihr alle Voraussetzungen zur Gemeinschaft mit Gott fehlen und **schließt sich selbst aus der Gemeinschaft mit Gott aus.**

3) Die ewige Verzweiflung

Die Seele wurde **auf das Absolute hin geschaffen** und kann nun **nie mehr ihre absolute Erfüllung in Gott finden.** Die Seele weiß, dass sie **für alle Ewigkeit ihr Glück verspielt** hat und fällt daher in eine **ewige Verzweiflung**; sie erkennt, dass sie Gott nie mehr erreichen kann, und beginnt daher, **Gott zu hassen**. Die Hölle ist also für die Seele ein Zustand der tiefsten inneren **Dunkelheit**, der absoluten **Verzweiflung** und des ewigen **Hasses!**

4) Die Hölle als Ort der Strafe

Die Hölle ist der Ort der **gerechten Strafe Gottes** für alle jene Menschen, die **trotz klaren Wissens und besserer Erkenntnis** nicht an Ihn glauben wollten; sie ist auch eine **Strafe für alle schweren Sünden**, für die der Mensch den unendlich barmherzigen Gott nicht um Vergebung gebeten hat. Die Hölle ist die Folge der **Gerechtigkeit Gottes**, die dann wirksam wird, wenn der Mensch bis zuletzt die **Barmherzigkeit und Erlösung Gottes zurückweist.**

5) Gott will niemanden verdammen

Viele Menschen können sich nicht vorstellen, dass der **liebende Gott** die **Existenz einer Hölle** zulassen kann. Dazu ist zunächst zu sagen, dass **Gott niemanden verdammen will**; Gott will vielmehr **jeden Menschen retten** und hat dazu eigens **seinen Sohn als Erlöser** in die Welt gesandt (vgl. Joh 3, 16-17). Gott hat also von sich aus alles getan, um allen Menschen die Möglichkeit zu geben, gerettet zu werden.

6) Die freie Entscheidung des Menschen

Gott hat dann dem Menschen auch einen **freien Willen** gegeben, damit er selbst **über sein ewiges Schicksal entscheiden** kann. Wenn nun aber der Mensch **freiwillig Gott ablehnt** und sich **bewusst durch schwere Sünden von Gott trennt**, dann stürzt er sich **selbst** in einen **Zustand der Gottferne**. Es ist also der Mensch selbst, der durch seine **freie Entscheidung** bewirkt, dass er nach seinem Tod **in die Hölle kommt.**

7) Die Lehre Jesu Christi

Auf die Existenz der Hölle weisen schließlich auch mehrere **Aussagen Jesu** hin. Jesus hat z. B. gesagt: **"Fürchtet vielmehr den (d. h. Gott), der Seele und Leib ins Verderben der Hölle stürzen kann."** (Mt 10,28) Auch bei seiner Rede über das Letzte Gericht hat Jesus auf die Möglichkeit der ewigen Verdammung hingewiesen: **"Weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das für den Teufel und seine Engel bestimmt ist!"** (Mt 25,41) Diese Worte Jesu lassen keinen Zweifel daran, dass es die Hölle gibt!

DAS FEGFEUER

Einführung

Der katholische Glaube lehrt, dass es in der jenseitigen Welt auch einen **geistigen Ort der Reinigung** gibt. Wenn ein Mensch in der Gnade Gottes stirbt, aber noch **Unvollkommenheiten** in seiner Seele aufweist, kann er nicht gleich in den Himmel gelangen. Die Seele dieses Menschen muss erst eine **Phase der Läuterung** durchmachen, bis sie völlig gereinigt ist.

1) Die Existenz des Fegfeuers

Es gibt zahlreiche Zeugnisse, dass sich die **Seelen von Verstorbenen** nach ihrem Tod gemeldet haben. Sie wandten sich vor allem an heiligmäßige Menschen und teilten ihnen mit, dass sie sich in einem **qualvollen Zustand der Läuterung** befinden. Diese **„armen Seelen“** baten um **Gebet** und **Opfer**, damit ihre **Leiden im Fegfeuer abgekürzt** würden (vgl. Paulus Deus-dedit (Hg.), Sie kamen aus dem Feuer! 200 Erlebnisse mit Armen Seelen, CH-Lauerz 2001).

2) Die Zeugnisse von Heiligen

Die Zeugnisse von solchen Erscheinungen „armer Seelen“ stammen vor allem von großen **Heiligen und Mystikern**. Zu diesen Heiligen und Mystikern gehören der hl. Papst Gregor der Große, der hl. Odilo von Cluny, der hl. Petrus Damiani, die hl. Gertrud von Helfta, der hl. Nikolaus von Tolentino, die hl. Franziska Romana, die hl. Katharina von Genua, die hl. Teresa von Avila, die hl. Margarita Maria Alacoque, die sel. Katharina Emmerich, die hl. Theresia von Lisieux, die hl. Gemma Galgani und Theresia von Konnersreuth.

3) Das Wesen des Fegfeuers

Das Fegfeuer ist eine **Reinigung und Läuterung der Seele**. "Wer in der Gnade und Freundschaft Gottes stirbt, aber noch nicht vollkommen geläutert ist, ist zwar seines ewigen Heiles sicher, macht aber **nach dem Tod eine Läuterung** durch, um die **Heiligkeit zu erlangen**, die notwendig ist, in die **Freude des Himmels** eingehen zu können.“ (KKK, 1030-1031)

4) Das geistige Feuer

Die Läuterung der Seele erfolgt durch ein **reinigendes Feuer.** Der hl. Paulus schreibt, dass der Mensch „gerettet werden (wird), doch so **wie durch Feuer hindurch**“ (1 Kor 3,15). Bei diesem Feuer handelt es sich um ein **geistiges Feuer**, das durch die **Sehnsucht der Seele nach Gott** entfacht wird.

5) Die brennende Liebe

Die verzehrende Sehnsucht nach Gott führt zur Reinigung der Seele. Die **liebende Sehnsucht der Seele**, die Gott noch nicht schauen darf, führt zu einem **schmerzlichen Leiden an der eigenen Unvollkommenheit** und führt dadurch zu einem **Prozess der Läuterung und Reinigung** der Seele. Das Fegfeuer ist also eine Läuterung und Reinigung der Seele, die durch die **verzehrende Sehnsucht** nach Gott und durch die **brennende Liebe** zu Gott bewirkt wird.

6) Die Dauer des Fegfeuers

Es stellt sich dann auch die Frage nach der **Dauer des Fegfeuers**. Manche **moderne Theologen** behaupten, dass der Vorgang der **Läuterung im Augenblick des persönlichen Gerichts** erfolgt, sodass der Mensch gleich nach dem persönlichen Gericht zu Gott gelangt. Das würde aber bedeuten, dass die Läuterung der Seele nach dem persönlichen Gericht abgeschlossen ist und dass es **kein Fegfeuer** gibt, das im jenseitigen Leben andauert.

7) Die Antwort der Heiligen

Die Heiligen und Mystiker, die Kontakt zu den armen Seelen hatten, bezeugen, dass die **Läuterung nicht mit dem persönlichen Gericht abgeschlossen** ist, sondern dass die **Läuterung über den Tod hinaus andauert**. Es sind ihnen viele **Arme Seelen** von Menschen erschienen, die schon **vor langer Zeit verstorben** waren. Wenn ein Mensch in seinem Leben schwere Sünden begangen hat, kann die Läuterung und Reinigung der Seele **auch viele Jahre** dauern.

8) Der Nachlass der Sündenstrafen

Es besteht auch die Möglichkeit, die zukünftige **Läuterung im Fegfeuer** durch **Gebete, Fasten** und **gute Werke abzukürzen**. Das Fegfeuer kann aber auch durch einen sog. **Ablass** abgekürzt werden. Der Ablass besteht in einem **Nachlass der Sündenstrafen**, die die Seele im Fegfeuer abzubüßen hätte. Der Ablass greift auf **geistliche Verdienste** und **Gnadenschätze** zurück, die der Kirche aufgrund der Verdienste Jesu und der Heiligen zur Verfügung stehen.

9) Der Ablass

Der Ablass erfordert den **Empfang des Bußsakraments**, den **Besuch der hl. Messe** und die Verrichtung folgender **Gebete**: Glaubensbekenntnis, Vater unser, Gegrüßt seist du, Maria, Ehre sei dem Vater und ein Gebet für die Anliegen des Papstes. Der Ablass kann für die **eigene Person** und für **verstorbene Personen** gewonnen werden.

DAS ENDE DER WELT

Einführung

Der katholische Glaube verkündet auch die Lehren Jesu Christi über **das Ende der Welt**. Jesus legt seine Lehren über das Ende der Welt in mehreren **Predigten** dar. Er spricht von den **Prüfungen** und von den **falschen Propheten** in der **Endzeit.** Jesus kündigt auch an, dass er am Ende der Zeiten als **Weltenrichter** zurückkehren werde. Beim **Letzten Gericht** werden alle Menschen durch Jesus Christus ihre **endgültigen Belohnung oder Bestrafung** erhalten.

1) Prüfungen und Verfolgungen

Jesus spricht zunächst von der Zeit, die dem Ende der Welt vorausgehen wird. In der **Endzeit** wird es zu **großen Prüfungen für die Gläubigen** kommen. Jesus sagt zu den Jüngern: "Dann wird man euch in große Not bringen und euch töten, und ihr werdet bei allen Völkern um meines Namens willen gehasst. Dann werden viele zu Fall kommen und einander hassen und verraten." (Mt 24,9-10)

2) Die falschen Propheten

Jesus verkündet, dass in diesen Zeiten viele **falsche Propheten** auftreten und viele **Menschen irreführen** werden (vgl. Mt 24,11). Sie werden **falsche Lehren** verbreiten, die zu einer großen **geistigen Verwirrung** führen werden. Und weil schließlich "die **Missachtung von Gottes Gesetz** überhand nimmt, wird die **Liebe bei vielen erkalten**." (Mt 24,12).

3) Die Erschütterung der kosmischen Kräfte

Jesus spricht dann von einer **Erschütterung der kosmischen Kräfte**, die das Ende der Welt einleiten wird: "Sofort nach den Tagen der großen Not wird sich die **Sonne** verfinstern, und der **Mond** wird nicht mehr scheinen; die **Sterne** werden vom Himmel fallen und die **Kräfte des Himmels** werden erschüttert werden.“ (Mt 24,29)

4) Die Rückkehr des Menschensohnes

Jesus kündigt weiters seine Rückkehr an: „Danach wird das **Zeichen des Menschensohnes** (= das Kreuz) am Himmel erscheinen; dann werden alle Völker der Erde jammern und klagen, und sie werden den **Menschensohn mit großer Macht und Herrlichkeit** auf den Wolken des Himmels kommen sehen." (Mt 24,30)

5) Der Zeitpunkt der Rückkehr ist unbekannt

Jesus weist darauf hin, dass der **Zeitpunkt seiner Rückkehr** trotz verschiedener Vorzeichen **geheim** bleibt: "Doch jenen Tag und jene Stunde kennt niemand, auch nicht die Engel im Himmel, nicht einmal der Sohn, sondern nur der Vater." (Mt 24,36) Die Rückkehr Jesu wird so plötzlich erfolgen, dass der Großteil der Menschen überrascht und unvorbereitet sein wird.

6) Die Auferstehung der Toten

Jesus kündigt an, dass er nach seiner Wiederkehr die **Toten aus den Gräbern herausrufen** werde, um sie zu richten: "Die Stunde kommt, in der alle, die in den Gräbern sind, seine (Jesu) Stimme hören und herauskommen werden: Die das Gute getan haben, werden zum Leben auferstehen, die das Böse getan haben, zum Gericht." (Joh 5,29-30)

7) Das Letzte Gericht

Nach der Auferweckung der Toten folgt das **Letzte Gericht**. Jesus wird die Menschen nach ihren **Werken** richten. Wer sich um die **Werke der Liebe** bemüht hat, darf in das **Himmelreich** eingehen; wer **keine Werke der Liebe** vollbracht hat, wird verurteilt und die ewige Strafe der **Hölle** erleiden (vgl. Mt 25,31-46).

8) Himmel und Hölle

Mit dieser Botschaft sagt Jesus unmissverständlich, dass am Ende der Zeiten ein **göttliches Gericht** über die Menschheit stattfinden wird und dass **alle Menschen belohnt oder bestraft** werden. Die einen werden in den **Himmel** eingehen, die anderen werden in die ewige **Hölle** kommen. Am Ende der Zeiten kommt es zum endgültigen **Triumph des Gottesreiches**.

VII DIE ZEHN GEBOTE

EINFÜHRUNG

DIE ZEHN GEBOTE

Die Zehn Gebote enthalten die wichtigsten **Grundwerte**, die auch für den modernen Menschen und die moderne Gesellschaft von großer Bedeutung sind. Die Zehn Gebote lauten:

1) Du sollst an einen Gott glauben!
2) Du sollst den Namen Gottes nicht missbrauchen!
3) Du sollst den Tag des Herrn heiligen!
4) Du sollst Vater und Mutter ehren!
5) Du sollst nicht töten!
6) Du sollst nicht die Ehe brechen!
7) Du sollst nicht stehlen!
8) Du sollst nicht lügen!
9) Du sollst nicht begehren deines Nächsten Frau!
10) Du sollst nicht begehren deines Nächsten Gut!

DIE BEDEUTUNG DER ZEHN GEBOTE

In den Zehn Geboten werden folgende **religiöse und moralische Grundwerte** vertreten und eingefordert:

1) Der Glaube an Gott
2) Die Ehrfurcht vor Gott
3) Die Verehrung von Gott
4) Die Eltern und die Familie
5) Das Leben
6) Die Liebe und Ehe
7) Das Eigentum
8) Die Wahrheit
9) Die Treue
10) Der soziale Friede

DIE HERKUNFT DER ZEHN GEBOTE

1) Das natürliche Sittengesetz

Die Grundwerte der Zehn Gebote wurden jedem Menschen von Gott in der Form des **natürlichen Sittengesetzes** ins Herz gepflanzt. Diese Grundwerte können aber auch durch die natürliche **Vernunft** und durch die menschliche **Erfahrung** erkannt werden. Diese Grundwerte waren bei **allen Völkern** und zu **allen Zeiten** bekannt.

2) Die Offenbarung Gottes

Die Zehn Gebote gehen auch auf eine besondere **Offenbarung Gottes** zurück. Gott hat **Moses** auf dem **Berg Sinai** die grundlegenden Gesetze und Gebote für das Volk Israel verkündet, zu denen auch die Zehn Gebote gehören. Über das Volk Israel wurden die Zehn Gebote auch an uns Christen weitergegeben.

DIE VERPFLICHTUNG DER ZEHN GEBOTE

1) Die Grundpflichten gegenüber Gott und dem Nächsten

Die Zehn Gebote bringen **"die Grundpflichten des Menschen gegenüber Gott und dem Nächsten zum Ausdruck"** (Katechismus der Katholischen Kirche (KKK), § 2072). Die Zehn Gebote wurden von **Gott selbst** den Menschen verkündet. Die Zehn Gebote sind daher für den Menschen **unbedingt verpflichtend.**

2) Die unantastbaren Grundwerte des Lebens

Die Zehn Gebote sind die **bleibenden Grundwerte** des Lebens. Die Zehn Gebote sind daher **unveränderlich** und gelten **immer und überall.** Die Grundwerte der Zehn Gebote sind die Grundlage für das **Leben des einzelnen Menschen**, aber auch für die **Existenz** und die **Fortdauer der Gesellschaft.** Sie sind die **tragenden Werte aller Zeiten!**

ERSTES GEBOT: DU SOLLST AN EINEN GOTT GLAUBEN!

Das erste Gebot verpflichtet den Menschen zum **Glauben an Gott**. Der Glaube erfordert die **Entscheidung**, die **Ausrichtung**, das **Vertrauen**, die **Liebe** und **Hingabe** des Menschen.

1) Die Entscheidung für Gott

Der Glaube an Gott besteht zunächst in der **Entscheidung** für Gott. Wenn der Mensch erkannt hat, dass **Gott sein Herr und Vater** ist, der sein Bestes will, dann soll er sich für Gott entscheiden. Gott soll dann das **Erste** und **Wichtigste** in seinem Leben sein. Gott soll dann auch das **höchste Ziel** und der **letzte Sinn** seines Lebens sein.

2) Die Ausrichtung auf Gott

Der Glaube an Gott besteht auch darin, dass der Mensch sein ganzes **Leben auf Gott ausrichtet**. Er fragt dann ständig nach dem **Willen Gottes** und bemüht sich darum, den Willen Gottes zu erfüllen. Der Mensch ist auch bereit, nach den **Geboten Gottes** zu leben und Gott in allen Dingen zu gehorchen.

3) Das Vertrauen zu Gott

Der Glaube besteht dann auch im **Vertrauen zu Gott.** Wenn der Mensch erkannt hat, dass Gott sein Vater ist, der ihn liebt, dann sollte er sich ganz **Gott anvertrauen**. Wenn der Mensch sich ganz Gott anvertraut, dann wird ihn **Gott führen** und ihm seine **Geborgenheit** schenken.

4) Die Liebe zu Gott

Der Glaube zeigt sich vor allem in der **Liebe zu Gott.** Wenn der Mensch bedenkt, dass er sein **Leben,** seine **Begabungen** und alle seine **Güter** letztlich der Liebe Gottes verdankt, so wird sein Herz von **Liebe zu Gott** erfüllt. Er strebt dann nach der **innigen Gemeinschaft** mit Gott und bringt in seinem **Lob** und **Dank** immer wieder seine Liebe zu Gott zum Ausdruck.

5) Die Ganzhingabe an Gott

Der Glaube erreicht seine höchste Form in der **Ganzhingabe an Gott.** Wenn der Mensch **Gott über alles liebt**, ist er bereit, sein **ganzes Leben** in den **Dienst Gottes** zu stellen. Er ist bereit, **ganz nach dem Willen Gottes** zu leben und stellt **alle seine Gaben** in den Dienst Gottes. Er ist bereit, ein **Werkzeug Gottes** zu sein und die **Pläne Gottes** zu verwirklichen.

DIE MISSACHTUNG DES ERSTEN GEBOTS

Die Mißachtung des ersten Gebots erfolgt durch die **Gleichgültigkeit** und **Nachlässigkeit**, aber auch durch den **Aufstand gegen Gott** und durch den **Okkultismus** und **Synkretismus.**

1) Gleichgültigkeit

Viele Menschen sind heute **Gott gegenüber total gleichgültig**. Sie setzen sich **nicht** mit der **Frage nach Gott** auseinander, obwohl Gott von ganz entscheidender Bedeutung für das Verständnis und das Gelingen des Lebens ist. Sie leben drauf los und können ihr wahres Wesen nicht entfalten. Sie haben **keinen tieferen Sinn** in ihrem Leben, mit dem **Tod** ist **alles aus.**

2) Nachlässigkeit

Viele Menschen sind heute **Gott gegenüber oft sehr nachlässig**. Sie glauben zwar an Gott, aber sie haben **nie** eine **echte Entscheidung für Gott** getroffen. Sie bewundern zwar die Schöpfung Gottes, aber **Gott ist nicht der Maßstab und das Ziel** ihres Lebens. Sie **beten nur** in **Notzeiten** zu Gott und besuchen nur **selten** einen **Gottesdienst.**

3) Aufstand

Nicht wenige Menschen betrachten **Gott als einen Störfaktor** in ihrem Leben. Sie lehnen Gott als ihren Herrn ab und **protestieren** gegen die **Gebote Gottes**. Sie wollen selbst ihr Leben bestimmen und wollen **völlig „frei“** sein. Es gibt auch Menschen, die bewußt **Gott bekämpfen** und mit allen Mitteln versuchen, **Gott aus unserer Gesellschaft zu vertreiben.**

4) Okkultismus

Viele Menschen sind heute auch Anhänger des **Okkultismus,** der **Magie** und der **Esoterik**. Sie befassen sich mit verschiedenen okkulten, magischen und esoterischen Kräften und Praktiken. Auf diese Weise entfernen sie sich immer mehr von Gott und sind innerlich **Gefangene von gottfeindlichen Mächten.**

5) Synkretismus

In unserer Zeit gibt es auch viele Menschen, die einem **Synkretismus** (= Vermischung) aller Religionen anhängen. Sie glauben **nicht an den einen Gott**, sondern betrachten die verschiedenen Religionen mit ihren **verschiedenen Gottesbildern** als **gleichwertig.** Auf diese Weise wird Gott zu einem **unverbindlichen Gott,** zu dem es keine persönliche Beziehung gibt.

ZWEITES GEBOT: DU SOLLST DEN NAMEN GOTTES NICHT VERUNEHREN!

Das zweite Gebot verpflichtet den Menschen zur **Ehrfurcht vor Gott**. Der Mensch soll Gott mit **Ehrfurcht** begegnen und Gott durch seinen **Lobpreis** die Ehre erweisen. Er soll auch bereit sein, die **Ehre Gottes** gegenüber Angriffen zu **verteidigen.** Der Mensch soll schließlich sein Denken, Reden und Tun so ausrichten, dass sie der **höheren Ehre Gottes** dienen.

1) Die Ehrfurcht

Die Ehrfurcht gegenüber Gott ist die **Grundvoraussetzung** für die rechte **Beziehung zu Gott.** Wenn der Mensch Gott als seinen **Schöpfer** und **Herrn** ehrt, dann wird er sein **Leben auf Gott ausrichten.** Dann wird er sich nach dem **Willen Gottes** fragen und nach dem Willen Gottes handeln. Er ist dann bereit, Gott zu **dienen** und zu **gehorchen.**

2) Der Lobpreis

Die Ehrfurcht gegenüber Gott zeigt sich in der Bereitschaft, **Gott die Ehre zu erweisen.** Der Mensch soll sich darum bemühen, Gott auf verschiedene Weise die Ehre zu erweisen: durch den **Lobpreis** im Gebet, die **Andacht** bei der heiligen Messe, die Gestaltung von würdigen **religiösen Feiern,** den Bau von **schönen Gotteshäusern.**

3) Die Verteidigung der Ehre Gottes

Die Ehrfurcht gegenüber Gott verlangt auch, dass der Mensch bereit ist, die **Ehre Gottes zu verteidigen.** Der Glaube an Gott und die christliche Religion werden heute in vielen Bereichen **lächerlich** gemacht. Da braucht es nun den **Mut**, **für den Glauben einzustehen** und die Ehre Gottes zu verteidigen.

4) Alles zur höheren Ehre Gottes!

Der Christ soll schließlich alles zur **höheren Ehre Gottes** tun! Er sollt also darauf achten, dass sein ganzes **Denken, Reden und Tun** immer und überall der **größeren Ehre** Gottes dient. Die Menschen sollen durch sein Leben und Handeln **auf Gott aufmerksam** werden und zum **Glauben an Gott** geführt werden.

DIE MISSACHTUNG DES ZWEITEN GEBOTS

Die Mißachtung des zweiten Gebots erfolgt durch das **Fluchen**, den **Meineid**, die **Gotteslästerung**, die **Verspottung** des Glaubens.

1) Fluchen

Das Fluchen besteht in einem **Missbrauch von heiligen Wörtern** (z. B. „Herrgott“, „Madonna“, „Kruzifix“, „Sakrament“ usw.) Der Mensch darf diese heiligen Namen und Wörter nicht dazu missbrauchen, um damit seinen **Zorn** und **Unmut** auszudrücken. Der Mißbrauch dieser heiligen Wörter ist eine **Beleidigung Gottes.**

2) Meineid

Der **Meineid** (= falscher Eid) besteht in der **Anrufung Gottes als Zeugen** einer **wissentlich falschen Aussage** (z. B. bei Gericht). Durch einen Meineid werden der **Name und die Ehre Gottes** in schwerster Weise verunehrt. Ein Meineid kann aber auch für **Menschen katastrophale Folgen** haben. Durch einen falschen Eid kann z. B. ein unschuldiger Mensch für viele Jahre ins Gefängnis kommen.

3) Gotteslästerung

Die **Gotteslästerung** besteht in einer **Beschimpfung Gottes** oder in einer **Anklage gegen Gott.** In der Gotteslästerung kommen der **Stolz**, die **Auflehnung** und der **Hass** des Menschen **gegenüber Gott** zum Ausdruck. Der Gotteslästerer will **Gott nicht als oberste Autorität** anerkennen und ist daher nicht bereit, sich vor Gott zu beugen. Eine solche Haltung führt zum **Bruch** und zur **Trennung von Gott!**

4) Verspottung

Die Verspottung des Glaubens versucht den **Glauben lächerlich zu machen.** Die Verspottung des Glaubens geschieht im **Gasthaus**, am **Arbeitsplatz**, im **Karneval**, in der **Kunst**, in der **Musik**, im **Theater**, im **Fernsehen,** in **Filmen usw.** Da geht es gegen Gott und Jesus Christus, gegen die Kirche und den Papst, gegen die Gebote und die Moral. Die Verspottung führt oft zu einer radikalen Zerstörung des Glaubens!

DRITTES GEBOT: DU SOLLST DEN TAG DES HERRN HEILIGEN!

Das dritte Gebot verpflichtet den Menschen zur **Verehrung Gottes**. Die Christen sollen an den **Sonntagen** die **hl. Messe** besuchen und den Sonntag als den **Tag des Herrn heiligen**.

1) Die heilige Messe

Die heilige Messe ist das **Zentrum des katholischen Glaubens.** In der heiligen Messe kommt es zur **Verkündigung des Wortes Gottes**, zur **Versöhnung mit Gott**, zum **Empfang der Eucharistie** und zur **Gemeinschaft der Gläubigen.** Die heilige Messe ist für jeden Gläubigen von entscheidender Bedeutung für sein christliches Leben.

2) Das Wort Gottes

Bei der heiligen Messe hören die Gläubigen das **Wort Gottes**. Durch die **Lesung** und das **Evangelium** spricht Gott zu den Gläubigen und offenbart ihnen seine Wahrheit und seinen Willen. Bei der **Predigt** erklärt der Priester den Gläubigen das Wort Gottes und gibt ihnen **Anregungen**, wie sie das Wort Gottes auf ihren Alltag anwenden können.

3) Die Gemeinschaft mit Jesus Christus

Die heilige Messe führt die Gläubigen auch zur **Gemeinschaft mit Jesus Christus**, der nach der Wandlung unter den Gestalten von Brot und Wein leibhaftig anwesend ist. Bei der heiligen Messe kommt es durch das Opfer Jesu Christi zur **Versöhnung mit Gott**. Bei der Kommunion empfangen die Gläubigen den **Leib Jesu Christi**, der ihnen Gnade und Kraft schenkt.

4) Die Verpflichtung zum Besuch der hl. Messe

Die heilige Messe ist das **Zentrum des katholischen Glaubens**. Jeder Katholik ist daher **verpflichtet**, am Sonntag und an den kirchlichen Feiertagen die heilige Messe zu besuchen. Jeder Katholik soll sich daher bemühen, an jedem Sonn- und Feiertagtag die **heilige Messe zu besuchen** und sie in **andächtiger Weise** mitzufeiern.

5) Die Heiligung des Sonntags

Der Christ soll auch in besonderer Weise den Sonntag heiligen. Er soll sich am Sonntag mehr Zeit nehmen für das **Gebet** und die **Heilige Schrift**. Er soll sich am Sonntag in besonderer Weise der **Familie** widmen. Er soll aber auch für eine ausreichende **Erholung** sorgen und **keine schwere Arbeit** verrichten. Der Sonntag ist für den Menschen **über-lebenswichtig!**

DIE MISSACHTUNG DES DRITTEN GEBOTS

Die Mißachtung des dritten Gebots erfolgt durch den **mangelnden Messbesuch** und durch die **mangelnde Sonntagsheiligung.**

1) Seltener Besuch der hl. Messe

Viele Gläubige besuchen nur **selten** die **hl. Messe**. Manche Gläubige besuchen die hl. Messe nur zu den **„heiligen Zeiten“** (Weihnachten, Ostern). Manche erscheinen nur bei **besonderen Anlässen** in der Kirche (Hochzeit, Taufe der Kinder). Für viele moderne Christen sind die **persönlichen Interessen** wichtiger als die hl. Messe (Ausflüge, Schifahren usw.)

2) Verstoß gegen das Sonntagsgebot

Alle diese Gläubigen verstoßen gegen das **Sonntagsgebot**, das sie zur regelmäßigen Teilnahme an der hl. Messe verpflichtet. Die Gläubigen sollen sich wenigstens **einmal in der Woche eine Stunde für Gott** Zeit nehmen. Wenn die Gläubigen am Sonntag und an den Feiertagen nicht an der Feier der hl. Messe teilnehmen, begehen sie eine **schwerwiegende Sünde.**

3) Entschuldigtes Fernbleiben

Es gibt aber ernste Gründe, die das **Fernbleiben** von der hl. Messe **entschuldigen**. Zu diesen Gründen gehören eine **Krankheit**, **unaufschiebbare Verpflichtungen** (z. B. alleinstehende Mütter, die Kleinkinder betreuen müssen), **Arbeitseinsätze über das Wochenende** (z. B. Sonntagsdienst von Ärzten) und **höhere Gewalt** (z. B. schwere Unwetter).

4) Mangelnde Sonntagsheiligung

Viele Gläubige nehmen es auch mit der **Sonntagsheiligung** nicht ernst. Sie widmen sich kaum dem **Gebet** und befassen sich nur ganz selten mit der **Heiligen Schrift**. Sie widmen sich zu wenig ihrer **Familie** und gehen oft nur ihren eigenen Hobbies nach. Sie achten zuwenig auf ihre **Erholung** und sind dann am Montag erschöpft.

5) Schwere Arbeiten

Viele Gläubige verrichten am Sonntag oft **schwere Arbeiten**, die nicht notwendig wären. Schwere Arbeiten am Sonntag sind nur dann erlaubt, wenn sie **unter der Woche nicht verrichtet** werden können (z. B. Feldarbeiten von Nebenerwerbsbauern; Hausarbeiten von berufstätigen Frauen).

VIERTES GEBOT: DU SOLLST VATER UND MUTTER EHREN!

Das vierte Gebot verpflichtet die Kinder zur **Achtung gegenüber den Eltern.** Die Kinder sollen sich durch **Achtung**, **Gehorsam**, **Ordnung**, **Dankbarkeit** und **Fürsorge** bemühen.

1) Die Achtung

Die Achtung gegenüber den Eltern zeigt sich zunächst in einer achtungsvollen **Sprache** und in einem achtungsvollen **Umgang**. Das Kind sollte gegenüber seinen Eltern **nicht frech** sein. Es darf seine Eltern **nicht beschimpfen und beleidigen**. Auch bei Meinungsverschiedenheiten ist es einem Kind **nicht** erlaubt, die **Eltern persönlich anzugreifen und zu kränken.**

2) Der Gehorsam

Die Achtung gegenüber den Eltern kommt auch im **Gehorsam** zum Ausdruck. Die Eltern müssen den **kleinen Kindern** klare **Anweisungen** geben, damit sie das **richtige Verhalten** in den verschiedenen Situationen lernen. Die Eltern müssen von den **Jugendlichen** die Einhaltung gewisser **Regeln** verlangen und sie auf **falsche Verhaltensweisen** hinweisen.

3) Das ordentliche Leben

Die Kinder und Jugendlichen sollen sich auch um ein **ordentliches Leben** bemühen. Sie sollen den Eltern zeigen, dass sie **bestimmte Gebote** befolgen und **gewisse Regeln** beachten. Die Eltern erkennen dann, dass die Kinder und Jugendlichen auf dem rechten Weg sind. Auf diese Weise werden die Eltern von **Freude** und **Genugtuung** erfüllt.

4) Die Dankbarkeit

Die Kinder sollen ihren Eltern auch **dankbar** sein für all das Gute, das sie von ihnen erhalten haben. Die Eltern haben den Kindern das **Leben** geschenkt und sie mit vielen **Mühen** und **Opfern** erzogen. Die Kinder sollen deshalb vor allem bei **besonderen Anlässen**, wie z. B. am **Muttertag** oder am **Vatertag**, den Eltern ihre **Dankbarkeit** erweisen.

5) Die Unterstützung der alten Eltern

Die erwachsenen Kinder sind verpflichtet, ihren alten Eltern in **schwierigen Situationen** beizustehen. Das kann vor allem bei einer dauerhaften **Krankheit** oder einem dauerhaften **körperlichen Gebrechen** erforderlich sein. Bei manchen Eltern stellt sich auch eine **psychische Verwirrung** ein, die dann eine ständige Betreuung von Seiten der Kinder verlangt.

DIE MISSACHTUNG DES VIERTEN GEBOTS

Die Mißachtung des vierten Gebots erfolgt durch die **mangelnde Achtung**, das **wilde Leben**, die **Ausnützung** der Eltern, die **Undankbarkeit** und die **Vernachlässigung** der alten Eltern.

1) Mangelnde Achtung

Viele Kinder lassen es an der **mangelnden Achtung im Umgang** mit den Eltern fehlen. Sie sind oft **frech** und **beleidigen** ihre Eltern in sehr persönlicher Weise. Sie sind **trotzig** und **stur** und **schreien oft sehr laut.** Die Kinder haben zwar ihre **Entwicklungsphasen**, in denen sie sich oft nicht in der Hand haben, aber eine **gewisse Achtung** muss doch eingehalten werden.

2) Chaotisches Leben

Viele Jugendliche führen ein **chaotisches Leben** und bereiten so ihren Eltern **schwere Sorgen**. Sie treffen sich mit ihren Kollegen zum **Saufen**, sie gehen in verrufene **Nachtlokale**, sie **rauchen** und nehmen **Drogen**, sie genießen die **freie Liebe** und den **Sex.** Die Eltern versuchen sie zur Vernunft zur Vernunft zu bringen, aber da ist keinerlei Einsicht.

3) Ausnützung

Viele Jugendliche leben auch hemmungslos **auf Kosten** ihrer Eltern. Sie beginnen ein **Studium** und machen nicht weiter. Sie unternehmen **ferne Reisen** und schmeißen das Geld raus. Sie lassen es sich **zu Hause gut gehen**, sind aber nicht bereit, bestimmte Arbeiten im Haus zu übernehmen.

4) Undankbarkeit

Viele Söhne und Töchter sind oft recht **undankbar** gegenüber ihren Eltern. Für sie ist es **selbstverständlich**, dass die Eltern alles für sie tun. Sie sagen weder **„Bitte!“** noch **„Danke!“** Manche Söhne und Töchter **kritisieren** und **nörgeln** ständig an den Eltern herum und sehen nicht das viele Gute, das sie Tag für Tag von den Eltern empfangen.

5) Vernachlässigung

Viele Söhne und Töchter vernachlässigen ihre alten Eltern. Sie kommen nur **selten** auf **Besuch** und kümmern sich **nicht** um die **Probleme und Nöte** der alten Eltern. In vielen Fällen werden die alten Eltern schon sehr frühzeitig **fremden Pflegerinnen** übergeben oder in **Altersheime** abgeschoben.

FÜNFTES GEBOT: DU SOLLST NICHT TÖTEN!

Das fünfte Gebot verpflichtet den Menschen**, das Leben zu schützen.** Die **Unantastbarkeit des Lebens** ist die Grundvoraussetzung für die **Entfaltung des Lebens.**

1) Die Unantastbarkeit des Lebens

Das Leben des Menschen ist **unantastbar**. Das Leben ist eine **Gabe Gottes**, die der Mensch nicht antasten darf. Er darf daher weder das **Leben der Anderen** noch das **eigene Leben** antasten. Der Mensch ist **Gott** gegenüber **Rechenschaft schuldig**, wie er mit dem Leben der Anderen und mit dem eigenen Leben umgeht.

2) Die Ehrfurcht und Verantwortung

Die Unantastbarkeit des Lebens ist auch die wichtigste Voraussetzung für jedes Menschsein. Sie sichert grundsätzlich die **Ehrfurcht** und **Verantwortung** gegenüber dem Mitmenschen. Nur wenn das Leben des Menschen unantastbar ist, wird der Mensch nicht zum Objekt, das man auch beseitigen kann.

3) Die Freiheit und Sicherheit

Die Unantastbarkeit des Lebens ist aber auch entscheidend für die **Freiheit** und **Sicherheit** des Menschen. Nur wenn der Mensch nicht befürchten muss, dass man ihm nach dem Leben trachtet, kann er sich frei bewegen und sicher fühlen. Die Unantastbarkeit des Lebens ist auch die Voraussetzung für die **freie Meinungsäußerung** und für die **Demokratie.**

4) Die Gleichheit der Menschen

Die Unantastbarkeit des menschlichen Lebens ist auch die Voraussetzung für die grundsätzliche **Gleichheit** aller Menschen. Nur wenn kein Mensch das Recht hat, einen anderen Menschen zu töten, kann es eine grundsätzliche Gleichheit unter den Menschen geben. Wenn ein Mensch das Recht hat, den anderen zu töten, kann es keine Gleichheit mehr geben.

5) Der Einsatz für das Leben

Die Unantastbarkeit des Lebens ist auch eine Herausforderung, sich bedingungslos **für das Leben einzusetzen.** Es zeigt sich immer wieder, dass es durch einen solchen Einsatz zur **Rettung** von vielen Menschenleben kommt: es kommt zur Rettung der **Ungeborenen**, der **Verzweifelten**, der **Depressiven**, der **Selbstmordgefährdeten**, der **Behinderten.**

DIE MISSACHTUNG DES FÜNFTEN GEBOTS

Die Mißachtung des fünften Gebots erfolgt durch den **Mord**, den **Selbstmord**, den **Totschlag**, die **Abtreibung** und die **Euthanasie**.

1) Mord

Der Mord ist eine **bewußte und absichtliche Tötung** eines Menschen. Der Mörder plant den Mord und führt dann diesen Mord bewußt aus. Durch die bewußte und absichtliche Tötung trifft den Mörder die volle **Verantwortung** für seine Tat. Der bewußte und absichtliche Mord ist eine **schwere Sünde** und bedeutet eine **schwere Schuld.**

2) Selbstmord

Der Selbstmord besteht in der **bewußten Tötung der eigenen Person**. Aus christlicher Sicht darf der Mensch sich nicht selbst umbringen, da nur Gott der Herr über Leben und Tod ist. Die christliche Moral **berücksichtigt** aber die **verschiedenen Umstände**, die zu einem Selbstmord führen können (z. B. ausweglose Situationen, Depressionen.)

3) Totschlag

Der Totschlag ist eine **Tötung ohne Absicht**. Eine solche Tötung kann z. B. durch einen **Verkehrsunfall**, einen **ärztlichen Eingriff** oder beim **Klettern in den Bergen** erfolgen. Wenn der Totschlag durch **Fahrlässigkeit** (z. B. abgenützte Reifen, Nachlässigkeit des Arztes, mangelnde Kletter-Ausrüstung) verursacht wird, kann der Verantwortliche auch schuldig sein.

4) Abtreibung

Die Abtreibung ist die **gewollte Tötung eines menschlichen Wesens im Mutterleib**. Die Abtreibung ist ein **bewusster Mord** und daher eine **schwerwiegende Sünde.** Bei ernsten Problemen (z. B. soziale Schwierigkeiten, Gesundheit der Mutter, Behinderung des Kindes) muss nach Möglichkeiten gesucht werden, die **Probleme ohne Abtreibung zu meistern.**

5) Euthanasie

Die Euthanasie ist als **bewußte Tötung von Sterbenden** (aktive Euthanasie) und als **bewußte Tötung von Behinderten** ein **absichtlicher Mord** und daher eine **schwere Sünde.** Der **Mensch** hat nicht das Recht, sich umbringen zu lassen (vgl. Selbstmord). Aber auch die **Ärzte**

und der **Staat** haben nicht das Recht, Menschen zu töten.

SECHSTES GEBOT: DU SOLLST NICHT DIE EHE BRECHEN!

Das sechste Gebot verpflichtet den Menschen, die **Ehe zu schützen.** Der Mensch muss sich um die **Grundwerte** der Ehe bemühen und alle Dinge vermeiden, die die Ehe in Frage stellen.

1) Die Liebe von Mann und Frau

Die christliche Liebe baut auf der **Schöpfungsordnung Gottes** auf. Gott hat den Menschen als **Mann** und **Frau** erschaffen. Mann und Frau sind **gleichwertige,** aber **verschiedenartige Wesen,** die sich gegenseitig **lieben** und **ergänzen** sollen. Mann und Frau sollen auch **fruchtbar** sein und **neuen Menschen** das Leben schenken.

2) Eine treue Liebe

Die wahre Liebe ist eine **treue Liebe.** Der Liebende schenkt seine ganze Zuneigung **ausschließlich einem Menschen.** Die ungeteilte Liebe zeigt sich in der **Treue** zu einem Partner und **schützt** die Liebe **vor Eifersucht und Misstrauen**. Die ungeteilte und treue Liebe bewahrt den Anderen vor vielem **Herzeleid.**

3) Eine dauerhafte Liebe

Die wahre Liebe ist eine **dauerhafte Liebe**. Diese Liebe ist nicht nur auf Zeit und auf Probe, sondern eine **Liebe für immer**. Die echte Liebe hört nicht auf, wenn es zu Schwierigkeiten kommt, sondern bewährt sich **gerade in schwierigen Momenten**. Eine solche Liebe gibt dem Anderen die **Sicherheit "in guten und bösen Tagen"**.

4) Eine fruchtbare Liebe

Die wahre Liebe ist eine **fruchtbare Liebe.** Mann und Frau sind dazu berufen, **Kindern** das Leben zu schenken. Sie sollen für das **leibliche und seelische Wohlergehen** der Kinder sorgen. Sie sollen ihnen aber auch eine **gute Erziehung** vermitteln und sie auf das **Leben vorbereiten.**

5) Eine sakramentale Liebe

Die christliche Liebe ist schließlich eine **sakramentale Liebe**. Diese Liebe baut auf einem **Bund vor Gott** auf und erhält von Gott **Kraft und Segen.** Die beiden Partner bemühen sich,

ihre Liebe nach den christlichen Werten der **Zehn Gebote** auszurichten. Dieser Bund ist **unauflöslich** und endet erst mit dem **Tod** eines Partners.

DIE MISSACHTUNG DES SECHSTEN GEBOTS

Die Mißachtung des sechsten Gebots erfolgt durch die **Beliebigkeit der sexuellen Beziehungen**, die **freie Liebe**, den **Ehebruch**, die **Scheidung** und die **Homosexualität**.

1) Infragestellung der Liebe und Ehe

Die Liebe und Ehe wird heute oft nicht nur als eine **Beziehung von Mann und Frau** betrachtet, sondern als eine **beliebige Beziehung** mit verschiedensten Formen von Partnerschaften gesehen (vgl. LGBT). Auf diese Weise kommt es zu einer **Infragestellung** und **Entartung der natürlichen Liebe** von Mann und Frau und zur **Aufhebung der Fruchtbarkeit.**

2) Freie Liebe

Die freie Liebe ist eine Liebe ohne **Bindung**, ohne **Dauerhaftigkeit** und ohne Bereitschaft zur **Fruchtbarkeit**. Die beiden Partner genießen die Liebe und leben für den **Augenblick**, aber sie übernehmen **keine Verpflichtung und Verantwortung** für den Partner. In vielen Fällen kommt es auch zu **ungewollten Schwangerschaften**, die zu einer **Abtreibung** führen.

3) Ehebruch

Der Ehebruch wendet sich **gegen** die **Unteilbarkeit** und **Ausschließlichkeit** der Liebe und verstößt dadurch in schwerwiegender Weise **gegen die Treue**. Es gibt heute viele Ehepartner, die den **Urlaub** nützen, um den Ehepartner zu betrügen. Auch im **Fasching** und bei einem Betriebsausflug soll ein **"Seitensprung"** drin sein.

4) Scheidung

Die Scheidung wendet sich **gegen die Dauerhaftigkeit der Liebe**, die für die Partner einen lebenslangen Schutz und eine ständige Geborgenheit bedeutet. Sie führt häufig zur **Depression** und **Einsamkeit** des verlassenen Partners. Die Scheidung zieht aber auch die **Kinder** in Mitleidenschaft, die nun oft **kein Elternhaus** und **keine Geborgenheit** mehr haben.

5) Homosexualität

Die Homosexualität stellt verschiedene **Zielsetzungen der Liebe und Ehe** in Frage. Die Homosexualität wendet sich zunächst **gegen** die **Ergänzung und die Vereinigung von Mann und Frau.** Sie stellt auch die **Fruchtbarkeit** von Mann und Frau in Frage und gefährdet damit den **Fortbestand der Gesellschaft**.

SIEBTES GEBOT: DU SOLLST NICHT STEHLEN!

Das siebte Gebot verpflichtet den Menschen zum **rechten Umgang mit dem Eigentum**. Es verpflichtet zur Achtung des Eigentums im **privaten und öffentlichen Bereich**. Es verpflichtet aber auch zum gerechten Umgang mit dem **Eigentum in der Wirtschaft**, zur gerechten **Verteilung der Güter in der Welt** und zum rechten **Umgang mit den Gütern der Natur.**

DIE BEDEUTUNG DES EIGENTUMS

1) Die Voraussetzung für das Menschsein

Das Eigentum ist eine **Grundvoraussetzung** für das Menschsein. Jeder Mensch braucht gewisse Güter, um ein **menschenwürdiges Leben** führen zu können. Er braucht genügend Geld und Besitz für den **Lebensunterhalt**, er benötigt auch die materiellen Mittel für die Erhaltung der **Gesundheit**, für die **Bildung** und **Kultur** sowie für die Gestaltung der **Freizeit.**

2) Ein Lebens-Mittel

Das Eigentum muss aber für den Menschen immer ein **Lebens-Mittel** bleiben und darf **nicht** zum **Lebens-Zweck** werden. Wenn der Mensch das Eigentum als das höchste Ziel und als den eigentlichen Sinn des Lebens betrachtet, dann **vergißt** er dabei oft das **Menschliche** und **Geistige**. Er wird dann leicht zum **Egoisten**, **Geizkragen** und **Profitmenschen.** Er wird zum **Materialisten**, der immer mehr **Geld** will und doch **nie genug** bekommt.

3) Die soziale Verpflichtung

Das Eigentum bedeutet auch eine **soziale Verpflichtung**: Wer viel Geld hat, soll den **Armen** helfen. Wer einen gutgehenden Betrieb hat, soll seine **Mitarbeiter** gut bezahlen. Wer eine leerstehende **Wohnung** hat, soll sie einer jungen Familie vermieten, die verzweifelt nach einer Wohnung sucht.

4) Die globale Verteilung

Das Eigentum ist ein **Grundrecht aller Menschen** und erfordert eine **gerechte Verteilung der Güter auf Weltebene**. Es braucht heute eine **globale Wirtschaftsordnung**, die dafür sorgt, dass auch die **armen Länder** zu einem **menschlichen Lebensstandard** gelangen können. Eine gerechte globale Wirtschaftsordnung muss aber auch dafür sorgen, dass es durch die Wirtschaft **nicht** zur **Ausbeutung und Zerstörung der Natur** kommt.

DIE MISSACHTUNG DES SIEBTEN GEBOTS

Die Mißachtung des siebten Gebots erfolgt im **Privatbereich**, im **öffentlichen Bereich**, im **Handel** und **Handwerk**, bei den **Gütern der Welt** und bei den **Gütern der Natur**.

1) Privatbereich

Im Privatbereich kommt es immer wieder zum **Diebstahl von fremdem Eigentum** (z. B. Geld, Schmuckstücke). Es werden aber auch **geliehene Dinge** nicht zurückzugeben (z. B. Bücher, Werkzeuge). Es werden auch **beschädigte Dinge** nicht in Ordnung gebracht (z. B. ein beschädigtes Moped) und oft wird **kein Schadenersatz** für kaputte Dinge geleistet.

2) Öffentlicher Bereich

Im öffentlichen Bereich kommt es vielfach zur **Schädigung von öffentlichem Eigentum** (z. B. öffentliche Verkehrsmittel, öffentliche Parkanlagen). Es erfolgt auch ein vielfältiger **Mißbrauch von Sozialeinrichtungen** (z. B. Krankenkasse, Pensionen, Versicherungen). Es kommt häufig zur **Unterschlagung der Steuern**, die für das Allgemeinwohl erforderlich sind.

3) Handel und Arbeit

Im Handel setzen die **Kaufleute** oft **zu hohe Preise** fest, die nicht dem tatsächlichen Wert der Ware entsprechen. Die **Handwerker** verlangen oft **zu hohe Beträge**, die nicht der geleisteten Arbeit entsprechen. Die **Arbeitgeber** zahlen den Angestellten oft einen **zu niedrigen Lohn** aus. Die **Arbeitnehmer** erbringen oft **nicht die Leistung**, zu der sie verpflichtet wären.

4) Welt

Die Güter der Welt sind **sehr ungerecht** verteilt. **15 Prozent der Menschheit** besitzen **85 Prozent der Güter** und **85 Prozent der Menschheit** müssen mit **15 Prozent der Güter** auskommen. Die **kapitalistische Weltwirtschaft** führt dazu, dass die **reichen Länder immer reicher** und die **armen Länder immer ärmer** werden.

5) Natur

Die Güter der Natur sind **weltweit gefährdet.** Die kapitalistische Weltwirtschaft führt zur **Ausbeutung** und **Verseuchung** der **Natur auf Weltebene**. Gleichzeitig trägt aber auch der **hemmungslose Konsum** der einzelnen Menschen zu **Ausbeutung der Güter** bei. Und schließlich führt auch die **Wegwerf-Gesellschaft** zu einer enormen **Belastung der Natur.**

ACHTES GEBOT: DU SOLLST NICHT LÜGEN!

Das achte Gebot verpflichtet den Menschen zur **Wahrheit**. Das achte Gebot fordert den Menschen auf, die **Wahrheit zu suchen** und nach der **Wahrheit zu leben.** Es wendet sich gegen die verschiedenen Formen der **Lüge** und verlangt, dass der Mensch für die Wahrheit eintritt.

DIE ERKENNTNIS DER WAHRHEIT

1) Die menschliche Erkenntnis

Es gibt mehrere Möglichkeiten, die **Wahrheit zu erkennen**: Die **Wissenschaft** lässt die Gesetze der Natur erkennen, die **Psychologie** führt zur Erkenntnis des inneren Menschen, die **Philosophie** gibt Antwort auf die tieferen Fragen. Die Begegnung mit **edlen Menschen** lässt das Gute erkennen, das **Leiden** lässt die bitteren Wahrheiten des Lebens begreifen.

2) Die Offenbarung Gottes

Der Mensch hat dann auch die Möglichkeit, die **Wahrheit von Gott** empfangen. Das **Alte Testament** lehrt die **grundlegenden Wahrheiten**, die Gott über Gott, den Menschen und die Moral geoffenbart hat. Das **Neue Testament** vermittelt die **endgültigen Wahrheiten,** die Jesus als der Sohn Gottes über Gott, den Menschen und die Moral geoffenbart hat.

DIE BEDEUTUNG DER WAHRHEIT

1) Die Bedeutung für den Menschen

Die Wahrheit ist entscheidend für die rechte Erkenntnis der Welt, des Menschen und des Lebens. Der Mensch braucht zunächst eine **wahre Erkenntnis der Welt**, damit er die Welt richtig gestalten kann. Der Mensch muss auch zur **wahren Selbsterkenntnis** gelangen, damit er sich als Mensch richtig entfalten kann. Er braucht schließlich eine **wahre Erkenntnis des Lebens**, damit er das Leben richtig und sinnvoll gestalten kann.

2) Die Bedeutung für die Moral

Die Wahrheit ist auch entscheidend für die Erkenntnis der **moralischen Grundwerte** und die **Unterscheidung von Gut und Böse**. Die Wahrheit ermöglicht das moralische Verhalten des Menschen in der Gemeinschaft. Die Wahrheit ist die Grundlage für die **Regeln und Gesetze in Gesellschaft und Staat.**

DIE MISSACHTUNG DES ACHTEN GEBOTS

Die Missachtung des achten Gebots geschieht durch **Lüge** und **Betrug**, **Verleumdung**, **Heuchelei, Angeberei** und **Selbsttäuschung.**

1) Lüge und Betrug

Die **Lüge** führt zur bewußten **Täuschung der Mitmenschen** und **zerstört** vor allem **das Vertrauen** zwischen den **einzelnen Personen** (z. B. in der Ehe, in der Familie, in Vereinen). Der **Betrug** führt zur bewußten **Schädigung der Mitmenschen** im wirtschaftlichen und politischen Bereich (z. B. im Geschäftsleben und Handwerk, bei Versicherungen und in der Politik).

2) Verleumdung

Die Verleumdung **schädigt bewußt den guten Ruf** von anderen Menschen. Die verleumdeten Menschen werden dann oft **missachtet** und **aus der Gesellschaft ausgestoßen**. Die Verleumdung führt bei den betroffenen Menschen oft zu einer großen **Verbitterung** und schürt den **Hass** und das **Rachegefühl**.

3) Heuchelei

Die Heuchelei besteht in einem **Verhalten**, das **nicht** der **wahren Gesinnung und Einstellung** eines Menschen **entspricht**. Der Heuchler sagt seinen Mitmenschen nicht, was er wirklich denkt. Er gibt sich **freundlich**, aber in Wirklichkeit **verachtet** er oft seine Mitmenschen. Er erhofft sich durch seine Heuchelei auch **Vorteile** im Privatleben und in der Gesellschaft.

4) Angeberei

Die Angeberei hebt die **eigenen Person** und **eigenen Taten** in einer übertriebenen Weise hervor. Der Angeber erzählt von seinen **angeblichen Leistungen** und **Erfolgen** und **übertreibt oft maßlos**. Der Angeber will auf seine Mitmenschen **Eindruck machen** und von ihnen **bewundert** werden. Das ganze Leben eines Angebers ist oft ein **großer Bluff!**

5) Selbsttäuschung

Die Selbsttäuschung will die **eigene Person** nicht so sehen, wie sie wirklich ist. Viele Menschen **täuschen sich selbst** und **machen sich selbst etwas vor**. Sie sind nicht bereit, ihre eigenen **Schwächen und Fehler** zu erkennen und zuzugeben. Diese Menschen sind **blind** gegenüber ihren **eigenen Fehlern und Mängeln.**

NEUNTES GEBOT: DU SOLLST NICHT BEGEHREN DEINES NÄCHSTEN FRAU!

Das neunte Gebot verpflichtet den Menschen zum **Schutz der ehelichen Treue**. Es wendet sich gegen **falsche Gedanken und Begierden**, die die Liebe und Ehe gefährden. Es verlangt die **nötige Distanz** zu anderen Männern bzw. Frauen bei der Arbeit, in der Freizeit und im Urlaub. Es erfordert aber auch die **Meidung von bestimmten Gefahren**.

DIE MISSACHTUNG DES NEUNTEN GEBOTS

Die Mißachtung des neunten Gebots erfolgt durch **unreine Gedanken**, die **Pornographie**, die **mangelnde Distanz** zu anderen Männern und Frauen.

1) Unreine Gedanken

Die unreinen Gedanken und Gefühle führen zu **Begierden**, die die **persönliche und geistige Beziehung zur geliebten Person** stören. Die unreinen Gedanken und Gefühle führen aber auch dazu, dass der Mensch in seinen Gedanken und Gefühlen **„fremdgeht**“ und dadurch seine Liebe und Ehe gefährdet.

2) Pornographie

Die Pornographie macht aus dem Körper ein **reines Lustobjekt**. Die Pornographie **trennt** den **Körper** und die **Person** und verbaut damit den Zugang zu einer **persönlichen Liebe**. Sie zerstört die Liebe als **persönliche Beziehung** und liefert sie den Trieben und Instinkten aus. Die Pornographie ist ein tödliches Gift für die persönliche Liebe und Sexualität!

3) Mangelnde Distanz

Die mangelnde Distanz zu anderen Männern bzw. Frauen führt oft dazu, dass ein **starkes Gefühl der Liebe entsteht.** Das geschieht vor allem bei ständigen **engeren Beziehungen** wie z. B. zwischen Chef und Sekretärin, Arzt und Krankenschwester, Bergkamerad und Bergkameradin. Aber auch im **Urlaub** führt der mangelnde Abstand oft zu Abenteuern und Ehebrüchen.

4) Weitere Gefahren

Weitere Gefahren für die Liebe und Ehe sind eine **Kleidung**, die die Erotik aufheizt; die **ekstatischen Tänze**, die die Triebe aufpeitschen; die **gemischte Sauna** und die **"Frei-Körper-Kultur"** (Nacktbaden), die alle Hüllen fallen lassen. Aber auch die ständigen **persönlichen Internet-Kontakte** zu anderen Männern bzw. Frauen können oft zu intim werden.

ZEHNTES GEBOT: DU SOLLST NICHT BEGEHREN DEINES NÄCHSTEN GUT!

Das zehnte Gebot verpflichtet den Menschen zum **Schutz des sozialen Friedens.** Der Mensch ist verpflichtet, alle Dinge zu vermeiden, die den sozialen Frieden gefährden. Er muss sich vor allem darum bemühen, die **materiellen Begierden**, die **Habsucht,** den **Neid** und die **Angeberei** zu überwinden. Auf diese Weise werden viele soziale Spannungen vermieden.

DIE MISSACHTUNG DES ZEHNTEN GEBOTS

Die Mißachtung des zehnten Gebots zeigt sich in der **materiellen Begierde**, in der **Habgier**, im **Neid** und in der **Angeberei.**

1) Materielle Begierde

Die **materielle Begierde** zeigt sich in einem übermäßigen Streben nach den **materiellen Dingen.** Wenn die materiellen Güter das ganze Streben erfüllen, dann beschränkt sich das **Menschsein auf das Haben**. Die ungezügelte Begierde nach dem Haben kann so weit gehen, dass der Mensch dabei sein **Menschsein**, seine **Seele** und sein **ewiges Ziel** vergißt!

2) Habgier

Die **Habgier** zeigt sich in einem **übermäßigen Streben nach Geld und Gütern**, das zur **Ausbeutung der Mitmenschen** führt. Die Habgier führt dazu, dass ein **Kaufmann** einem Kunden mehr Geld für eine Ware abknöpft, als diese tatsächlich wert ist. Die Habgier ist der Grund, dass ein **Zahnarzt** eine Behandlung empfiehlt, die es eigentlich nicht bräuchte.

3) Neid

Der Neid zeigt sich als eine **Haltung, die den Mitmenschen gewisse Güter nicht gönnt.** Der Eine ist neidisch, weil sich der Nachbar ein neues **Auto** leisten kann; der Andere ist neidisch auf die **Villa** des Nachbarn; die junge Dame ist neidisch auf das **schicke Kleid** der Kollegin. Durch den Neid werden die **Beziehungen zu den Mitmenschen** oft sehr empfindlich gestört.

4) Angeberei

Die Angeberei ist oft die **Ursache** für die **Entstehung von Neidgefühlen.** Das protzige Zur-Schau-Stellen von **Autos** und **Kleidern**, die Prahlerei mit **sportlichen Superleistungen** und die Angeberei mit der **hohen Position in der Wirtschaft** schüren den Neid und die Eifersucht und gefährden den sozialen Frieden.

SCHLUSSWORT

Die Einführung in den katholischen Glauben

Wir sind nun am Ende unserer kurzen Einführung in den katholischen Glauben angelangt. Es ging bei diesen Betrachtungen um **Gott, Jesus Christus**, den **Heiligen Geist**, die **katholische Kirche**, die **Sakramente** und das **ewige Leben**. Es folgte auch eine knappe Einführung in die Grundwerte der **Zehn Gebote**.

Die Hilfe des katholischen Glaubens

Wir haben durch unsere Betrachtungen erkannt, dass der katholische Glauben eine entscheidende **Hilfe für unser Leben** sein kann. Er lehrt uns die Grundwahrheiten über **Gott**, die **Welt**, den **Menschen**, die **Moral** usw. Er gibt unserem Leben eine **klare Orientierung** und schenkt uns die **nötige Kraft** zu einem ordentlichen Leben. Der katholische Glaube lehrt uns den eigentlichen **Sinn des Lebens** und zeigt uns schließlich den **Weg zum ewigen Leben!**

Die Rettung in einer schwierigen Zeit

Wir haben durch unsere Betrachtungen auch erkannt, dass der **katholische Glaube die Rettung in einer schwierigen Zeit** sein kann. In einer Zeit, in der es weitgehend keinen Glauben, keine Moral, keine Hoffnung und keine Liebe mehr gibt, schenkt uns der katholische Glaube einen echten **Glauben**, eine echte **Moral**, eine echte **Hoffnung** und eine **echte Liebe**. Der katholische Glaube schenkt uns auch die Kraft zur **Umkehr**, zur **Heilung** und **Erneuerung!**

Liebe Freunde! Ich bitte Euch, Euer Leben nach dem katholischen Glauben auszurichten! Der katholische Glauben bringt **Licht, Kraft, Freude und Hoffnung in unser Leben**! Er wird auch zur **Erneuerung** von unseren **Familien,** unserer **Gesellschaft** und von **Europa** führen!

Ich wünsche Euch von Herzen alles Gute und Gottes besonderen Segen! Peter Egger

AUTOR

DDDr. Peter Egger wurde 1948 in Bozen in Südtirol (Italien) geboren. Schüler des Jesuitenkollegs "Stella Matutina" in Feldkirch in Vorarlberg. Von 1969 bis 1978 Studium der Philosophie, Geschichte, Theologie und Religionspädagogik in Padua, Innsbruck, Salzburg und London. Von 1978 bis 1989 Religionslehrer in Innsbruck, Salzburg, Tamsweg und Padua. Von 1989 bis 2014 Lehrer der Philosophie, Geschichte und Religion am bischöflichen Gymnasium "Vinzentinum" in Brixen in Südtirol. Von 2002 bis 2022 Referent bei den Lehrgängen zur Ausbildung von Katechisten (LAK) im Stift Heiligenkreuz in Österreich. Von 2010 bis 2019 Dozent für Religionswissenschaften an der Philosophisch-Theologischen Hochschule "Benedikt XVI." in Heiligenkreuz. Referent bei „Radio Horeb“, „Radio Maria Österreich“, „Radio Maria Deutsch-Schweiz“, „Radio Gloria“, „Radio Maria Südtirol“, „K-TV“, „EWTN“ und „Kirche in Not“. Egger ist verheiratet und Vater einer Tochter.